# Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementspreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie der Frauen- und Jugendzeitung einschließl. Bringerlohn monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährl. M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn M. 3.— Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Gr. Zwingerstraße 14, II. Tel. 3465. Sprechstunde nur werktags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Gr. Zwingerstraße 14. Tel. 1769. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6gespaltene Petitzeile mit 25 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 20 Pf. Inserate müssen bis spätestens ½10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 157. | Dresden, Dienstag den 11. Juli 1911. | 22. Jahrg.


## Die Furcht vor der positiven Arbeit des Proletariats.

Seit Jahrzehnten hört man im bürgerlichen Lager immer wieder den Sang von der Unfruchtbarkeit der Sozialdemokratie, die nur hetzen und Phrasen dreschen, aber positive Arbeit nicht leisten könne. Dieses Gejammer über die angebliche Unfruchtbarkeit der Sozialdemokratie ist aber weiter nichts als ganz elende Heuchelei. Es ist in Wirklichkeit unseren Staats- und Ordnungsstützen nichts peinlicher, als wenn sich sozialdemokratische Arbeiter auf irgendeinem Gebiete mit Erfolg praktisch betätigen. Der Wunsch, Sozialdemokraten möglichst jede praktischen, im Interesse der Volksmassen liegenden Betätigung zu hindern, war eine der Hauptursachen des Raubes der Selbstverwaltung in den Ortskrankenkassen.

Unsere Staatserhaltenden wurmt es nun gewaltig, daß die Arbeiterkonsumvereine eine so prächtige Entwicklung genommen haben und daß diese mit den Gewerkschaften Hand in Hand arbeiten. Natürlich wird sofort behauptet, daß die Sozialdemokratie die Konsumvereine für ihre Zwecke benutzen wolle. Nachdem schon Graf Mirbach im Tag in dasselbe Horn geblasen hat, schreibt die Kreuzzeitung in ihrer Nummer vom Sonntag abend:

> Man wird es von der Sozialdemokratie, die zielbewußt die Mittelstand verfolgt, jede sich ihr bietende Gelegenheit zur Machterweiterung ausnutzen, nur begreiflich finden, daß sie nicht nur auf die Monopolisation der Konsumvereinsbewegung, sondern auch auf deren Kapitalkraft die Hand zu legen bestrebt ist, und diese angeblich nur im wirtschaftlichen Interesse der Arbeiter geschaffenen Vereine zu einem politischen Instrumente behufs Zerrüttung unseres Wirtschaftslebens auszugestalten sucht.

Ganz besonderen Verdruß aber hat es der Kreuzzeitung bereitet, daß auf dem Gewerkschaftskongreß die Gründung einer gewerkschaftlich-genossenschaftlichen Unterstützungskasse beschlossen worden ist. Die Bedeutung dieses Beschlusses liegt nach ihrer Meinung nach 1. in einer ungemeinen, dem Koalitionsrechte gleichenden Verstärkung der gewerkschaftlichen und genossenschaftlichen Werbekraft. 2. In der Sammlung eines ungeheuren Kapitals, das natürlich für sozialdemokratische Parteizwecke ausgenutzt werden wird. (In der privaten Volksversicherung ist gegenwärtig ein Kapital von 1345 Millionen Mark vorhanden.) 3. In der Monopolisierung dieses Versicherungszweiges und 4. in der Erzielung eines erheblichen Ueberschusses für die Partei-, Gewerkschafts- und Genossenschaftskassen. (Der Jahresüberschuß der privaten Volksversicherung betrage trotz der hohen Verwaltungskosten von fast 1½ Millionen rund 17½ Millionen Mark.)

Es ist eine natürlich vollständig aus der Luft gegriffene Behauptung, daß durch die Volksfürsorge Ueberschüsse für die Partei-, Gewerkschafts- und Genossenschaftskassen erzielt werden sollen. Es sollen durch die neue Einrichtung die Verwaltungskosten, die heute bei den privaten Unternehmungen sehr beträchtlich sind, bedeutend vermindert werden und die Summen, die dadurch erspart werden, sowie die, die heute den Aktionären der Versicherungsgesellschaften zufließen, sollen den Versicherten zugute kommen. Die Partei und ihre Kasse hat mit der ganzen Volksfürsorge überhaupt nichts zu tun.

Aber wie kann man auch nur von einem Blatte wie der Kreuzzeitung verlangen, daß sie danach fragt, ob das, was sie schreibt, richtig ist. Was von der Arbeiterschaft geht, darauf muß geschimpft werden, auf ein paar Verdrehungen kommt's dabei nicht an. Natürlich ruft das Unterblatt gleich die Staatsgewalt zu Hilfe. Am liebsten wäre es gewiß unseren Junkern und den ihnen geistesverwandten Scharfmachern von der Industrie, wenn durch ein schönes Ausnahmegesetz den Konsumvereinen nebst den Gewerkschaften der Garaus gemacht würde. Das konservative Organ schreibt:

> Es fragt sich nun, ob der Staat diesem Unternehmen gegenüber sich gleichgültig verhalten soll. An und für sich wird dagegen, daß sich Vereine eine Unterstützungskasse schaffen, nichts eingewendet werden können. Anders aber liegt die Sache, wenn man erfährt, daß für diese Kasse nicht nur eine ungeheure Agitation entfaltet, sondern auch das Konsumvereinswesen für den Agitationszweck ausgenutzt werden soll. Es handelt sich hier um einen Versuch von Monopolisierung, dem jedenfalls auf irgendeine Weise Einhalt werden muß. Die sozialdemokratischen Gelüste sind namentlich bei den sozialdemokratischen Konsumvereinsbewegung sehr lebhaft. Vereine suchen schon jetzt den Verkauf von Massenartikeln unter ihren organisierten Arbeitern und deren Familien zu monopolisieren und schlagen damit auf das empfindlichste unser Kleingewerbe. Sie gehen aber auch vermittels ihrer Einkaufsgenossenschaft die Eigenproduktion von Massenbedürfnissen, die Ausschaltung des Großkapitals und bestimmter Produktionsgruppen an. Es wird also nicht verhindert werden können, daß man der durch die Sozialdemokratie forcierten Entwicklung der Konsumvereine ruhig zusieht. Was aber auf jeden Fall verhindert werden muß, das ist der von der Sozialdemokratie beabsichtigte Mißbrauch der Bezeichnung ihrer Unterstützungskasse als „Volksfürsorge". Das ist ein Name, der einem lediglich für sozialdemokratische Parteizwecke gegründeten Unternehmen auf keinen Fall zukommt und der auch hinsichtlich unserer nationalen Arbeiterversicherung, die eine wirkliche Volksfürsorge darstellt, nur irreführend wirken müßte.

Das Verlangen der Kreuzzeitung nach einem Vorgehen gegen die Konsumvereine ist eine um so größere Unverschämtheit, als die Konsumvereine nichts anderes tun als die von den Parteigenossen der Kreuzzeitung geleiteten landwirtschaftlichen Genossenschaften und der Bund der Landwirte. Diese suchen den Verkauf der von Landwirten gebrauchten Futter- und Düngemittel, Maschinen, landwirtschaftlichen Geräten usw. zu monopolisieren. Ja sogar Warenhäuser sind vorhanden, die von den Landwirten für sich gegründet worden sind. Die Herren Agrarier fragen den Quack danach, ob ein paar Mittelstandsexistenzen ruiniert werden, wenn sie sich durch genossenschaftlichen Zusammenschluß Vorteile verschaffen können. Aber wenn die Arbeiter dasselbe tun, dann fängt das konservative Heuchlerpack ein wehleidiges Gegreine über die Schädigung des Kleingewerbes an. Die Herren haben es ja auch hie und da erreicht, daß kleine Geschäftsleute auf die verlogene Phrase von der konservativ-agrarischen Mittelstandsfreundlichkeit hereingefallen und ihnen nachgelaufen sind. Die Dummen werden eben nicht alle. . . .

Der Arbeiterschaft aber zeigt das gehässige Geifern des Junkerblattes, daß die Gewerkschaften mit ihrem Beschluß, die Volksfürsorge einzuführen, auf dem rechten Wege gewesen sind. Je mehr sich die Junker über eine Maßregel, die von der Arbeiterschaft ergriffen wird, ärgern, desto sicherer kann man sein, daß etwas für das Proletariat Nützliches geschaffen wird. Für die Arbeiter muß die verbissene Wut der Junker über die wirtschaftlichen Erfolge des Proletariats ein Ansporn sein, mit unermüdlicher Energie an dem Ausbau ihrer wirtschaftlichen Organisationen, der Gewerkschaften und Genossenschaften, weiter zu arbeiten.

* * *

Unser Berliner Mitarbeiter macht zu den Ausführungen der Kreuzzeitung folgende treffende Bemerkungen:

Heute darf jeder Schwindler eine Volksversicherung oder ein anderes Versicherungsunternehmen begründen, die Konservativen werden dagegen nichts einzuwenden haben. Wenn aber eine gewaltige Organisation, in der alle privatkapitalistischen Erwerbsabsichten ausgeschlossen sind und die schon durch ihre ungeheure Ausdehnung ein bisher ungekanntes Maß von Fertigkeit und Sicherheit bietet, die Volksversicherung in die Hand nehmen will, holt die Kreuzzeitung eiligst den Schutzmann. Das Privatkapital mag räubern wie es will, die Junker sind zufrieden und kaufen sich selber Aktien. Wehe aber, wenn ein solches, nur dem Gemeinwohl dienendes Unternehmen auch nur entfernt nach Arbeiterbewegung und Sozialismus riecht. Da muß es sofort verboten werden!

Ganz einig über die Art, in der die Volksfürsorge vom Leben zum Tode gebracht werden soll, scheinen ja ihre Gegner noch nicht zu sein. Wenigstens wagt es die Kreuzzeitung nicht, den neulichen Vorschlag der Post aufzunehmen; man möge doch, um der Qual ein Ende zu machen, das ganze Volksversicherungswesen verstaatlichen. Vielleicht macht sie das gefährliche Beispiel Italiens stutzig, wo die geplante Verstaatlichung der Lebensversicherung jetzt von den Kapitalisten als erster Akt der sozialistischen Expropriation verschrien wird. Sie will sich nicht, um der sozialdemokratischen Charybdis zu entgehen, in die staatssozialistisch-demokratische Szylla stürzen. Sie beschränkt sich also, ohne etwas anderes an die leere Stelle zu setzen, gegenüber der aufbauenden positiven Arbeit der Arbeiterbewegung, wie gewöhnlich auf die bloße Negation. Für die neue Aera der konservativen Partei, die Herr v. Heydebrand in der Hallischen Zeitung ankündigt, ein vielverheißender Anfang!

## Marokko-Hunger.

Die Besetzung von Agadir kann nicht zum Schutz deutschen Lebens und Besitzes erfolgt sein, weil es in Südwestmarokko nichts Deutsches gibt und nicht geben kann, solange die jetzigen Verhältnisse von Land und Leuten nicht geändert werden. Die deutsche Flottenaktion kann vielmehr nur einen Sinn haben: die militärischen Vorbereitungen zu treffen, damit künftig die Entfaltung deutscher Kapitalisten ermöglicht wird: „Berlin" soll der Vorläufer deutscher Besitznahme sein.

Das ist die ungeheure Gefahr der Marokkopolitik, daß diesem verschlossenen Land der Ruf massenhafter natürlicher Reichtümer anhaftet, und daß es deshalb in gewissen Kreisen verlockend scheint, die bisher ohne jeden Nutzen vergeudeten weltpolitischen Milliarden hier wieder herauszuholen. Wir sprachen von dem Ruf marokkanischer Schätze. Denn was wir Zuverlässiges über Marokko (außerhalb des arabischen Sultanbereiches) wissen, ist trotz der ungezählten darüber gedruckten Schriften blutwenig. So weit die „Forscher" nicht einander ausgestrichen haben, stammt sehr vieles aus den Erzählungen von Süd- und Rif-Marokkanern, die in Tanger leben oder zeitweilig arbeiten. Insbesondere Südmarokko ist unbekanntes Land. Die wenigen Reisenden, die sich dort hinein wagten, blieben immer nur ein paar Tage in der gefährlichen Gegend und hatten weder Zeit noch Laune, mehr als die oberflächlichsten Beobachtungen zu erhaschen. Immerhin, so viel der Ruf übertreiben mag, wertlos ist Marokko keineswegs. Deshalb ist die Agitation für eine deutsche Besitzergreifung durchaus nicht seit heute und gestern. Schon vor einem Jahrzehnt schrieb z. B. Kurt Hoericke in der Deutschen Rundschau für Geographie und Statistik (1901):

> „Die Erschließung und Zugänglichmachung des Innern von Marokko würde dem deutschen Unternehmungsgeiste Gegenden von geradezu fabelhaftem natürlichem Reichtum eröffnen. In dieser Beziehung käme insbesondere das wilde Sus-Land in Betracht, dessen ungeahnte und heute noch unzugänglichen Mineralschätze eines Tages Europa in Erstaunen setzen werden. Daß uns hierin niemand zuvorkommt, muß unsere größte und vornehmste Aufgabe in Marokko sein, die alle darauf zu verwendenden Anstrengungen überreichlich belohnen würde. Nichts könnte dieselbe mehr fördern, als die Erwerbung einer Kohlenstation im südlichen Marokko und dieses Hinterlandes, die zum Kristallisationspunkt für weitere Unternehmungen werden könnte, selbst auf die Gefahr hin, daß die Konkurrenzmächte entsprechende Kompensationen fordern und erhalten würden. Hier faß' zu, deutscher Michel, wenn du bei der Aufteilung des Erdballs nicht mal wieder zu kurz kommen willst."

Schon vor zehn Jahren hat man also die Besetzung von Agadir dringend gefordert, auf die Gefahr hin, daß dies Faß'-zu-Michel schwerste internationale Konflikte heraufbeschwören würde. Ganz abgesehen davon, daß die im Sustal eingeborene Bevölkerung ihr Land nicht gutwillig hergibt und ihre Kunstschützen aus den Atlasbergen mit Strömen von Blut den Boden düngen würde, bevor sie ihn ausliefern.

* * *

### Die Mannesmanninteressen im Sus.

**London**, 10. Juli. Ein Ingenieur der Firma Mannesmann, der am Sonnabend aus dem Susland (dem Distrikt um Agadir) kommend in Tanger eintraf und gestern nach Berlin weiterreiste, teilte dem Tangerer Korrespondenten der Daily Mail mit, er sei vor sechs Monaten mit vier Begleitern und Geschenken seiner Firma für die eingeborenen Stammeshäuptlinge in Agadir gelandet. Die Gesellschaft sei zwei Tage in Agadir geblieben und habe dann im Innern Schürfarbeiten vorgenommen, bei denen Gold- und Kupferlager gefunden wurden; dann hätten sie von Arabern, die sie gut aufnahmen, Land gekauft. Der Ingenieur verließ in Tinzulin am 12. Juni seine Gefährten, um Gesteinsproben und die Kaufverträge nach Berlin zu bringen.

*

### Die Besprechung zwischen Cambon und Kiderlen.

**Paris**, 10. Juli. Die Berliner Berichte über den Beginn der Unterhaltung zwischen Cambon und Kiderlen konstatieren, daß sie von beiden Teilen mit dem guten Willen geführt wurde, zu einem guten Abschluß zu gelangen. Der Anfang des Gesprächs soll nach Pariser Meldungen etwas kühl gewesen sein. Es war von der Entsendung des Panther die Rede; Botschafter Cambon drückte seine Ueberraschung aus, Herr v. Kiderlen-Wächter bezeichnete den deutschen Standpunkt. Beide Herren waren über die Auffassung auf beiden Seiten rasch im klaren, und der weitere Verlauf der Konversation gestaltete sich freundschaftlich. Kiderlen-Wächter äußerte einige Ideen, die Cambon seiner Regierung mitzuteilen versprach. Nun war wieder Kiderlen-Wächter darüber erstaunt, daß Cambons Instruktionen ihm keine Freiheit zu sofortiger Antwort ließen. Die Rückberufung des deutschen Kriegsschiffs wurde von Frankreich weder verlangt, noch von Deutschland angeboten. Ueber die Art etwaiger Kompensationen soll noch nicht im Detail gesprochen worden sein. Wenn das aber auch bereits geschehen ist, wird man vorläufig nichts erfahren, da die Regierungen darüber einverstanden sind, über diesen Teil der Verhandlungen erst etwas verlauten zu lassen, wenn es aus dem Stadium der Beratung zum Stadium fester Abmachungen gelangt. Nach dem Matin glauben Cambon wie Kiderlen-Wächter an eine dauernde Lösung der Differenz.

*

### El-Mokri gegen Spanien und gegen Deutschland.

**Paris**, 10. Juli. Dem Temps liegt eine Erklärung El-Mokris, des Vertreters des Sultans von Marokko in Paris, vor. El-Mokri beginnt mit der Bemerkung, daß es dem Sultan gelungen sei, die Ruhe in der Gegend um Fez wiederherzustellen „mit Hilfe der Unterstützung Frankreichs, die der Sultan verlangt hat." El-Mokri habe einen Brief vom Sultan erhalten, in dem gesagt wird: Ein Unglück wäre unvermeidlich gewesen, wenn französische Truppen nicht schnell gekommen wären. Es gab nur die Wahl zwischen zwei Lösungen, entweder die Stadt den Rebellen auszuliefern, oder Frankreichs Hilfe zu erbitten. Die letzte Lösung wurde gewählt im Interesse des Thrones, der in Fez eingeschlossenen Fremden und der treu gebliebenen Bevölkerung von Fez. Der Sultan habe an Frankreich appelliert im Namen des Algeciasvertrages. Die französische Intervention beruhe auf der Basis dieses Vertrages und habe weder die Unabhängigkeit des Sultans noch die politische Lage in Marokko geändert. Diese Intervention sei, wie die Erklärungen Cruppis bewiesen, nur vorübergehend; dagegen sei die spanische Intervention unberechtigt und unerwartet, und deshalb habe der Sultan gegen sie protestiert. Der nun folgende Passus über die deutsche Aktion lautet wörtlich: „Kürzlich hat die deutsche Regierung uns angezeigt, daß sie, um die deutschen Interessen im Sus zu schützen, provisorisch und ohne unfreundliche Absicht ein Kriegsschiff nach Agadir gesandt habe. Die Aktion Deutschlands ist ungerechtfertigt: einmal weil Agadir ein geschlossener Hafen, sodann weil das Land vollkommen ruhig ist. Als Vertreter des Sultans beschränke ich mich auf die Erklärung, daß, wenn wirklich (was ich nicht glaube) die europäischen Interessen in Agadir gefährdet sein sollten, die scherifische Regierung alle Mittel anwenden wird, um sie zu schützen. Wenn Agadir ein offener Hafen wäre, und wenn der dortige Handel des Schutzes bedürfte, wäre es Sache des Obersten Müller, zu diesem Zwecke Vorschläge zu machen." Hier wird dann der Artikel 7 des Algeciasvertrags angeführt; darauf wird noch einmal betont, daß dieser Fall nicht in Betracht komme, da Agadir ein geschlossener Hafen sei und keine fremden Kaufleute dort wohnten. „Ich weiß," schloß der Vertreter des Sultans, „daß Verhandlungen über Agadir, Larrasch und Alkassar eingeleitet sind; ich will über sie kein Urteil abgeben, glaube aber, daß die eventuellen Abmachungen den Vertrag von 1906 nicht abändern könnten, der die rechtliche Grundlage aller Beziehungen zwischen Marokko und den europäischen Regierungen bleibt."

### Eine scherifische Truppe gegen die Spanier.

**Tanger**, 10. Juli. Es verlautet, daß der Sultan sich zu einem militärischen Vorgehen gegen die Spanier im Norden

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19110711/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Marokko entstehen kann. Dies würde die Gefahr eines Konflikts zwischen Spanien und Frankreich bedeuten, da der Sultanatsbeschluß anscheinend von Frankreich inspiriert ist.

**Madrid**, 10. Juli. Aus Tanger wird gemeldet: Der Sultan hat der spanischen Regierung keine Mitteilung gemacht von der Entsendung eines französischen Detachements von 250 Mann unter dem Befehl eines Hauptmanns mit einem französischen Instrukteur. Das betreffende Detachement soll in Bucheyda, sechs bis sieben Kilometer von Elksar, eingetroffen sein und hat, wie es scheint, die Absicht, sich in Elksar festzusetzen.

## Die armenischen Vorgänge.

Aus Konstantinopel schreibt uns Genosse Parvus:

Die Gewalttätigkeiten der Beys in den armenischen Provinzen nehmen einen systematischen und planmäßigen Charakter an. Das ergibt sich klar aus dem Zusammentreffen der einzelnen Fälle. So wurde an einem und demselben Tage ein armenischer Geistlicher mit seinen Genossen im Vilajet Bitlis getötet und in Musch der Sohn dieses Geistlichen, ebenfalls mit dessen Freunden.

Das sind keine nationalen und keine religiösen Streitigkeiten, kein Kampf zwischen Völkerschaften. Das ist etwas ganz anderes.

Es ist das ein großer Raubzug, den die kurdischen Häuptlinge organisiert, um das Land der armenischen Bauern an sich zu reißen. Die alten Kämpfe zwischen Kurden und Armeniern waren Kämpfe zwischen nomadisierenden und ansässigen Völkerschaften. Es waren Kämpfe um Weideplätze, Viehraub und Plünderungszüge. Die Regel in friedlichen Zeiten war, daß die Nomaden von den Händlern in den festen Niederlassungen ausgebeutet wurden; diese Regel wurde durch die Ausnahme ausgeglichen, wenn die Nomadenvölker die Städte plünderten. Das ist ein Vorgang, den man nicht nur in Armenien, sondern durch Jahrtausende im Orient wie überall, wo nomadisierende und ansässige Völkerschaften in Berührung zu einander kamen, hat beobachten können. In dem Maße, wie die Kurden unter die Macht ihrer eigenen Häuptlinge kamen, machte sich in den Plünderungszügen ein Geist der Organisation geltend. Die Häuptlinge begnügten sich auch keineswegs mit der gelegentlichen Beute, sondern legten den Städten und Dörfern dauernde Kontribution auf. Das alles spielte sich bis auf die jüngste Zeit ab — unbeschadet der Existenz des zentralisierten türkischen Staates, der ja selbst sich im großen auf ähnliche Art bildete. Die kurdischen Häuptlinge hielten die armenischen und auch die kurdischen Dörfer — denn mit der Zeit hat sich ein bedeutender Teil der Kurden ebenfalls ansässig gemacht — tributär, und, um dieses Abhängigkeitsverhältnis zu stützen, unternahmen sie von Zeit zu Zeit Plünderungszüge. Die moderne Kultur ist aber bereits bis auf die Kurdenbeys gedrungen. Sie lernten kennen, daß unsere Zeit ein Mittel gibt, die Volksmassen auf die Dauer tributär zu machen, ohne jedesmal aufs neue zu Ueberfällen mit Feuer und Waffe Zuflucht nehmen zu müssen. Dieses Mittel ist der Grundbesitz. Schon während der armenischen Massaker von 1896 haben die kurdischen Begs ganze Dörfer der vertriebenen bezw. geflüchteten Armenier sich angeeignet. Was sie damals im großen unternahmen, setzten sie später im kleinen fort. Sie wollen Grundbesitz haben: denn erstens ist ja nicht schwer einzusehen, daß ihr eigenmächtiges System, Kontributionen zu erheben, mit der Erstarkung des Staats ein Ende nehmen muß; zweitens hat der Grund und Boden mit der Entwicklung der Handelsbeziehungen Anatoliens einen Wert bekommen, den er früher nicht hatte.

Die kurdischen Begs sind ein Raubrittertum, das, durch den Kapitalismus an der Entwicklung eines Systems des Feudalismus bezw. der Leibeigenschaft verhindert, direkt zur Bildung einer Grundbesitzerklasse übergeht. Ein Prozeß, der in Europa durch Jahrhunderte getrennt war — der Raub des Bodens und die Verwandlung dieses Raubes in die geheiligte Staatsinstitution des Privateigentums an Grund und Boden —, er vollzieht sich hier zu gleicher Zeit.

Die Revolution hat nun allerdings diesem Treiben für kurze Zeit einen Riegel vorgeschoben. Es wurde sogar den Armeniern ein Teil des ihnen geraubten Landes zurückgegeben. Auch wird ein Gesetz vorbereitet, das den zurückkehrenden Armeniern Land verschaffen soll.

Aber nun sehen wir, daß die kurdischen Begs wieder ihre Arroganz gewonnen und zu einem Gegenschlag rüsten. Sie schaffen systematischen Terror, um die Bevölkerung einzuschüchtern. Gelingt ihnen dieses, so werden sie es selbstverständlich auch an weiteren Schritten nicht fehlen lassen.

Woher kommt das? Die erste Schuld trifft die jungtürkische Regierung, die, obwohl sie für die armenische Bevölkerung eintrat, dennoch nicht energisch genug gegen die Begs vorging. Sie glaubte immer, im Sinne einer panislamitischen Politik, diese versöhnen zu können. Dadurch ließ sie sie aber nur neuen Mut schöpfen und neue Kraft gewinnen.

Das zweite aber ist der Einfluß von außen. Rußland ist es, das die Begs protegiert und unterstützt.

So ist es Tatsache, daß der kurdische Beg Abdul Kisak, der eine Zeitlang in Tiflis im Kaukasus sich aufhielt, dort in Verbindung mit dem russischen Generalstab stand. Dann kehrte er nach Armenien zurück, machte eine lange Reise durch die kurdischen Provinzen, besuchte viele Begs und hielt mit ihnen geheime Versammlungen ab. Als die türkische Regierung auf sein Treiben aufmerksam wurde, flüchtete er nach Urmia in Persien in das russische Konsulat. Von dort ist er dann nach Täbris abgereist.

Es wird behauptet, daß Rußland Geld und Waffen unter die Kurden verteilt habe. Mit Hilfe des Zaren hoffen die Begs ihren Expropriationsprozeß durchführen zu können, und sie werden dabei sicher auch vor einer Zertrümmerung der Türkei nicht zurückstehen.

## Deutsches Reich.

### Offiziöse Schönfärberei.

„Die allgemeine Rechnung des Reichshaushalts pro 1910 hat", wie bereits gemeldet, „mit einem Ueberschuß von 117 Millionen Mark abgeschlossen." Diese vom Reichsschatzamt in die Presse lancierte Meldung ist von der bürgerlichen Presse, bis herab zum obskursten kleinen Amtsblättchen, fast durchgehends kritiklos übernommen worden. Von dem Weihrauch, der dem Reichsschatzsekretär Wermuth, dem „Retter des Vaterlandes aus finanziellen Nöten", vorzeitig gespendet wurde, sei ganz abgesehen. Solche Domestikenstreiche erlebt man in Deutschland fast alle Tage. Aber es war auch behauptet worden, daß dieser Etatsabschluß beweise, daß es endlich mit der Schuldenwirtschaft des Reiches zu Ende gehe. Dieser Phantasterei muß doch etwas entgegengetreten werden. Von dem Ueberschuß entfallen 96,5 Millionen Mark auf die Mehreinnahme, eine Folge der gestiegenen Konjunktur. Die Ersparnisse selbst belaufen sich bei einem Etat von rund 2800 Millionen Mark auf ganze 20 Millionen. Diese Zahlen einander gegenübergestellt beweisen, daß die weniger ausgegebene Summe doch recht minimal ist im Vergleich zu den Gesamtausgaben. Nun muß man aber erst abwarten, wo diese Minderausgaben im einzelnen erzielt worden sind, namentlich ob sie bei den einmaligen oder bei den dauernden Ausgaben erzielt worden sind. Bei der Aufstellung des Etats hat man den Militäretat dadurch herabgedrückt, daß fällige Raten für Bauten gegenüber den Vorjahren niedriger eingesetzt wurden. Diese Ersparnis ist aber eine nur scheinbare, denn die Gesamtsummen für die Bauprojekte hat der Reichstag bewilligt und es konnte sich somit nur um eine Verschiebung der Ausgaben handeln. Wenn nun größere Summen aus irgend welchen Gründen nicht ausgegeben werden, dann ist eine „Ersparnis" fertig. Man wird also, um die Natur dieser Minderausgaben einwandfrei feststellen zu können, erst einmal abwarten müssen, bis der genau spezifizierte Rechnungsabschluß vorliegt.

In der offiziösen Darstellung hat es den Anschein, als ob der erzielte Ueberschuß von 117 Millionen Mark die Folgen der unheilvollen Schuldenwirtschaft aus den Jahren 1906 bis 1908 fast restlos beseitigen könnte. Das ist aber keineswegs der Fall, denn im Jahre 1909 sind insgesamt etwas über 700 Millionen Mark auf Anleihe genommen worden. Selbst ein so regierungsfrommer Politiker wie der nationalliberale Abgeordnete Dr. Goercke (Brandenburg) fühlt sich genötigt, eine Portion Wasser in den Wein der Begeisterung zu schütten. Er hebt in der Magdeburger Zeitung ausdrücklich hervor, daß an eine wirkliche Schuldentilgung noch nicht zu denken sei. Und zwar führt er aus:

„Es zeigt sich das am besten an dem Beispiele des Abschlusses für 1910 selbst. Im Etat dieses Jahres war eine Summe zur Verminderung der Reichsschuld nominell eingesetzt, aber tatsächlich, sie diente doch nur dazu, die Anforderungen des außerordentlichen Etats bis zu der gleichen Höhe zu decken, so daß sich die der Deckung durch Einnahmen entbehrende, also auf Anleihe zu nehmende Summe auf 148 Millionen Mark ermäßigte. Um diesen Betrag sollte also etatsmäßig die Reichsschuld trotz aller „Schuldentilgung" im Jahre 1910 noch wieder vergrößert werden. Wenn nun sehr erfreulicherweise entgegen dem Etat hinterher 117 Millionen Mark „Ueberschuß" erzielt sind, so heißt das, daß die Schuldsumme im Jahre 1910 nicht um jene 148 Millionen Mark, sondern nur um 31 Millionen Mark angewachsen ist. Also selbst dieser mit Recht an sich als „glänzend" zu bezeichnende Rechnungsabschluß hat uns nicht vor neuen Schulden bewahrt, geschweige denn etwas zu einer wirklichen Schuldverminderung übrig gelassen."

Die eigentliche Schuldentilgung soll erst 1914 beginnen, bis dahin ist ein neuer Reichstag tätig, die Forderungen der Heeres- und der Marineverwaltung werden steigen, und wenn dann wieder eine absteigende Konjunktur dazu kommen sollte, dann bleibt es bei der finanziellen Trostlosigkeit. Jedenfalls ist kein Anlaß zu den von den Offiziösen gepflegten frohen Hoffnungen vorhanden.

### Die Strafrechtskommission

hat in den letzten Wochen die §§ 26 bis 57 des Vorentwurfs beraten und damit den wichtigen Abschnitt über Strafen, sichernde Maßnahmen und Schadenersatz beendet.

Die Vorschriften über die vorläufige Entlassung (§§ 26 bis 29) sind, wie die Nordd. Allgem. Ztg. berichtet, im wesentlichen gutgeheißen worden; jedoch soll die vorläufige Entlassung bei Gefängnis- und Haftstrafen nicht, wie bisher, erst nach einem Jahr der Strafverbüßung, sondern schon nach sechs Monaten zulässig sein. Die Schutzaufsicht, der die vorläufig Entlassenen zu unterstellen sind, ist als besonderes Institut gedacht, dessen nähere Ausgestaltung durch den Bundesrat erfolgen soll.

Auch die Vorschläge des Vorentwurfs über die Geldstrafe (§§ 30 bis 36) sind im allgemeinen gebilligt worden. An Aenderungen ist hervorzuheben, daß der Mindestbetrag der Geldstrafe bei Verbrechen und Vergehen wieder auf drei Mark herabgesetzt ist. Ferner soll eine Tilgung der Geldstrafe durch freie Arbeit erst zulässig sein, wenn sich die Uneinbringlichkeit der Geldstrafe erwiesen hat. Endlich ist der Höchstbetrag der Geldstrafe, auf die bei Verbrechen und Vergehen neben einer Freiheitsstrafe erkannt werden kann, wenn die Handlung auf Gewinnsucht beruht (§ 36), von 10 000 auf 50 000 M. erhöht worden. — Hinsichtlich des Verweises (§ 37) hat die Kommission beschlossen, daß er in der Regel mündlich erteilt werden soll.

Die bedingte Strafaussetzung soll unter den im Vorentwurf (§§ 38, 39) bezeichneten Voraussetzungen zulässig sein, jedoch nicht bei Ersatzfreiheitsstrafen, wie dies § 41 vorschlug. Ferner soll nach Ablauf der Probezeit stets eine gerichtliche Entscheidung darüber erfolgen, ob die Bewährung verdient oder die Strafe wegen schlechter Führung des Verurteilten zu vollstrecken ist. Im Falle einer neuen Verurteilung soll das Gericht, das über die neue Straftat aburteilt, über den Wegfall der Strafaussetzung entscheiden. Das Arbeitshaus (§ 42) soll im wesentlichen nach den Vorschlägen des Vorentwurfs als sichernde Maßnahme Verwendung finden, jedoch nicht neben Haftstrafen, andrerseits aber auch neben Gefängnisstrafen von weniger als vier Wochen Dauer.

Die sichernden Maßnahmen des Wirtshausverbots und der Unterbringung in eine Trinkerheilanstalt (§ 43) sind beibehalten worden. An Aenderungen der Ausgestaltung ist hervorzuheben, daß das Wirtshausverbot nur zulässig sein soll, wenn es sich um selbstverschuldete Trunkenheit handelt und der Täter auch sonst schon Neigung zu Ausschreitungen im Trunk gezeigt hat. Die Unterbringung in einer Trinkerheilanstalt ist nicht mehr von einer bestimmten Strafhöhe abhängig gemacht; auch ist eine widerrufliche vorläufige Entlassung unter Auferlegung von Bedingungen, gegebenenfalls mit Stellung unter Schutzaufsicht vorgesehen.

Die Ehrenstrafen (§§ 44 bis 49) sind in sachlicher Uebereinstimmung mit dem Vorentwurf geregelt worden. Bei § 45 soll hervorgehoben werden, daß neben Zuchthausstrafe, wenn die Tat auf ehrloser Gesinnung beruht, auf den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden muß. Die Nr. 5 und 6 des § 46 (Unfähigkeit als Zeuge bei Urkunden und Eheschließungen zu dienen und Vormund usw. zu sein) sind mit Rücksicht auf die ausreichenden Vorschriften des Bürgerlichen Rechtes gestrichen worden.

Die Vorschläge des Vorentwurfs über die Rehabilitation (§§ 50 bis 52) sind mit unwesentlichen Aenderungen gebilligt worden, sollen jedoch nach den Beschlüssen der Kommission nach der Richtung ausgebaut werden, daß erstmalige gelöschte Freiheitsstrafen die Zulässigkeit einer späteren bedingten Strafaussetzung nicht ausschließen und daß bei erstmaligen Verfehlungen Jugendlicher nach längerer Frist eine vollständige Tilgung der Strafe angeordnet werden kann.

Die Vorschriften über Aufenthaltsbeschränkung (§ 53) und Einziehung (§§ 54 bis 56) sind sachlich unverändert angenommen worden. Auch dem Vorschlage des Vorentwurfs (§ 57), einen Adhäsionsprozeß zur Geltendmachung von Schadenersatzansprüchen einzuführen, ist die Kommission beigetreten. Die Zuerkennung eines Schadenersatzes soll jedoch weitere Ansprüche im Zivilverfahren schlechthin ausschließen.

### Die Wahlkreiseinteilung für Elsaß-Lothringen.

Die kaiserliche Verordnung über die Einteilung der Wahlkreise für Elsaß-Lothringen ist jetzt im Reichsgesetzblatt veröffentlicht worden. Unser Straßburger Parteiblatt, die Freie Presse, bemerkt dazu:

Die Regierung hat sich im großen und ganzen an ihre Versprechungen gehalten. Die kantonale Grenze, der räumliche Zusammenhang ist so ziemlich gewahrt. Im übrigen war die Regierung aber ehrlich bestrebt, dem Zentrum nicht wehe zu tun. Sie hätte es in der Hand gehabt, da und dort die Zentrumschancen bedeutend zu verschlechtern. Sie hat das nicht getan, wohl aus Furcht vor dem Radau der Zentrumspresse. Kommen wird dieser Radau aber doch. Dagegen werden wohl die Liberalen mit Schmunzeln diese Wahlkreiseinteilung betrachten. Benachteiligt werden sie durch diese wohl kaum. Die Liberalen werden mit dieser Einteilung mindestens so gut fahren wie beim Proporz. Benachteiligt wird selbstverständlich die Sozialdemokratie, und nur sie. Fünf bis sechs Sitze haben sie offiziös der Arbeiterpartei zugesprochen. Nach dem Proporz hätten sie mindestens 15 Sitze zu beanspruchen. Die zehn fehlenden Sitze werden ihr durch die Wahlkreiseinteilung einfach weggeskamotiert. Typisch ist in dieser Beziehung die Einteilung der Stadt Straßburg. In der inneren Stadt ist die Sozialdemokratie zerstückelt. Von einer Rücksichtnahme auf die frühere Einteilung bei den Gemeinderatswahlen, wie es in der offiziellen Einteilung heißt, ist da nicht die geringste Spur zu bemerken. Die proletarischen Bezirke der Innenstadt sind einfach auseinandergerissen. Das nennt man Wahlkreisgeometrie treiben.

### Der Pfarrer und die Bodenspekulation.

Man schreibt dem Berliner Tageblatt: Der nicht alltägliche Fall, daß die oberste Kirchenbehörde der evangelischen Landeskirche einen Pastor seines Amtes entsetzen will, weil er auch die wirtschaftlichen Interessen seiner Gemeinde wahrgenommen hat und darüber mit dem Landrat in Streit geraten ist, spielt sich jetzt in nächster Nähe Berlins, im Kreise Teltow, ab:

In einer Versammlung teilte Pfarrer a. D. Kötschke mit, daß gegen einen Pfarrer im Kreise Teltow das Disziplinarverfahren mit dem Ziel der Amtsentsetzung schwebe, weil der beschuldigte Pfarrer den Landrat des Kreises Teltow v. Achenbach der Verletzung der Amtspflicht und der Bodenspekulation beschuldigt habe. Weiter wird dem Pastor zur Last gelegt, daß er den Direktor der Teltower Kreissparkasse beleidigt, sich in die Verpachtung einer Mühle eingemischt, eine Eingabe für seine Gemeinde an den Reichstag gesandt und eine falsche Berichtigung in das Teltower Kreisblatt eingesetzt habe. Kötschke teilte weiter mit, daß das Hauptverfahren vom Oberkirchenrat gegen den Pastor schon eingeleitet sei, daß sich die Sache aber in aller Heimlichkeit abspiele, da dem Pastor streng verboten worden sei, sich mit seiner Angelegenheit an die Oeffentlichkeit zu wenden. Aus diesem Grunde verschwieg Kötschke auch den Namen des beteiligten Pfarrers.

Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, so bemerkt das Berliner Tageblatt dazu, daß es sich hier um den Pfarrer Stier aus Motzen handelt, dessen Kampf gegen die Bodenspekulation in seiner Gemeinde vor längerer Zeit die Oeffentlichkeit beschäftigte. Durch die Erweiterung des Zossener Schießplatzes war das Terrain in der armen Gemeinde Motzen gewaltig im Werte gestiegen. Terrainspekulanten kauften den ahnungslosen Motzener Einwohnern den Grund und Boden für ein Butterbrot ab, um ihn mit gewaltigem Profit an den Militärfiskus weiter zu verkaufen. Um wenigstens etwas für die bedürftige Gemeinde Motzen zu retten, setzte Pfarrer Stier alle Hebel in Bewegung, um durch eine Wertzuwachssteuer der Gemeinde einen Anteil an dem unverdienten Wertzuwachs der Terrainspekulanten zu sichern. Trotz aller dringlichen Eingaben verzögerte aber das Landratsamt des Kreises Teltow die Genehmigung der Wertzuwachssteuer so lange, bis die großen Gewinne aus dem Schießplatzgeschäft nicht mehr getroffen werden konnten. Daraufhat sich dann der Streit des Pfarrers mit dem Landrat entwickelt. Jetzt erfährt man erst, daß die oberste evangelische Kirchenbehörde in diesen Streit eingegriffen und sich auf die Seite des Landrats gegen den Pfarrer gestellt hat.

Ein königlich preußischer Pfarrer hat seine Gemeindeangehörigen zum Gehorsam gegen die hohe Obrigkeit zu erziehen, aber vor solch' wichtigen Ordnungsstützen, wie den Herren Bodenspekulanten, hat er Respekt zu haben. Wie darf er auch nur so frevelhaft versuchen, diesen Männern durch eine schnöde Wertzuwachssteuer einen Teil ihres wohlverdienten Gewinns abzujagen. Das ist eine ungeheuerliche Dreistigkeit! Eine solche Tat muß vom hohen Oberkirchenrat fürchterlich gerochen werden. Der Mann darf nicht mehr preußischer Pfarrer bleiben.

### Unter falscher Flagge.

Staatssekretär Delbrück hat im vorigen Monat den „vorbereitenden Ausschuß für die Gründung eines Reichsdeutschen Mittelstands-Verbandes" empfangen und bei dieser Gelegenheit sein Interesse für die neue Gründung zum Ausdruck gebracht. Die Deutsche Montagszeitung macht nun gegen diese neue Gründung ziemlich schroff Front mit dem Hinweis darauf, daß es sich lediglich um eine neue Filiale des Bundes der Landwirte handle. Das sei zu schließen aus den leitenden Persönlichkeiten. Der Generalsekretär der neuen Organisation, Fahrenbach, ist konservativer antisemitischer Agitator, Oberjustizrat Kühlmorgen gehört der antisemitischen sächsischen Mittelstandsvereinigung an, Schornsteinfegermeister Conrad-Breslau ist bündlerisch-konservativer Agitator in Schlesien und wissenschaftlicher Berater ist der bekannte „Wissenschaftler" des Bundes der Landwirte, Professor Ruhland. Man hat es also mit einer Gründung zu tun, die die Handwerker dem Bund der Landwirte als Stimmvieh zuführen soll. Die Deutsche Montagszeitung bemerkt dazu:

„Natürlich gehen jetzt die Herren vom vorbereitenden Ausschuß herum und verkünden aller Welt, daß ihnen der Schutz und das Wohlwollen der Reichs- und Staatsbehörden sicher ist. Man wird sich dadurch vielleicht für die Agrarier einfangen lassen, der sich die agrarische Wirtschafts- und Steuerpolitik für ein Wohlgefallen hält. Agrarische Parteipolitik unter hoher obrigkeitlicher Sanktion — das ist es, was wir jetzt wieder erleben und was so schlecht zu dem Programm des Reichskanzlers paßt, daß er und seine Regierung „über den Parteien" stehen. In Wirklichkeit sehen wir sie hier wieder die Regierung in einer bedauerlichen Abhängigkeit von den Agrariern."

### Landtagsschluß und Landtagswahl in Hessen.

Am Freitag mittag schloß in Darmstadt der 34. hessische Landtag seine Pforten. Am 3. November wird voraussichtlich der neue Landtag gewählt, zum erstenmal unter dem neuen Wahlgesetz, das an Stelle der indirekten die direkte Wahl der Abgeordneten durch die Wahlmänner setzt. Diese Neuerung kommt in den Wahlkreisen mit ländlicher Bevölkerung oder kleinen Städten der Sozialdemokratie gewiß zugute, denn die Beschaffung der Wahlmänner war doch schwer, oft ganz unmöglich. Aber Zentrum, Bauernbündler und Nationalliberale haben im hessischen Landtage dafür gesorgt, daß diesem Vorteile aus der Wahlreform durch das Pluralwahlrecht (Altersstimme), erschwerte Erwerbung des Wahlrechts und Steuerrückstandsklauseln ganz erhebliche Nachteile für die Arbeiterwähler und damit für die Sozialdemokratie erstanden. Auch eine raffinierte Neueinteilung der Wahlkreise ist darauf berechnet, der Vermehrung sozialdemokratischer Landtagsmandate entgegenzuwirken. Schließlich ist die alte reaktionäre Bestimmung erhalten geblieben, die aller drei Jahre nur die Erneuerung einer Hälfte der Landtagsmandate gestattet und so eine gründliche Umgestaltung der Mehrheitsverhältnisse im Landtage entsprechend der etwa herrschenden politischen Stimmung der Wählermassen etwa unmöglich macht.

Trotzdem sich die herrschenden Parteien im „Ueberalles" ja also sehr gut gesichert haben, können sie doch die lähmende Furcht vor dem Ausgang der kommenden Landtagswahlen nicht los werden.

Im Gegensatz zu den anderen süddeutschen Landtagen ist der hessische vollständig „verpreußt", seine gesetzgeberischen Leistungen derart reaktionär, daß sie sich den Leistungen des preußischen Herrenhauses ruhig an die Seite stellen können. Zu der schon vollen Wahlreform kommt die vollständige Preisgabe der Rechte der Zweiten Kammer der Volksvertretung an die Erste, die Kammer der Standesherren. Nachdem man die Zustimmung dieser zur Wahlreform durch Bewilligung der entscheidenden Mitwirkung der

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19110711/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

…n der Budgetgestaltung sowohl wie an allen sonstigen Be… …ußt hatte, durfte man sich nicht wundern, wenn die Erste … unter der Führung des Freiherrn v. Heyl die neuen Machtmittel … rücksichtslos ausnutzte. Das zeigte sich bei der vom Landtag … beriten Reform der Städteordnung und Landgemeindeordnung … bei der Reform der Gemeindesteuern.

…r der anderen Seite hat der nun verflossene Landtag in der … notwendigen Regelung der finanziellen Verhältnisse des … nötig versagt. Hessen steht, dank der preußisch-hessischen … gemeinschaft, dicht vor der Pleite. Kein anderer deutscher … steht unter einer ähnlich drückenden Schuldenlast. Nur … rung jenes unheilvollen Vertrags mit Preußen, eine wesent… …stung des hessischen Anteils am Reingewinn, kann Hessen … finanziellen Ruin bewahren. Die herrschende Mehrheit wagt … das geringste gegen Preußen, dem schützenden Hort vor der … den rauen Flut, zu unternehmen. Dabei ist der hessische … von Mitteln entblößt, daß es nicht möglich ist, den unteren … Beamten, die noch nach den aus dem Jahre 1898 stammenden … bezahlt werden, eine dringend nötige Aufbesserung … gelegen, ohne das alljährliche Defizit von mehreren Millionen … zu erhöhen, eine weitere Million zu erhöhen.

…ergleich wie politisch sind die Herrschenden im hessischen … alle als bankrott. Die starke Mißstimmung weitester Kreise … wird bei den kommenden Landtagswahlen gewiß ihren … finden in der Vermehrung vor allem der sozialdemokratischen, … auch der freisinnigen Stimmen. Der hessische Linksliberalis… …sich in der Kritik der politischen Zustände in den letzten … immer an der Seite der Sozialdemokraten gehalten, auch bei … Landtagswahlen 1908 mit der Sozialdemokratie gehalten … ohne bei seiner geringen Anhängerzahl nennenswerte Erfolge … Wirklich demokratisch gesinnte Bürgerliche gibt es auch … nur wenige. Die Taktik der hessischen Sozialdemokratie geht … dahin, im ersten Wahlgange überall selbständig vorzugehen. … Landesvorstand dieser Tage berufene Vertrauensmännerversammlung beschloß, von einem gemeinsamen Vorgehen mit dem Freisinn … und überall sozialdemokratische Kandidaten aufzustellen. … Wahl unter dem neuen Wahlrecht soll uns im ganzen … weit es an der Wahl beteiligt ist, unsere Stärkeverhältnisse … Ein zwingender Grund zum sofortigen gemeinsamen Vor… …t dem Freisinn liegt diesmal nicht vor, ungleich 1908, wo es … Bildung einer reaktionären Zweidrittel-Mehrheit zum Zu… …men der Wahlreform zu verhüten. Für die Stichwahlen ist … auch diesmal dem Landesvorstand das Recht gegeben, Parolen … wo es gilt, einen Reaktionär zu werfen. Auch der am … 27. August in Worms tagende hessische Landesparteitag wird … diesen Fragen noch beschäftigen. Mit frischem Kampfesmut … hessische Sozialdemokratie in den kommenden Landtagswahl… …wird, der jedenfalls auch eine treffliche Vorübung für die dann … Reichstagswahlen abgeben wird.

---

**Vom preußischen Etat.** Zum nächstjährigen Etat ist … Finanzministerium an die Ressorts die Anweisung er… … möglichste Sparsamkeit obwalten zu lassen. Einer … entorischen Korrespondenz zufolge wird aber eine … größerer Forderungen im Etat aufgestellt werden … so die ersten Raten für die Elektrisierung der Berliner … bahn, für den Neubau des Berliner Opernhauses und … Aufschließung und Kultivierung von Mooren.

**Verbot einer französischen Zeitung in Elsaß.** Die amtliche … Korrespondenz gibt bekannt: Durch Verfügung des … Ministeriums vom 8. Juli ist auf Grund des Gesetzes … Presse von Elsaß-Lothringen vom 8. August 1898 die Ver… … der in Paris erscheinenden Zeitung La Croix in Elsaß-… verboten worden. — Diese Maßregel soll auf einen … der Freitagnummer des genannten Blattes zurück… …n sein.

---

# Ausland.

## Frankreich.

### Caillaux und seine Mehrheit.

…er Pariser Korrespondent schreibt uns vom 9. Juli: pc. Im … April gehörte der jetzige Ministerpräsident Caillaux als … minister dem Ministerium Monis an, das der Kammer an… … daß die Regierung gegen die Eisenbahngesellschaften … verlangen" würde, wenn sie sich fernerhin weigerten, die … wieder einzustellen, wie es eine von der Kammer mit … Mehrheit angenommene Tagesordnung forderte. Am … lehnte der Ministerpräsident Caillaux dieselbe Tagesord… … — und die radikale Mehrheit machte diesen Drehtanz mit. … Leute, die im April Monis zujubelten, weil er den Mut … Caillaux zu, weil er das Gegenteil erklärte. Seitdem hat … politische Partei so bloßgestellt, wie die Radikalen durch … Stellungnahme in der Eisenbahnerfrage. Ueber Nacht sind … Und es zeigt sich, wie richtig die sozialistische Fraktion … als sie bei der ersten Gelegenheit dem Ministerium … einstimmig ein Mißtrauensvotum erteilte.

…er Caillaux, der ankündigte, daß seine Regierung „eine Re… … die regiere" sein werde, hat bisher in dem Sinne Wort … daß er gegen die organisierte Arbeiterschaft Maßregeln er… … hat, die an die schönsten Tage unter Clemenceau und Briand … Ein großer gerichtlicher Feldzug gegen den Antimilitaris… … eingesetzt, Haussuchungen sind an der Tagesordnung, die … Bärse wurde plötzlich von der Polizei besetzt und von oben … nach „antimilitaristischen Papieren" durchsucht, wodurch … Aufsicht der best installierten Gewerkschaften in der brutalsten … verletzt wurde. Im Parlament selbst hat Caillaux es ver… … den Verhandlungen und Beschlüssen einen Zickzackweg auf… … glauben läßt. Zur Wahlreform nimmt die Kammermehr… … Nachmittag Beschlüsse an, die denen des Morgens ins Ge… …gen. Am Montag huldigt sie proportionalistischen, am … antiproportionalistischen Prinzipien. Und der Minister… …, der vor vierzehn Tagen noch ein leidenschaftlicher An… … der Wahlreform war, scheute sich nicht, letzte Woche einen … zu machen, die Debatte bis nach den Ferien zu verschieben. … in der Minderheit, da Genosse Jaurès die Kammer an ein … Kommission abgegebenes Ehrenwort erinnerte. Aber er … sterte deshalb nicht, sondern setzte sich ruhig wieder auf … Platz.

…er Verschleppungstaktik der Regierung auf dem Gebiet der … Reform, dem Wortbruch der Mehrheit auf dem Gebiet des … Eisenbahnerproblems, haben die Sozialisten beschlossen, die Ob… …tion gegenüber zu stellen. Sie haben am Freitag … Erfolg begonnen. Sie werden fortfahren und in jeder Sitzung … neue Resolutionen zugunsten der Eisenbahnarbeiter ein… … und zweifels namentliche Abstimmungen fordern. Die … sollen beabsichtigen, eine Aenderung der Ge… …ordnung vorzunehmen. Nie war der Kampf zwischen … Sozialisten und den vereinigten bürgerlichen Parteien im fran… … Parlament schärfer als heute. Nie zeigte sich der tiefe … der zwischen dem wortreichen bürgerlichen Radikalismus … auf Zehen dröhnenden Sozialismus liegt. Klarer als … Inneren Zwistigkeiten, über die theoretische Debatten nicht … helfen konnten, werden durch die Wirklichkeit zum Aufhören …

**Paris**, 10. Juli. Die Kammer nahm mit 434 gegen 89 Stimmen das vom Senat zurückverwiesene Budget in seiner Gesamtheit an, nahm jedoch mehrere Abänderungen des vom Senat festgesetzten Textes vor. Die Kammer lehnte mit 475 gegen 95 Stimmen den Antrag des Deputierten Cuenin ab, der dahin ging, die wegen der Unruhen in der Champagne verurteilten Personen zu begnadigen. Zum Schluß der Sitzung brachten die Sozialisten abermals einen Antrag auf Wiederanstellung der Eisenbahner ein. Ministerpräsident Caillaux sprach sich entschieden gegen denselben und gegen Jaurès, der ihn unterbrochen hatte, aus. Im Anschluß an eine heftige Rede des Sozialisten Colly kam es zwischen Sozialisten und Radikalen zu Beschimpfungen. Einzelne Deputierte bedrohten einander mit Tätlichkeiten. Schließlich war Präsident Brisson genötigt, die Sitzung zu unterbrechen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung wurde die von der Regierung als Vertrauensvotum bezeichnete einfache Tagesordnung mit 483 gegen 88 Stimmen angenommen. Die Sozialisten sind entschlossen, ihre Obstruktion in der morgigen Sitzung fortzusetzen.

Die Kammer trat zum Schluß der gestrigen Sitzung noch in eine Debatte über eine Interpellation des Sozialisten Lauche betreffend den Ausstand der Bauarbeiter und seine Ursachen ein. Schließlich wurde eine Tagesordnung angenommen, in der der Regierung mit 384 gegen 74 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen wird. Dann wurde die Sitzung geschlossen.

## Holland.

### Die Beschießung des Dampfers Alster.

**Amsterdam**, 10. Juli. Die Beschießung der Alster ist auf ein Mißverständnis oder auf eine übereifrige Auslegung einer behördlichen Verfügung zurückzuführen, die dem „Schutze der Arbeitswilligen" dienen sollte. Die Regierung hatte auf das Schiff Rijnstroom Soldaten entsendet, damit diese die Tätigkeit der Streikposten verhindern sollten. Die Streikposten bedienten sich gewöhnlich kleinerer und größerer Dampfboote, mit denen sie innerhalb und außerhalb des Hafens kreuzten. Für ein solches Boot hielten die Soldaten des Rijnstroom das Dampfschiff Alster und wollten es anhalten. Als die Alster, die von diesen Dingen keine Kenntnis hatte, auf den Anruf der Posten nicht kehrt machen wollte, wurden sechs Schüsse auf das Schiff abgefeuert, die fast alle den Schornstein trafen. Sofort, nachdem die Alster, die trotz der Schüsse in ihrem Kurs sich nicht stören ließ, an die Seebehörde Meldung erstattet hatte, wurde der Befehl erlassen, daß fortan bei ähnlichen Anlässen nicht mehr scharf geschossen werden dürfe.

## Türkei.

### Die Spur der Räuber Richters gefunden.

**Saloniki**, 10. Juli. Nachdem von Hamid Bei, einem früheren Jägeroffizier, der mit hundert Mann von Kukinople zur Auffindung Richters tiefer in das Gebirge vorgedrungen war, seit drei Tagen keine Nachricht eingetroffen war, traf heute die Meldung ein, daß er sich auf der Spur der Räuber befinde, auch einen Mann gewonnen habe, durch dessen Vermittlung er mit den Räubern betreffs der Freilassung Richters verhandle. Der Offizier hofft, in wenigen Tagen seine Mission glücklich beendet zu haben.

**Saloniki**, 10. Juli. Im hiesigen deutschen Konsulat sind aus Tirnovo zwei griechisch geschriebene Briefe eingegangen, in deren einem die Räuber, welche den Ingenieur Richter entführt haben, für die Freilassung ihres Gefangenen ein Lösegeld von 15 000 Pfund fordern. Der zweite Brief, der als Unterschrift den Namen Edwards Richter trägt, enthält die Bitte, der Forderung der Räuber so schnell wie möglich zu willfahren, da der Schreiber des Briefes sonst umgebracht werden würde. Das Schreiben enthält ferner die Mitteilung, daß Richter leidend sei. Es ist noch zweifelhaft, ob die Briefe wirklich echt sind.

---

# 18. Jahresversammlung der Ortskrankenkassen im Deutschen Reiche.

k. Dresden, 11. Juli.

### Zweiter Verhandlungstag.

Zu Beginn der Sitzung teilt der Vorsitzende mit, daß auf dem Kongreß 822 Kassen durch 749 Delegierte vertreten sind. Außerdem sind 50 Gäste anwesend.

Dann werden weiter die Referate über die

**Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung**

entgegengenommen. Ueber den Teil Träger der Krankenversicherung, Kassenverbände referierte Herr Kassenvorsitzender Pollender-Leipzig. Die Träger der Krankenversicherung seien nach der Reichsversicherungsordnung die allgemeinen Ortskrankenkassen, die Land-, die Betriebs- und die Innungskassen. Die Orts- und Landkrankenkassen werden in der Regel nach Bezirken gebildet. Die Errichtung der Landkrankenkassen muß unterbleiben, wenn nicht 250 Versicherte vorhanden sind. Die Errichtung einer Ortskrankenkasse kann mit Genehmigung der oberen Verwaltungsbehörde unterbleiben, wenn ebenfalls keine 250 Pflichtmitglieder vorhanden sind. Arbeitgeber können eine Betriebskasse errichten, wenn mindestens 150 Versicherungspflichtige beschäftigt sind. Sie dürfen nur errichtet werden, wenn durch ihre Errichtung der Bestand der Ortskrankenkasse oder Landkrankenkasse nicht erschüttert und die Leistungen mindestens denen dieser Kassen gleichkommen und gesichert sind. Eine Innung kann für die Mitglieder ihrer Betriebe eine besondere Kasse errichten. Aus all diesem ergibt sich, daß in der Krankenversicherung eine große Zersplitterung vorhanden ist. Die Vertreter der Ortskrankenkassen werden dafür zu sorgen haben, daß die Ortskrankenkassen sich zusammenschließen, sofern mehrere Ortskrankenkassen in einem Bezirke bestehen. Die Zulassung (Weiterbestehen) der Ortskrankenkassen kann nur auf besonderen Antrag geschehen. Unsere Vertreter haben für den Anschluß der Landkassen zu sorgen, auch die Errichtung von Betriebs- und Innungskassen nach Kräften zu erschweren. Mehrere Krankenkassen können sich zu einem Kassenverbande vereinigen, auch über mehrere Bezirke. Dieser Verband kann Verträge mit Apotheken abschließen und auch auf anderem Gebiete für die angeschlossenen Kassen gemeinschaftlich vorgehen. Die Satzung eines solchen Verbandes untersteht der Genehmigung des Oberversicherungsamtes. Ortskrankenkassen können mit Zustimmung des Oberversicherungsamtes Sektionen errichten und diesen einen bestimmten Anteil der Einnahmen zuweisen. Die gesetzlichen Bestimmungen über diese Materie sind derart, daß wir alle Veranlassung haben, sie genau anzusehen. Ich appelliere an Sie, dafür zu wirken, daß diejenigen Bestimmungen genau beachtet werden, die uns in der Zentralisation des Krankenkassenwesens wenigstens etwas bringen. (Beifall.)

Nach einer unwesentlichen Anfrage durch einen Delegierten und Beantwortung durch den Referenten wurde dem nächsten Referenten das Wort erteilt, dem Kassenvorsitzenden Grüf-Frankfurt a. M.

Dieser behandelt

**Die Verfassung.**

Der Redner untersucht zunächst, wohin ein Mitglied gehört, das auf Grund seiner Beschäftigung mehreren Kassen angehören kann. Nach den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung soll es der Kasse angemeldet werden, zu der der Betrieb gehört, wo es „überwiegend" beschäftigt ist. Im Zweifelsfalle der Kasse, zu der der Arbeitgeber gehört, der ihn in der Woche zuerst beschäftigt hat. Die Kassen werden hier große Schwierigkeiten bekommen. Ein Pflichtmitglied kann beim Ausscheiden seine Mitgliedschaft fortsetzen, wenn es in den letzten 12 Monaten mindestens 6 Wochen Pflichtmitglied war. Den freiwilligen Mitgliedern ist gestattet, einer niedrigeren Klasse beizutreten. Das ist ein Vorteil für die Mitglieder. Die Kassen müssen natürlich wünschen, daß das Mitglied in der höheren Klasse bleibt. Die Fortsetzung der Mitgliedschaft kann innerhalb 3 Wochen (bisher 1 Woche) angemeldet werden, was zugunsten der Versicherten nur zu begrüßen ist. Die Mitgliedschaft des Kassenmitgliedes erlischt, wenn es über 4000 M. einkommt. Das ist die Grenze, auf die Herr Dr. Mugdan so stolz und die er irrtümlich als Grenze festgesetzt ist. (Große Heiterkeit.) Die Nachweisrichtung, daß ein Mitglied mehr wie 4000 M. verdient, wollen wir den Aerzten überlassen; wir wollen keine Steuerschnüffeleien treiben. Wenn ein Mitglied auf diese Weise aus der Kasse herauskommt, hat es keine Garantie, daß es später wieder aufgenommen wird, wenn es wieder weniger verdient. Bei der Wahl des Vorsitzenden muß die Mehrheit der Arbeitgeber- und der Arbeitnehmerbeisitzer für diesen stimmen. Bekommt ein bisheriger Vorsitzender diese beiden Mehrheiten nicht mehr, dann kommt der Feldwebel, der als Vorsitzender eingesetzt wird, bis sich die Arbeitgeber und Arbeitnehmer wieder einigen. Ich bin aber der Meinung, sind wir bisher bis zu 95 Prozent immer gut miteinander ausgekommen, so muß es dies auch künftig geben. (Zustimmung.) Die Unternehmer müssen sich sagen, sind uns durch das Gesetz Vorrechte geschaffen, so wollen wir von diesen Vorrechten nicht unnütz Gebrauch machen, und in demselben Sinne, wie bisher, weiter mit den Arbeitnehmern im Interesse der Kasse zusammen arbeiten. Es werden ja wohl vereinzelt Scharfmacher kommen und Zwietracht säen, dann treiben wir einer unsicheren Zukunft entgegen. Ich hoffe aber, daß dies nur einzelne Fälle sein werden. Unter diesem Streik hätten in erster Linie die Krankenkassen und damit die Kranken zu leiden. Uebrigens bin ich der Ansicht, daß, wenn die Arbeitgeber und Arbeitnehmer in weiterer Harmonie zusammen arbeiten, dann kann in dem Gesetz stehen was will. Wollen die Arbeitgeber in einzelnen Orten die „Dornenkrone" des Vorsitzenden tragen, gut, lassen wir ihnen dieses Vergnügen. Ich wünsche, daß alle die dunklen Pläne der Reaktion, Mißtrauen in die Verwaltungen hineinzubringen, an dem gesunden Sinne der Vertreter scheitern. (Lebhafter Beifall.)

In der Debatte machte ein Redner Vorschläge, wie die Bestimmung der Einkommengrenze zu umgehen ist. Vorsitzender Zollner-Köln (Arbeitgeber) betont aber, es sei nicht Aufgabe des Kongresses, zu untersuchen, wie das Gesetz zu umgehen ist, sondern wie man sich ihm anzupassen habe. Er bittet aber auch die Referenten, weniger Kritik zu üben.

Gräf-Frankfurt a. M. sagt im Schlußwort: Man soll keine Kritik üben und vielleicht nur die Paragraphen verlesen. Da mache ich nicht mit. Diejenigen, die die Referenten nicht hören wollen, sollen lieber nicht hierher kommen und die Kreuzzeitung lesen. (Stürmischer Beifall.)

Damit ist dieser Abschnitt erledigt.

(Fortsetzung folgt.)

---

### Dresdner Polizeibericht vom 11. Juli.

Am 10. Juli ist die 27 Jahre alte, getrennt lebende Arbeiterin Frida Steyer geb. Berge aus Freiberg wegen verschiedener in der Zeit von Mitte Mai bis jetzt verübter Betrügereien festgenommen worden. Ein von ihr am 30. Juni erschwindeltes Damenrad „National", Nummer unbekannt, hat sie angeblich für 15 oder 18 M. verkauft. Der Käufer des Rades ist noch nicht ermittelt. Ferner dürfte eine bisher auf der Königsbrücker Straße Nr. 81 wohnhaft gewesene Witwe Eckert, die am 1. Juli nach Trachau verzogen ist, betrogen worden sein. Die gegenwärtige Wohnung der Frau Eckert hat noch nicht ermittelt werden können. Diejenigen Personen, die hierzu Angaben machen können sowie etwa weitere durch die Steyer geschädigte Personen, haben sich bei der Kriminalabteilung, woselbst eine Photographie der Steyer ausliegt, zu melden.

Einen schweren Schädelbruch erlitt am Sonntag mittag auf der Hopfgartenstraße ein fünfjähriger Knabe durch Absturz vom Treppengeländer aus der vierten in die dritte Etage.

Durch Ausrutschen im nassen Grase zog sich am Freitag nachmittag ein Hausbesitzer im Garten seines Grundstückes in Striesen einen Unterschenkelbruch zu.

Der beim Baden in der Elbe bei Briesnitz am Freitag ertrunkene 21 Jahre alte Streckenarbeiter Georg Weinhold aus Kemnitz, der plötzlich vom Schlage gerührt wurde und in der Elbe versank, ist am Montag nachmittag unterhalb des Dampfschiffrestaurants Kötzschenbroda aus der Elbe gezogen worden.

---

### Prognose der sächsischen Landeswetterwarte für den 12. Juli.

Nordwestwinde, wolkig, Temperatur wenig verändert, gelegentlich Regen.

---

# Letzte Telegramme.

### Vom deutschen Rundflug.

**Dessau**, 11. Juli. Laitsch, der gestern bei Hundeluft niederging, ist unter allen Umständen entschlossen, heute abend den Flug fortzusetzen. Kapitänleutnant Hormel hat sich heute früh nach Berlin begeben, um den Motor aus der Maschine Königs herauszunehmen und in die Maschine Laitschs einzumontieren, worauf dieser am Abend nach Berlin abfliegen wird.

**Berlin**, 11. Juli. Das Zusammenzählen für den B.-Z.-Preis der Lüfte von 100 000 M. ist nunmehr in folgender Weise aufgestellt worden: 1. König 40 000 M., 2. Vollmöller 25 000 M., 3. Büchner 10 000 M., 4. Lindpaintner 7000 M., 5. Dr. Wittenstein 6000 M., 6. Wienczlers 5000 M., 7. Schauenburg 4000 M. und 8. Laitsch 3000 M. Wienczlers, Schauenburg und Wittenstein haben in Halberstadt aufgeben müssen, Laitsch blieb auf der Strecke und dürfte heute im Laufe des Tages eintreffen. Falls Laitsch bis heute abend Berlin nicht mehr erreicht, würde der 8. Preis an Theilen fallen. Der Kronprinz stiftete zwei Heerespreise.

---

### Marokko.

**Paris**, 11. Juli. Der Matin schreibt: Der Minister des Aeußern wird heute in der Kammer erklären, es sei im Hinblick auf die mit Deutschland bereits angeknüpften Verhandlungen nicht wünschenswert, gegenwärtig in der Kammer eine Erörterung der Marokkofrage herbeizuführen.

**Paris**, 11. Juli. Wie die Agence Havas aus Elksar meldet, rechtfertigen die Spanier die Entwaffnung Montagues und Biarnays mit einem Erlaß des Obersten Sylbestre, der das Tragen von Waffen verbietet, da Elksar in den Belagerungszustand versetzt sei. Montagues hat Klage beim französischen Konsul eingereicht.

### Eingreifen der Vereinigten Staaten.

**Paris**, 11. Juli. Echo de Paris berichtet auf Grund von Informationen aus bester Quelle, daß die Vereinigten Staaten in Berlin vorstellig geworden sind, daß die Gründung einer deutschen Flottenbasis an der atlantischen Küste Marokkos die amerikanischen Interessen bedeutend gefährden würde. Die Vereinigten Staaten würden darin eine Gefahr für die Sicherheit des Panamakanals erblicken. Die amerikanische Regierung hatte es daher für notwendig befunden, angesichts der Tatsachen sich dem englischen Standpunkt in dieser Angelegenheit anzuschließen.

---

### Eine neue chinesische Provinz.

**London**, 11. Juli. Wie die Morningpost aus Schanghai meldet, ist beschlossen worden, eine neue chinesische Provinz namens Tschwanfi zu bilden, die aus dem westlichen Teile von Sytschwan und dem Osten Tibets bestehen soll. Die Hauptstadt soll Batang werden. Das Häuptlingssystem soll abgeschafft und ein Gouverneur, drei Taotais und Präfekte eingesetzt werden. Die Bildung der neuen Provinz soll sofort durchgeführt werden.

---

**Das heutige Blatt umfaßt 12 Seiten.**

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19110711/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

## Internationale Hygiene-Ausstellung
Dresden 1911.

**Mittwoch den 12. Juli**

Kassenöffnung 9 Uhr. Gewöhnliche Eintrittspreise: Von 9 bis 10 Uhr M. 2.—, von 10 Uhr an M. 1.—, von 7 Uhr abends an 50 Pf.

**Konzerte.**

**Musikpavillon A** (Konzertplatz). Von 4 Uhr nachmittags an:
Kapelle des Königl. Sächs. 1. Grenadier-Regts. Nr. 100. Direktion: Musikdirektor Herrmann.

**Musikpavillon B** (Herkules-Allee). Von 4 Uhr nachmittags an:
Kapelle des Kgl. Sächs. 1. Husaren-Reg. Nr. 18, Grossenhain. Direkt.: Obermusikmeister Beck; bei günstigem Wetter spielt diese Kapelle von 3—4 Uhr nachm. auf **Musikpodium C** (zwischen Hallen: Wohnung und Ansiedlung und Beruf und Technik).

---

# Sozialdem. Verein Dresden-Altsta

**Mittwoch den 12. Juli 1911, abends 9 Uhr, in der Zentralhalle**

# General-Versammlun

Tages-Ordnung:

1. **Bericht des Vorstandes und Kassierers.**
2. **Neuwahlen des Gesamtvorstandes, der Zeitungskommi und des Bürgerkomitees.**
3. **Parteiangelegenheiten.**

**Zutritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches.**

**Der Vorst**

---

# IV. Kreis

Mittwoch den 12. Juli, abends 9 Uhr, im **Ballhaus**

# General-Versammlun

Tages-Ordnung:

1. Bericht über das verflossene Geschäftsjahr. — 2. Neuwahlen.
3. Die Landeskonferenz. Eventuell: Anträge und Wahl der Delegie
4. Der Entwurf zum neuen Organisationsstatut. — 5. Parteiangelegenhe

**Das Mitgliedsbuch ist am Saaleingange vorzuzeigen.**

**Der Vorstan**

---

## Onkel Toms Hütte

**Grosses Ostra-Gehege**
direkt am neuen Schlachthof gelegen

hält sich zum Besuch bestens empfohlen
Verrl. stadtr. Bariez.
Täglich frische Backfische.
Jeden Mittwoch selbstgeb. Pfannen u. Speisen und Getränke.

**Jeden Mittwoch: Freikonzert u. Schlachtfest.**

Karussell-Belustigung und Kinder-Spielplatz.

---

**Best. Kielmannsegg** Theaterstraße 84
Inh.: E. Günzel.
Dresdner Feinsalzer „Gold"
do. do. „hell"
do. do. „dunkel"
„Sandler Kulmbacher".
Billiger bürgerlicher Mittagstisch.

---

**Goldene Damenuhr**

Sonntag abend **verloren.** Entweder Bahnhof Klotzsche oder Neustädter Bahnhof und auf dem Wege von dort nach Bischofsweg. Gegen gute Belohnung abzugeben
**Bischofsweg 28, 1.**

---

# Gewerkschaftskartell Dresden

**Freitag den 14. Juli, abends 8½ Uhr**

# Versammlung

im großen Saale des Volkshauses, Ritzenbergstraße.

Tages-Ordnung:

1. **Berichterstattung über den Gewerkschafts-Kongress.**
2. **Vereinsangelegenheiten.**

**Der Vorstand.**

---

## Zentralverband der Hutarbeiter und -arbeiteri
**Dresden und Umgegend.**

Freitag den 14. Juli, abends **Punkt 8 Uhr,** in den **Reichshallen,** Palmstraße.

# Versammlung

Tages-Ordnung:

1. **Resultat der mit der Firma Schulzes Söhne in Kreischa stattgefundenen Einigungsverhandlungen und die Stellungnahme der Dresdner Hutarbeiterschaft hierzu.**
2. Die in Nr. 25 des Korrespondenten zur Urabstimmung gestellten Anträge, die Zuschußkasse betreffend.

**Gewerkschaftliches.**

Der Wichtigkeit der Tagesordnung halber ist es Pflicht aller Mitglieder, anwesend zu sein und wird ganz besonders um **pünktliches Erscheinen** gebeten.

**Der Ortsverw**
J. A.: G. Herr

---

# Konsumverein für Pieschen u. U.

Nach beendeter Inventur haben wir einen grossen Posten Waren **im Preise bedeutend ermässigt** und in unseren

**Manufaktur- u. Schnittwarengeschäften**

**Dresden, Bürgerstrasse 50, Radebeul, Bahnhofstrasse 12**

einen

# Ausverkauf

in **Saisonartikeln und guten vorteilhaften Resten** eröffnet.

Den werten Mitgliedern bietet sich eine günstige Gelegenheit zum Einkaufe und bitten wir hiervon recht regen Gebrauch zu machen.

---

## Butter sehr billig!

**Tee-Butter**
das Beste, was es gibt
**M. 1.20** das Pfund.

**ff. Tafelbutter**
**M. 1.15** das Pfund.

Man prüfe und vergleiche mit anderen Qualitäten.

**Max Nieke**
**28 Webergasse 28**
**Laden, keine Hausflur.**
Promptester Versand nach ausw.

---

**Flora-VARIETÉ** Hamm :: Hot
Sommer-Theater. — Elektrische Linien 1, 2, 5 u
Sonntags zwei Vorstellungen, um 4 und 8 Uhr
Wochentags Anfang 8 Uhr.
**Täglich Spezialitäten-Vorstell**
**Gastspiel Grete Döring**
in ihrem Sketch „Künstlerblut"
**Gusti Hafti, mit neuem Repert**
und das übrige große Programm.
Vorzugskarten haben Gültigkeit.

---

**Möbel und Polsteru**
beziehen Sie infolge Erspa teuren Ladenmiete am b aus dem **Möbel-Lag**
**Kurt Zschoke, Wilsdr**
**Gegenüber dem Bahnhof.** Kein Lade
Lieferung frei Haus. Mehrj. Garantie. Eigene Tapezierer

---

**Vereine!**

Außerordentliche Vorteile beim Einkauf von

**Waren-Lotterien.**

Denkbar größtes Sortiment zu niedrigsten Preisen bietet

**Kaufhaus Rich. Steinhart**
**Dresden-Löbtau, Kesselsdorfer Str. 9.**

Sämtliche Vereine erhalten beim Einkauf 8 Prozent Extra-Rabatt!

---

**Mutterspritzen**

mit 2 Kanülen von 1.75 M. an, Spülkannen, Leibbinden, Menstruationspulver, Vorfallbind. u. hygien.
**Frauen-Artikel**
Preisliste gratis. Auf Verl. 10 Pfg. Porto.
**Frau Heusinger**
**000 37 Am See 37 000**
Erster Laden vom Dippoldiswaldaer Platz.
Genau auf Namen und Hausnummer achten.

---

**Erfindungen**
haben alle Aussichten auf
**Erfolg**
wenn man sich durch das Buch Erfindung als Erwerbsquelle gut unterrichtet hat. Preis M. 0.50
Dresden-A., Weisseherstrasse 98
**Hülsmann**

---

Waschtisch mit Marmoraufsatz. 2tür., **25.00.**
**Tränkners Möbelhaus**
Görlitzer Strasse 31/33.

---

Zähne M. 1.80 Kautschuk reparieren | Wenden Sie sich vertrauensvoll an | Schmerzlos. Zahnziehen M. 1.–
**Reform-Zahn-Praxis**
I. Praxis: Zwingerstr. 12. II. Praxis: Pirn. Platz, Eing. Johannesstr.
Kunstvolle Plomben, Kronen, Brücken billigst! | III. Praxis: Bjasewitz, Schillerplatz 2. | Kassenpraxis-Überbürdung
Krankenkassenmitglieder erhalten Extra-Rabatt.

---

**Otto Sünderhauf**
**Löbtau, Potschappler Str. 6**
empfiehlt sich als Schuhmacher.

---

**Kleine Gieße**
spottbillig für jeden ann Preis sofort zu verkaufen unter **M. 100** an die

---

Tüchtiger sauberer
**Möbel-Lackierer**
sofort gesucht. **Max Fröde,** Möbellackiererei, **Wilsdruff** i. S. Hohe Straße 134.

---

**Jägerhof** Elisenstraße Saal frei!
Beste hygien. **Frauenartikel**
**Frau Werlich, Schandauer Str. 18 b**

---

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Max Sachs, Dresden-Altstadt.
Verantwortlich für den Inseratenteil:
Reinhold Fichter, Dresden.
Druck und Verlag von Laden & Komp. Dresden

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19110711/4 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

# Beilage der Dresdner Volkszeitung.

Nr. 157. | Dresden, Dienstag den 11. Juli 1911. | 22. Jahrgang.


## Sächsische Angelegenheiten.

### Lehrer und Sozialdemokratie.

...ats im Februar dieses Jahres in Dresden Volks-...versammlungen stattfanden, die sich mit der Volksschulreform ...en, beteiligten sich auch einige Lehrer an den Debatten. ... diese war dann ein Verfahren eingeleitet worden, weil ...klar geblieben sei, daß sie sich in ihren Reden gegen die ...demokratischen Forderungen gewandt haben; außerdem ... ihnen zum Verbrechen angerechnet, daß sie sich bei der ... Singers mit von ihren Plätzen erhoben und nicht ...lich gegen die Resolution gestimmt hatten, die von ...Versammlung zu der Frage der Volksschulreform ...nommen worden war. Das ganze Verfahren ... damit, daß den Lehrern eine Ermahnung außer... des geregelten Disziplinarverfahrens erteilt wurde. ...en haben sich die Lehrer beschwerdeführend an das ...ministerium gewandt. Daß von dieser Stelle, wo neben ...n frommen Ministerialräten Herr Beck regiert, nichts ...arten war, haben sich die Lehrer wohl selbst gesagt. ...aben es aber für erforderlich gehalten, den ihnen auf... ...ngenen Kampf bis zum bitteren Ende durchzufechten. ...Kultusministerium hat natürlich die Beschwerde nicht für ...lich gefunden. Das überrascht uns gar nicht. Aber ... Stellen aus der Begründung dieses abweisenden Ent... wollen wir unsern Lesern nicht vorenthalten, weil ...versucht wird, den Lehrern Vorschriften über ihr Ver... zur Sozialdemokratie mit auf den Weg zu geben. ...ht darin unter anderem:

„Die oberste Schulbehörde ist weit davon entfernt, der ...schaft die mit ihrer amtlichen Stellung vereinbarende Aus... ihrer staatsbürgerlichen Rechte irgendwie zu beschränken. ...ehrerschaft ist deshalb außerhalb ihres Amtes weder im ...meinen die Teilnahme am öffentlichen Leben noch ins... ...dere die Meinungsäußerung oder sonstige Betätigung auf ...chem Gebiete grundsätzlich irgendwie verwehrt. Allein ...politische Betätigung sowie überhaupt die Ausübung jener ...bürgerlichen Befugnisse hat eine mit Uebernahme des ...es von dem Lehrer selbst übernommene Grenze in dem ...eren Treu- und Vertrauensverhältnisse, ...in gleich den Beamten mit dem Staate und dessen Ober... ...e sowie mit seinem Vorgesetzten verbindet und das seinen ...ruck in dem Amtseide findet. Unvereinbar aber mit ...n Amtseide ist die Unterstützung aller Be...ungen, die sich der bestehenden Staatsordnung ... bewußter Entschiedenheit entgegensetzen und ...hren Umsturz abzielen. Es läuft daher den be...ren Pflichten des Beamten- und Lehrerstandes zuwider, ... ihre Betätigung auch nur den Anschein erweckt, als wenn ...ngehöriger dieser Stände sich jenen Zielen gegen... ... „nicht scharf ablehnend verhalte".

Also weil der Anschein erweckt wurde, daß sich die ...r in jenen Versammlungen nicht scharf ablehnend gegen ...zialdemokratischen Ziele verhalten haben, mußten sie ... aber wenigstens ermahnt werden. Es handelte sich ...n jenen Versammlungen gar nicht allgemein um die sozial...ratischen Ziele, sondern nur um die Forderungen der ...demokratie zur Volksschulreform. Diese Forderungen ... sich aber zum Teil wenigstens mit denen des sächsischen ...vereins, in dessen Auftrage die Lehrer doch in jenen ...mmlungen gesprochen haben. Unter solchen Umständen ...doch ein scharfes Verhalten gegen die sozialdemokratischen ... gar nicht gut möglich. Danach aber fragt das Kultus...erium nicht. Die Lehrer haben sich eben unter allen ...inden scharf ablehnend gegen sozialdemokratische Forde...n zu verhalten, mögen darin auch noch so berechtigte ...che geltend gemacht werden.

Glaubt das Kultusministerium wirklich, durch solche ...erbare Entscheidungen etwas erreichen zu können? Die ...vativen Schulfeinde mögen darüber ja erfreut sein. Bei ... Freunden der Schulreform wird das Kultus...erium aber nur auf ein Lächeln stoßen. Vor der ...terschaft aber hat sich das Kultusministerium wieder ein... ...als ein Hort der Reaktion entpuppt, wo nach alten ab...uchten Mustern vor der Sozialdemokratie graulich ge... ... und diese im Kampfe gegen alle fortschrittlichen ...ngen als Popanz verwendet wird.

### Zur Revision des Organisationsstatuts.

Unter dieser Ueberschrift beschäftigte sich in ihren letzten ...ern die Leipziger Volkszeitung mit dem Entwurf für ...Organisationsstatut, den wir bereits in mehreren Artikeln be...t haben. Es wird zunächst eine Uebersicht über die seitherigen ...rungen in der sächsischen Parteipresse gegeben und dabei ...t, die gegen den Entwurf ins Feld geführten Befürchtungen seien ...ieben. Schließlich werden die einzelnen Bestimmungen des ...urfs eingehender besprochen. Dabei wird im allgemeinen be...t, daß einige Bestimmungen unklar seien und einer anderen ...g bedürften. In den weiteren Ausführungen wird dann näher ...tan, was die Leipziger Volkszeitung an den einzelnen Para...en des neuen Statuts auszusetzen hat.

Auch das Leipziger Parteiblatt muß zugeben, daß die Komitees ...stellung des Entwurfs wesentlich über den Beschluß der letzten ...ebersammlung hinausgegangen sind, doch würde eine ...n des Organisationsstatuts kein Fehler sein, wenn der Ver...gungen wäre. Das kann aber die Leipziger Volkszeitung ...nicht recht finden. Doch ist sie nicht der Ansicht, daß sich ...mitees hätten besondere Machtbefugnisse anmaßen wollen, ...sie sich das Recht zu sichern suchten, die grundsätzliche ...ung der Partei und der Parteipresse zu überwachen. ...ist erstens nicht ganz richtig und zweitens wäre noch zu unter...ob, soweit die Komitees bisher schon solche Befugnisse aus... ...haben, das im Interesse der Partei wünschenswert und vor...t gewesen ist. Jedenfalls hat ten bisher die Komitees ein ...zu solcher unserer Ansicht nach ganz unmöglichen Aufsicht nicht. ...ist auch die Leipziger Volkszeitung der Ansicht, daß die einzelnen ...ees nicht das Recht haben dürften, innerhalb ihrer Bezirke ...ch eine Kontrolle über die taktische Haltung der Partei und der ...e auszuüben. Ob das wirklich die Absicht der Komitees sei, sei ...en § 9a und b nicht klar zu ersehen, der höchst unklar gefaßt sei. ...In einem Schlußartikel bemängelt die Leipziger Volkszeitung, ...ren Komitemitgliedern das Recht zustehen soll, bei ihrer An...heit in den Konferenzen der einzelnen Wahlkreise mitzustimmen. ...wenig der Vertreter des Parteivorstandes auf der Landeskonferenz ...Stimmrecht habe, so wenig dürfe einem Komiteemitglied Stimmrecht in einer Kreiskonferenz gegeben werden, wo sie nicht zugleich Vorstandsmitglieder oder Delegierte seien. Es wird daher vorgeschlagen, die betreffende Vorschrift in § 9a ganz zu streichen; die Mitglieder der Komitees sollen nur das Recht haben, mitzuberaten, aber nicht mitzustimmen. Ferner wird es für überflüssig erklärt, daß mindestens 10 Proz. aller der Wahlkreiseinnahmen den Bezirkskomitees überwiesen werden sollten. Mit den jetzigen Bestimmungen über das Stimmrecht der Komiteemitglieder, sowie der Landtags- und Reichstagsabgeordneten ist die L. V. einverstanden, die weitergehenden Wünsche des Genossen Lipinski hält sie also auch für unangemessen, andrerseits hält sie aber auch die Bestimmungen über die Delegiertenzahl nach der Stärke der Organisationen ohne jede Begrenzung nach oben für richtig.

Damit haben wir im wesentlichen angeführt, was die Leipziger Volkszeitung zu dem Entwurf des Organisationsstatuts zu bemerken hat. Ihre Gründe sind nicht derart, daß sie uns zu einer eingehenden Erwiderung veranlassen könnten. In einer kurzen Schlußbemerkung erklärt sie nochmals die von der Kritik gegen den Entwurf erhobenen Einwände im großen und ganzen für unbegründet. Im Anschluß hieran aber bemerkt sie wörtlich: „Gleichwohl weist der Entwurf zahlreiche Mängel auf, die eine nochmalige Durcharbeitung notwendig machen. Und da die Verabschiedung des Entwurfs nicht so dringend ist, unterstützen wir den Vorschlag, den Entwurf zur Vorberatung einer besonderen Kommission zu überweisen, die ihn der zweiten Landesversammlung zu unterbreiten hätte." Damit akzeptiert auch die Leipziger Volkszeitung unsern Vorschlag, den Entwurf einer nochmaligen Vorberatung zu unterziehen.

### Eine verunglückte Gemeinderatswahl.

Wie wenig die maßgebenden Behörden bei Wahlen die gesetzlichen Vorschriften beachten, beweist folgender Fall aus Mähnitz. Im Dezember v. J. fand hier Gemeinderatswahl statt, wobei auch eine neugeschaffene dritte Stelle für einen Unansässigen aus der angegliederten Gemeinde Hellerau zu besetzen war. Obwohl die Unansässigen in Hellerau das Wahlrecht gemäß § 34 der Rev. Landgemeindeordnung noch nicht hatten, erteilte das Ministerium des Innern für den Ausnahmefall Befreiung, ohne jedoch auch Befreiung von der notwendigen Aufstellung der Liste der Wählbaren zu gestatten. Von der Arbeiterschaft wurde der Schuhmacher Ebenhöch aufgestellt, jedoch irrtümlicherweise auf die Stimmzettel der Name Ebenhüch gedruckt. Bei der Auszählung der Wahl ergab sich, daß Ebenhöch 90 Stimmen erhalten hatte, der von der anderen Seite aufgestellte Geschäftsführer der Genossenschaft Hellerau jedoch nur 18 Stimmen. Der Gemeindevorstand erklärte die auf den Namen Ebenhüch lautenden Stimmzettel für ungültig und bezeichnete den Geschäftsführer Brader als gewählt. In einer stark besuchten Gemeindemitgliederversammlung wurde das Gebaren des Gemeindevorstandes scharf getadelt und anderseits Herr Brader aufgefordert, die Wahl abzulehnen, da bei den erhaltenen 18 Stimmen von einem Vertrauen der Gemeindemitglieder nicht gesprochen werden könne. In weiterer Verfolgung der Sache wurde dann gegen die Wahl Braders bei der Amtshauptmannschaft Einspruch erhoben und nach erfolgter Abweisung Rekurs bei der Kreishauptmannschaft eingereicht. Doch auch die Kreishauptmannschaft verwarf den Rekurs und bestätigte die Wahl des Herrn Brader. Es wurde dann durch Vermittlung des Dresdner Arbeitersekretariats die Anfechtungsklage beim Oberverwaltungsgericht eingereicht, was zur Folge hatte, daß die Wahl Braders wie auch die Wahl Ebenhöchs für ungültig erklärt wurde. Hierbei stellte das Oberverwaltungsgericht fest, ohne zu dem Irrtum, durch den Druckfehler entstanden, Stellung zu nehmen, daß der Gemeindevorstand, soweit der Ortsteil Hellerau in Betracht kam, gar keine Liste aufgestellt hatte. Da aber nur solche Mitglieder einer Gemeinde gewählt werden können, die bei Schluß der Wählerliste in diese aufgenommen sind, mußte die Wahl der beiden Personen für ungültig erklärt werden. Es bleibt nun dem Gemeindevorstande weiter nichts übrig, als eine neue Wahl anzuordnen, soweit die Besetzung für den Ortsteil Hellerau in Frage kommt, und hierbei auch gleichzeitig eine Liste anzufertigen. Sache unserer Freunde wird es dann sein, dafür zu sorgen, daß nicht ein Mann in den Gemeinderat gewählt wird, der das Vertrauen von nur 18 Personen besitzt, sondern ein Mann, der, gestützt auf das Vertrauen der Gemeindemitglieder, auch wirklich die Interessen der gesamten Gemeinde wahrnimmt.

### Aus den Parteiorganisationen.

In der Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins für den 12. Reichstagswahlkreis (Leipzig-Stadt) wurde mitgeteilt, daß es im verflossenen Geschäftsjahre wieder in erfreulicher Weise vorwärts gegangen ist. Es war ein Mitgliederzuwachs von 691 zu verzeichnen, so daß der Sozialdemokratische Verein für den 12. Reichstagswahlkreis 4268 Mitglieder zählt; auch die Zahl der Zeitungsabonnenten hat zugenommen und beträgt jetzt 6000 in Leipzig-Stadt. Das Arbeiterbildungsinstitut hat sich so entwickelt, daß dafür ein Sekretär angestellt werden soll, ferner wurde die Anstellung eines besoldeten Einkassierers für den sozialdemokratischen Verein beschlossen.

Auch der Kassierer konnte über erfreuliche Ergebnisse berichten. Die Einnahmen bezifferten sich auf 20 907 M. Davon wurden dem Parteivorstand 2000 M., dem Agitationskomitee 2304 M. überwiesen, während 7447 M. als Reservefonds zurückgelegt werden konnten. Erwähnt sei noch aus den einzelnen Ausgabeposten, daß für Bibliothek und Lesezimmer 2255 M. ausgegeben wurden.

### Ueberall Wohnungsnot.

Aus Werdau wird dem Sächsischen Volksblatt berichtet: Bei dem diesmaligen Quartalswechsel hat sich hier der Mangel an Wohnungen sehr bemerkbar gemacht. Besonders gilt dies für den Bedarf an kleineren Wohnungen. Noch jetzt müssen einzelne Familien auf Spitzboden und in sonstigen Räumlichkeiten kampieren, da sie keine Wohnungen auftreiben können, trotzdem sie ihren Mietzins regelmäßig bezahlt haben. Namentlich ärmere Familien mit einer Anzahl Kinder haben ihre liebe Not, eine Wohnung aufzutreiben. Unter einer Anzahl anmaßender Hauswirte macht sich immer mehr die niedrige Gepflogenheit geltend, Familien mit Kindern überhaupt als Mieter nicht aufzunehmen. Gewöhnlich schützt man Nervosität oder Rücksichtnahme auf bessergestellte Mieter im Hause vor. In Wirklichkeit ist dieses unchristliche Gebaren der betreffenden Hauswirte vom Egoismus diktiert.

Allenthalben, wo sich Wohnungsnot zeigt, leiden Arbeiter am schlimmsten darunter, besonders aber solche, die eine zahlreiche Familie, also ohnehin schwer zu kämpfen haben.

Ein krasser Fall hat sich jetzt auch in Plauen abgespielt. In einer dortigen Zeitung war eine Halbetage ausgeschrieben. Beworben darum hatte sich eine Witwe, der am andern Tage bestimmter Bescheid werden sollte. Als sie zu der bestimmten Stunde wiederkam, wurde ihr mitgeteilt, daß sich inzwischen mehr als 100 Bewerber gemeldet hatten. Einer unter ihnen hatte sogar den geforderten Preis von 350 M. wesentlich überboten und den höheren Mietpreis sofort bezahlt. — Wenn sich die Mieter gegenseitig selber überbieten, haben die Hausagrarier wahrhaftig nicht mehr nötig, die Miete zu steigern. Aber vielleicht werden in Zukunft die Wohnungen an die Meistbietenden versteigert. Das wäre ein Idealzustand für die Hauswirte.

### Bürgerliches Gezerre zur Reichstagswahl.

In einer am Sonntag in Döbeln abgehaltenen Kreisversammlung der Fortschrittlichen Volkspartei wurde die Aufstellung einer eigenen Kandidatur endgültig beschlossen, da die nationalliberale Kandidatur in Mittweida-Burgstädt nicht zurückgezogen worden sei. Es werden sich somit im 10. Kreise Lizentiat Everling (natl.), der jetzige Abgeordnete, Professor Dr. Barge-Leipzig (Fortschr. Volksp.), Obermeister Unrasch-Dresden (kons. u. Mittelst.) und Genosse Pinkau-Leipzig (Soz.) um das Mandat bewerben.

### Verstärkte Grenzsperrmaßnahmen.

Das sächsische Ministerium des Innern macht bekannt, daß das Verbot der Einfuhr und Durchfuhr von Rindern und Schafen zum Schlachten ausgedehnt wird auf zwei weitere österreichische und 17 ungarische Sperrgebiete.

**M. Chemnitz.** Der gräßliche Unglücksfall am städtischen Elektrizitätswerk, bei dem zwei Arbeiter den Tod fanden, zwei zu Krüppeln geschlagen wurden, ist die Folge von Akkord- und Nachtarbeit und nicht zum geringsten von Schlamperei in bezug auf Arbeiterschutzeinrichtungen. Vom Vorsitzenden der Bauarbeiterschutzkommission ist festgestellt worden, daß die Mauer von zehn Meter Länge, dreieinhalb Meter Höhe und neununddreißig Zentimeter Stärke im Akkord ausgeführt wurde. Sie stand vollständig frei. (!) Am Tage vor dem Unfall war schon eine andere Mauer, die 6 Meter lang und 1,70 Meter hoch war, eingestürzt. Trotzdem dachte man nicht daran, die längere und höhere Mauer zu versteifen. Die Arbeiterschutzeinrichtungen sind auf dem Bau — einem städtischen Bau, wo doch mustergültige Einrichtungen herrschen müßten — sehr mangelhaft. Die Baubude hat keinen Fußboden, für über hundert Arbeiter sind nur zwei Aborte vorhanden, die Laufbrücken sind mangelhaft mit Pfosten belegt. Und bei solchen Verhältnissen ist Tag und Nacht gearbeitet worden! Die Uebelstände auf dem Bau sind an amtlicher Stelle vorher zur Kenntnis gebracht worden. Es ist aber nichts zur Abstellung geschehen! Nicht einmal die teilweise ungenügenden Bauvorschriften der Stadt werden beobachtet, die in bezug auf Schutz der Bauarbeiter hinter denen zurückstehen, die in der Amtshauptmannschaft Chemnitz nach Anhörung auch der Arbeitervertreter erlassen worden sind. Mehr und lauter als bisher ist die Forderung der Bauarbeiter nach Bautenkontrolleuren aus Arbeiterkreisen zu erheben. In der nächsten Stadtverordnetensitzung werden unsere Genossen die Anfrage an den Stadtrat richten, wie er in diesem Falle seine Pflichten als Bauherr ausübte, und es wird ihm wohl gesagt werden, wie er sie im Interesse von Leben und Gesundheit der Bauarbeiter in Zukunft auszuüben hat.

**Großenhain.** Die Stadtverordneten beschlossen in ihrer letzten Sitzung den Bau eines Zweifamilienhauses und bewilligten die Kosten mit 46 000 M. In dem Hause soll die Bürgermeisterwohnung eingerichtet werden.

---

**Kleine Nachrichten aus dem Lande.** Am Freitag geriet der dreijährige Knabe der Familie Fritsche in Hohenstein-Ernstthal über die von der Hebamme Neubert niedergesetzte Lasche und trank das in der Lasche befindliche Lysol. Der Knabe brach zusammen und starb an den Folgen der Vergiftung. Montag früh kam der Ehemann Neubert nicht zur Arbeit, weshalb man in seine Wohnung schickte. Da man die Tür verschlossen fand, rief man die Polizei herbei und ließ die Tür gewaltsam öffnen. Auf dem Fußboden des Zimmers fand man Betten ausgebreitet und darauf den Ehemann Neubert nebst seiner Frau und deren 20jährige Tochter tot vor. Ein herbeigerufener Arzt stellte fest, daß der Tod bereits Sonntag abend eingetreten war. Die Eheleute haben im gemeinsamen Einverständnis infolge des Unglücks Selbstmord begangen. — Die Mitte der 20er Jahre stehende Frau des Eisendrehers Rosenbaum in Meißen war mit dem Wärmen der Milch beschäftigt und goß in den dazu verwendeten Spirituskocher noch etwas Spiritus aus einer Flasche nach. Dabei schlug die Flamme, die wahrscheinlich doch noch nicht ganz erloschen war, in die Flasche und diese explodierte. Der Spiritus ergoß sich über den Oberkörper der Unglücklichen, die in ihrer Angst schreiend aus der Wohnung flüchtete und die Treppen hinablief. Während eine im Stockwerk darunter wohnende Frau sofort einen Teppich aus ihrer Wohnung holte, lief die über und über brennende Frau weiter hinab in den Hausflur, wo es gelang, die Flammen mit dem Teppiche zu ersticken. Die Frau hatte schwere Brandwunden davongetragen. — Mit schweren Verletzungen wurde bei Mittweida der 23 Jahre alte Schlosser Rudolf Friedemann im Straßengraben aufgefunden. Er ist von einem Automobil überfahren worden, dessen Insassen sich nicht um das Schicksal des Ueberfahrenen kümmerten. — In der Pilzschen Holzschleiferei in Scharfenstein stürzte gestern der aus Chemnitz stammende Werkführer John von einer Mauer an der Transmission und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß der Tod bald eintrat. — Am Sonntag nachmittag gegen 5 Uhr verübte in einem Wäldchen nahe bei Großbothen ein den besseren Ständen angehöriger etwa 55 Jahre alter Mann durch Erhängen Selbstmord. Zuvor hatte er sich die Kleidung mit Benzin getränkt und angezündet. Nach bei ihm noch vorgefundenen Papieren handelt es sich um einen gewissen Václav Cerveňka, Chicago, 1659 Millard Avenue. Eine beträchtliche Summe österreichischer und amerikanischer Banknoten sowie ein auf fünf Personen lautender Passagier-Fahrschein nach Nordamerika wurden noch bei ihm vorgefunden.


SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19110711/5 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

# Stadt-Chronik.

## Unfallverletzte, Staatsfiskus und soziale „Rechtsprechung.

F. M. Einen bemerkenswerten Ausgang nahm eine Rentenklage, mit der sich das Schiedsgericht für Arbeiterversicherung der sächsischen Staatsbahn in Dresden beschäftigte. Der Schlosser Frenkel erlitt im April 1910 im Staatsbetriebe einen Unfall, indem er beim Ueberschreiten der Schienen zu Fall kam und dabei eine Quetschung der linken Hüfte davontrug. Wegen der unerheblichen Beschwerden schenkte er dem Unfall nicht die nötige Beachtung; erst als die Schmerzen unerträglich wurden, meldete er den Unfall. Im Juli erlitt er einen zweiten Unfall, bei dem er eine Verletzung des linken Oberschenkels davontrug. Bei der Unfalluntersuchung stellte Dr. Hellriegel, Chemnitz, einen Schenkelhalsbruch fest und hielt einen Zusammenhang mit dem ersten Unfall — wenn dieser erwiesen sei — für möglich. Der Vertrauensarzt der Staatsbahn, Dr. Hilbert, hielt einen Unfall nicht für erwiesen und Unfallsfolgen nicht für vorliegend. Durch einen Arbeitskollegen F. S wurde der Sturz im April bestätigt. Der Verletzte wurde schließlich zu einer genauen Beobachtung und Untersuchung in die Diakonissenanstalt eingeliefert. Durch das Obergutachten wurde das Gutachten des ersten Arztes völlig über den Haufen geworfen. Eine Durchleuchtung mit Röntgenstrahlen ergab, daß hier nicht ein Schenkelhalsbruch, sondern eine chronische Gelenkentzündung vorhanden ist. Der Obergutachter stellte eine fast völlige Versteifung des linken Beines im Hüftgelenk und eine starke Abmagerung fest. Er sprach sich dahin aus, daß die Entzündung schon mehrere Jahre bestanden hat, aber durch den ersten Unfall eine Verschlimmerung eingetreten sei. Das Leiden wird für unheilbar gehalten und die Minderung der Erwerbsfähigkeit auf 25—30 Prozent geschätzt. Dr. Hellriegel nahm nun nochmals das Wort und erklärte, er sei jetzt anderer Meinung geworden und halte eine Entschädigungspflicht nicht für vorliegend! Auch der Vertrauensarzt plädierte für Ablehnung der Entschädigungsansprüche, der Unfall sei nicht erwiesen! Der Staatsfiskus hat dann auch die Gewährung einer Unfallrente abgelehnt. Dagegen wendete sich der bedauernswerte Mann mit einer Berufung. Das Urteil des Schiedsgerichts muß geradezu befremden. Es hat das Rechtsmittel verworfen mit folgender Begründung: Der Unfall als solcher sei nicht erwiesen, man habe sich auch den ärztlichen Gutachten angeschlossen. Der Ausspruch des Obergutachters, daß durch den ersten Unfall eine Verschlimmerung eingetreten sei, könne nicht entscheidend wirken!! Wenn der Unfall im April wirklich stattgefunden habe, dann sei er aber derart geringfügig gewesen, daß er ohne Einfluß auf das Leiden war!!

Hier wird das Landesversicherungsamt noch ein Wörtchen zu reden haben!

### Alkoholkapital und Presse.

Der Dresdner Anzeiger brachte vor einigen Tagen einen Artikel, der die Vorwürfe, die Dr. Popert gegen die bürgerliche Presse gerichtet hat, zurückzuweisen suchte. Daraufhin hat Ferdinand Avenarius, der, wie er ausdrücklich hervorhebt, kein organisierter Abstinent ist, dem Blatte eine Zuschrift gesandt, der wir folgendes entnehmen:

Den Popertschen Vortrag kenne ich, wie der mir unbekannte Herr Verfasser jener Betrachtungen, nur aus dem Bericht des Dresdner Anzeigers selber. Das darin erwähnte Belegmaterial Poperts kenne ich auch nicht. Wohl aber sammle ich meinerseits seit Jahren Material zu dem allgemeineren Zwecke, über unsachliche Einflüsse auf unsere Presse überhaupt ins Klare zu kommen. Und da muß ich im Gegensatz zu Ihrem Herrn Mitarbeiter gestehen: ich meinerseits bin wie Popert auffallend oft auf Einflüsse des Alkoholkapitals gestoßen. Erlauben Sie mir ein einziges Beispiel aus jüngster Zeit. Es war ein Zeitungsartikel verbreitet worden, nach dem sich einer der bekanntesten Führer der Alkoholgegnerschaft, ein Gelehrter von europäischem Ruf, als wahrhaftiger Mann dazu bequemt hätte, in einer Rede den Alkohol als Nahrungsmittel zu empfehlen. Diese Behauptung war eine so grobe Fälschung, daß sie der Verfasser in einem Privatbriefe an mich als ein „Bubenstück" bezeichnete. Oeffentlich widerlegte er sie rein sachlich. Nun habe ich zwar die Behauptung von jener Bekehrung in mehr als einem Dutzend von Zeitungen, die Widerlegung des angeblich Bekehrten jedoch nur in zweien gefunden. — Wenn der Herr Verfasser Ihres Aufsatzes bemerkt, daß die Kämpfer gegen den Alkohol sich wohl fünfzigmal häufiger an die Presse wendeten als seine Verteidiger, so kann das trotzdem sehr wohl richtig sein. Die Alkoholinteressenten haben ja nicht das geringste Interesse daran, daß der gegenwärtige Zustand verändert werde. Wenn es sogar noch in einer Internationalen Hygiene-Ausstellung möglich ist, daß „drinnen" eine wissenschaftliche Abteilung die Gefahren des Alkohols vorführt, „draußen" aber keine einzige alkoholfreie Speisewirtschaft zu finden ist, wie sie doch in anderen Ländern prächtig gedeihen — oder wenn in ebenderselben Ausstellung nachgewiesenermaßen täuschende Tabellen seitens des Alkoholkapitals Wochen auf Wochen ausgehängt bleiben dürfen —, welchen Grund hätten dann die Alkoholfreunde, mit dem „quieta non movere" zu brechen? Nur den der Abwehr, der aber jetzt das vorherige Sprechen des Gegners ja voraus.

### Das Dresdner Arbeitersekretariat

wurde im Monat Juni insgesamt von 1050 Personen aufgesucht, die 1088 Anfragen vorbrachten. Da das Sekretariat an 25 Tagen geöffnet war, kommen auf den Tag 42 Besucher. Von den Auskünften wurden 83 schriftlich erledigt. Die Auskünfte verteilen sich auf folgende Gebiete: Arbeiterversicherung 223, Arbeitsvertrag 145, bürgerliches Recht 432, Gemeinde- und Staatsangelegenheiten 130, Strafrecht 107, Vereins- und Versammlungsrecht 3 und 48 sonstige Fragen. Unter den Besuchern sind verzeichnet 183 weibliche und 867 männliche. Organisiert waren 777, unorganisiert 273, darunter 90 Ehefrauen, 36 Witwen, 19 Invaliden, 27 Selbständige, 6 Dienstboten, 2 Lehrlinge, 8 Korporationen, 9 Arbeiterinnen, 16 Arbeiter und 60 Sonstige.

Auf die Organisationen entfallen: 222 Metallarbeiter, 93 Bauarbeiter, 92 Holzarbeiter, 46 Transportarbeiter, 38 Fabrikarbeiter, 36 Zimmerer, 22 Schuhmacher, je 21 Brauerei- und Gemeindearbeiter, 18 Buchdrucker, je 14 Hutarbeiter und Maler, 13 Bäcker und Konditoren, 11 Lithographen und Steindrucker, je 10 Steinarbeiter, Schmiede und Tabakarbeiter, 9 Tapezierer, je 7 Buchbinder, Glasarbeiter, Maschinisten und Heizer und Schneider, je 6 Druckereihilfsarbeiter und Textilarbeiter, je 5 Böttcher und Töpfer, 4 Dachdecker, je 3 Gärtner und Gastwirtsgehilfen, je 2 Fleischer, Handlungsgehilfen, Kupferschmiede, Porzellanarbeiter und Sattler, je ein Bergarbeiter, Bildhauer, Bühnenangestellter, Glaser, Lederarbeiter, Steinsetzer und Zivilmusiker.

In Dresden wohnten 832 Personen, außerhalb Dresdens 218 Personen, die sich auf 125 Orte verteilen, darunter Niedergorbitz 6, Eschdorf Kemnitz, Leuben, Obergorbitz, Omsewitz je 5, Briesnitz, Gittersee, Naitz, Klotzsche, Laubegast, Leubnitz-Neuostra, Leutewitz, Rennersdorf, Tolkewitz, Weinböhla je 4, Bischofswerda, Hainichen, Nöthnitz, Niedersedlitz, Ottendorf, Stetzsch, Wilsdruff je 3 usw. Persönliche Vertretungen erfolgten 2 vor dem Oberverwaltungsgericht und je eine vor dem Gewerbe- und Schiedsgericht; das Postbuch verzeichnet 43 Eingänge und 92 Ausgänge.

Mit Schluß des Monats Juni ist das erste Berichtshalbjahr 1911 abgelaufen. Die Monate Januar bis Juni 1911 weisen an Gesamtauskünften 6998 auf, die an 6559 Personen erteilt wurden. Gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahrs ist ein Mehr von 212 Auskunftspersonen aufgezeichnet, die Zahl der Auskünfte stieg von 6517 auf 6998, also um 481.

Wünsche und Beschwerden in bezug auf das Sekretariat sind an Herrn Hickmann, Dresden-A., Rabenauer Str. 25, zu richten.

### Bezirksfest der Arbeiter-Radfahrer.

Der 7. Bezirk des Gaues 15 des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität" (Dresden und Umgegend) veranstaltete am vergangenen Sonntag im Stadtpark zu Wilsdruff ein großes Bezirks-Parkfest, zu dem sich die zugehörigen Genossen in großer Anzahl eingefunden hatten. Von vormittags 11 Uhr an war Frühkonzert im Lindenschlößchen, währenddessen wurden die ankommenden Vereine empfangen. Um 2 Uhr setzte sich der imposante Festzug unter Vorantritt der Wilsdruffer Stadtkapelle in Bewegung, der sich durch Straßen Wilsdruffs nach dem herrlichen Stadtpark begab und manchem biederen Spießer die Solidarität, das Zusammenhangsgefühl der Arbeiterschaft vor Augen geführt hat. Im Stadtpark lagerte man sich unter schattigen Bäumen auf grünem Rasenteppich um eine „fliegende" Bierausgabe, lustige Weisen der Musiker und sinnige Arbeiterlieder der Wilsdruffer Arbeitersänger sorgten für Unterhaltung. Genosse Wolf, Döhlen, war als Festredner gewonnen; er schilderte in überzeugenden Worten, daß die heutigen angeblichen Volksfeste diese Bezeichnung in keiner Weise verdienen, sie seien meist nur dazu angetan, dem Arbeiter seine sauer verdienten Groschen aus der Tasche zu ziehen. Es sei nötig, zu den wahren Volksfesten unserer Vorfahren zurückzukehren, zu Naturfesten, die auch dem in harter Fron schaffenden Proletarier in körperlicher wie sittlicher Beziehung Nutzen bringen. Ein derartiges ideales Fest solle das heutige sein. — Abends war für die Tanzlustigen gesorgt durch Tanz in zwei Lokalen.

### Absturz eines Kirchenräubers.

Ein verwegener Einbruch ist in der Nacht von Sonntag auf Montag in die russische Gesandtschaftskirche in der Südvorstadt verübt worden. Der Einbrecher ist am Blitzableiter auf das Dach der Kirche geklettert, ist aber bei dem Versuch, in das Innere der Kirche zu gelangen, um die mehrere Hunderttausende Mark werten Geräte zu rauben, aus 15 Meter Höhe durch ein Glasdach abgestürzt und heute früh schwerverletzt aufgefunden worden. Der Spitzbube ist als der Arbeiter Heinrich Krause aus Lodz festgestellt worden. Gestern nachmittag war er in dem Krankenhause noch am Leben, liegt aber hoffnungslos danieder.

**Zusammenstoß.** Heute Dienstag früh 8½ Uhr fuhr eine Elektrische in die Flanke einer Elektrischen, die von Mickten kam. Der Vorfall ereignete sich an der Weiche der Heinrichstraße. Beide Motorwagen waren stark vom Publikum besetzt. Verletzt wurde trotz des heftigen Zusammenstoßes niemand.

**Ein Naturschauspiel.** Man schreibt uns aus dem Leserkreise: Ein seltenes herrliches Naturschauspiel konnte man am Montag abend beim Sonnenuntergang beobachten. Eine Wolkenschicht am westlichen Himmel erglühte in glänzendem Gold, das dann in feuriges Rot und weiterhin in Violett überging. In einer andern, tief am Horizont stehenden Wolkenschicht, die einer Gebirgskette täuschend ähnlich sah, spiegelte sich dieser Vorgang wieder, wodurch diese vorgetäuschten Berge in herrlicher Weise erglühten.

**Der Dampfschiffverkehr auf der Elbe** wird, entgegen manchen Befürchtungen, die laut geworden sind, trotz des jetzigen niedrigen Wasserstandes aufrechterhalten und auch in der nächsten Zeit aufrechterhalten werden können. Die Besorgnis, daß man wieder wie im Jahre 1904 zu einer völligen Einstellung des Verkehrs der Dampfschiffe werde schreiten müssen, ist vollständig unbegründet, da der jetzige Tiefstand des Wassers durchaus nichts Abnormes hat. Mit Ausnahme der beiden letzten Jahre, wo besonders außerordentlich viel Regenmengen zu verzeichnen waren, ist im Juli stets ein Sinken des Wasserstandes zu dem jetzigen Niveau zu verzeichnen gewesen. Es kommt ferner hinzu, daß seit dem Jahre 1904 auch Regulierungen des Elbbettes vorgenommen worden sind, die die Fortdauer des Schiffsverkehrs auch bei ganz niedrigem Wasserstande ermöglichen.

**Der Sonntagsverkehr auf der Eisenbahn** war sehr lebhaft. Auf den in Dresden einmündenden Linien verkehrten folgende Sonderzüge: 18 auf Linie Dresden—Bodenbach, 10 auf Linie Dresden—Chemnitz, 5 auf Linie Chemnitz—Döbeln, 3 auf Linie Dresden—Bischofswerda, 2 auf Linie Dresden—Riesa—Leipzig, 1 auf Linie Dresden—Berlin. Der Sonderzug Leipzig—Schandau brachte 559 Personen nach Dresden bez. Schandau. Der gestern von Penig und Weida eingetroffene Sonderzug für die Hygiene-Ausstellung war mit 304 Personen besetzt.

**Besuch der Hygiene-Ausstellung.** Am Sonntag haben 58 000 Personen die Ausstellung besucht. Der Massenbesuch in den einzelnen Hallen war derartig groß, daß zuweilen einzelne Räume abgesperrt werden mußten.

**Undosa-Wellenschwimmbad.** Um dem lebhaften Bedürfnisse Rechnung zu tragen, wurden die Familienbadetage im Undosa-Wellenbad nicht nur bis abens 9 Uhr verlängert, sondern auch um einen weiteren Tag vermehrt. Nunmehr sind Montag, Mittwoch und Sonnabend von morgens 7 Uhr bis abends 9 Uhr Familienbäder.

**Meisterkurse für Schneiderinnen.** Man schreibt uns: Ende August werden die von acht Dresdner Frauenvereinen veranstalteten Meisterkurse ihren Anfang nehmen. Da die Beteiligung eine begrenzte ist, so ist ernsthaften Reflektantinnen zu raten, sich bald eine Teilnehmerkarte zu versorgen. Der Frauenerwerbsverein, Ferdinandstraße 13, 2. Etage, vermittelt die Ausgabe der Karten in den Vormittagsstunden zwischen 9 und 12 Uhr. Während der großen Ferien ist das Lokal geschlossen. Daselbst sind auch Prospekte zu erhalten, aus denen alles nähere zu ersehen ist.

**Städtische Zentralbibliothek.** Zur Vornahme einer genauen Durchsicht des Bücherbestandes und der jährlichen Hauptreinigung bleibt die städtische Zentralbibliothek nebst Zweig- und Ausgabestellen in der Zeit vom 15. bis 31. Juli d. J. geschlossen. Während dieser Zeit können weder Bücher ausgeliehen noch zurückgenommen werden.

**Bezirk Striesen-Gruna-Seidnitz-Blasewitz.** Der Bezirksabend der Genossinnen findet Donnerstag den 13. Juli in Tolkewitz, Sachsenwald, gegenüber dem Wasserwerk, statt. Treffpunkt ½9 Uhr beim Schlütterhof. Gäste willkommen.

**Die Kinderschutzkommission der Gruppe Löbtau** veranstaltet morgen Mittwoch einen Ausflug. Treffpunkt 7 Uhr am Bünauplatz. Proviant und 10 Pf. sind mitzubringen. Treffpunkt der Gruppe Plauen: 1¾ Uhr an der Eisenbahnstraße, Ecke Ringstraße. — Am Mittwoch den 19. Juli findet der erste Ferienausflug statt. Karten a 25 Pf. sind bei den Frauen O. Zenker, Roonstraße 12, 1., A. Burkhardt, Nostitzstraße 6, 1. und H. Curth, Kronprinzenstraße 1 zu entnehmen.

### Gewerbegericht.

Die Firma Ernst Rosenkranz fordert von dem Tischlergehilfen Liebscher 27 M. zuviel gezahlten Lohnes. Der Beklagte hat am 13. Mai die Arbeit ohne Fertigstellung des Akkords verlassen, weil er nach seiner Berechnung doch nicht auf seine Kosten gekommen sei. Tatsächlich hatte er auch bereits mehr Abschlagszahlungen erhalten, als er nach den vereinbarten Akkordsätzen eigentlich verdient hatte. Nach Ansicht des Gerichts ist er zur Rückzahlung des zuviel gezahlten Abschlags verpflichtet. Vergleichsweise gibt sich die Klägerin mit 23 M. zufrieden.

Eine Unstimmigkeit befindet sich im Tarifvertrag der Transportarbeiter, die zu einer Klage der Kohlenträger Neumann und Genossen gegen die Firma Klemens Pierstig wegen je 7,41 M. Lohnforderung Anlaß gab. Die Kläger haben Kohlen nach Zentnern getragen, den Kunden aber nach Hektolitern berechnet wurden. Die Beklagte hat nun den Klägern gleichfalls nach Hektolitern bezahlt. Dazu sind sie aber nicht einverstanden; sie wollen nach Zentnern bezahlt sein. Im Tarif ist der Tragelohn für den Zentner mit 5 Pf., für den Hektoliter mit 7 Pf. festgesetzt. Die Umrechnung ist nicht ganz korrekt, 7 Pf. Hektoliter würde in Wirklichkeit etwa 4½ Pf. pro Zentner ergeben. Bei der Entlohnung nach Zentnern kommt der Arbeiter als nach Tarif besser weg und bei den Klägern ergibt sich die eingeklagte Differenz. Unstreitig muß die Arbeitsleistung der Kläger pro Zentner berechnet werden, da sie die Kohlen in Zentnern trugen. Vergleichsweise geben sich die Kläger mit je 5 M. zufrieden. (Vorsitzender: Gewerberichter Dr. Hänzsche. Unternehmerbeisitzer: Uhrmacherinnung Pfeiffer und Tischlermeister Frank. Arbeiterbeisitzer: Arbeiter und Damenschneider Vorbs.)

## Aus der Umgebung.

**Briesnitz.** Mittwoch den 12. Juli, abends 7½ Uhr, findet im Gemeindeamt, Zimmer 8, öffentliche Sitzung des Gemeinderats statt.

**Oberpesterwitz.** Dienstag den 11. Juli, abends 8 Uhr, findet im Gasthof öffentliche Gemeinderatssitzung statt.

**Potschappel.** Eine öffentliche Gemeinderatssitzung findet Mittwoch den 12. Juli, abends 8½ Uhr, im Sitzungssaale des hiesigen Rathauses statt. Tagesordnung: Mitteilungen, Bausachen.

**Deuben.** Mittwoch abend 7½ Uhr findet im Rathaus eine öffentliche Gemeinderatssitzung statt.

**Döhlen.** Der erste Schritt zur Vereinigung der Dresdner Konsumvereine ist getan. Die gestern in Angermanns Gasthof tagende außerordentliche Generalversammlung des Konsumvereins für Potschappel und Umgegend beschloß einstimmig die Auflösung des Vereins und den Anschluß mit sämtlichen Aktiven und Passiven an den Konsumverein Vorwärts, Dresden. Nach Kenntnisnahme von den vereinbarten Uebertrittsbedingungen und Zustimmung derselben erhob die Generalversammlung folgenden von der Verwaltung gestellten Antrag einstimmig zum Beschluß: „Die Generalversammlung beschließt nach § 18 des Statuts die Auflösung des Konsumvereins und Produktivgenossenschaft Potschappel und Umgegend, e. G. m. b. H. in Döhlen, zum 30. September 1911. Die Genossenschaft liquidiert, um mit dem Konsumverein Vorwärts, Dresden, zu vereinigen. Laut getroffener Abmachung hat der Konsumverein Vorwärts, Dresden, die aufzulösende Genossenschaft mit allen Aktiven und Passiven zu übernehmen." Hierauf wurden zu Liquidatoren des Konsumvereins gewählt die Genossenschaftsführer Robert Tetzner-Döhlen, Kassierer Ferdinand Chemnitzer-Döhlen und Kassierer Adolf Vetters-Dresden. Es wurde festgelegt, daß zwei Liquidatoren rechtsverbindlich für die Genossenschaft in Liquidation zeichnen und Willenserklärungen abgeben können. Da nach den Uebertrittsbedingungen vier Mitglieder des Aufsichtsrats der aufzulösenden Genossenschaft im Aufsichtsrat des Konsumvereins Vorwärts Vertreter finden sollen, wurden diese vier Mitglieder durch Wahl bestimmt. Von 307 abgegebenen Stimmen erhielten Max Zimmer-Deuben 252, Paul Baumgarten-Potschappel 122, Oswald Schmieder-Niederhäslich 122 und Oswald Schmidt-Gittersee 113. Als Ersatzleute erhielten Paul Lohse-Potschappel 107, Robert Rietschel-Zaukerode 97 und Otto Blüher-Döhlen 78 Stimmen. Anwesend waren 312 Genossen. Der Vorsitzende feuerte zum Schluß die Mitglieder zu reger Unterstützung der Genossenschaft durch Betätigung beim Einkauf an und ersuchte, die in den Geschäftsstellen ausliegenden Willenserklärungen zum Uebertritt in den Vorwärts baldigst auszufüllen.

**Niederhäslich.** Heute Dienstag, abends 8 Uhr, öffentliche Gemeinderatssitzung. Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

**Laubegast.** Donnerstag den 13. Juli, abends 7½ Uhr, im Goldenen Anker öffentliche Gemeinderatssitzung.

**Radebeul.** Morgen Mittwoch, abends 7 Uhr, findet im Sitzungssaale des Rathauses öffentliche Gemeinderatssitzung statt. Die Tagesordnung umfaßt 12 Punkte und ist wichtig. Reger Besuch ist nur zu empfehlen.

# Gerichtszeitung.

### Landgericht.

#### Erpressungsprozeß Sichrowsky.

Zu Beginn der Fortsetzung der Verhandlung wurde der Gerichtsbeschluß verkündet, daß der Zeuge Sanitätsrat Dr. Wiede den in der Strafprozeßordnung vorgeschriebenen gesetzlichen Eid leisten muß, da der Mennoniteneid in Sachsen nicht zulässig sei. Der genannte Zeuge war in der Verhandlung erschienen, und wiederholte seine Zeugenaussage, die er dann mit dem gesetzlichen Eid bekräftigte. Er behauptete ausdrücklich, gegen Frau S. nicht von Verpflichtung Dr. Damms gesprochen, sondern ihr nur den Rat gegeben zu haben, den Dr. D. um Unterstützung zu bitten. Es begannen die Plädoyers. Der Staatsanwalt hält auf Grund der Sachverständigen-Gutachten daran fest, daß die Angeklagte im Vollbesitz ihrer geistigen Kräfte und infolgedessen auch die Strafbarkeitseinsicht besitzt. Er beantragt Bestrafung im Fall Damm und im Fall Hippe. Der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. J. Lehmann, bemängelte zunächst beide ärztlichen Gutachten und beantragte Untersuchung und Beobachtung der

…en durch einen Psychiater. (Die Angeklagte bemühte sich, …Antrage zu widersprechen, wurde aber zur Ruhe verwiesen.) …Fall, daß das Gericht diesen Antrag ablehnt, bat er um Frei…, da die Angeklagte in gutem Glauben war, Rechtsansprüche …D. zu besitzen. Dr. D. habe ihr die Ehe versprochen, und eben… im Testamente zu bedenken. So ohne weiteres habe auch …das Geld nicht hergegeben, auch er habe an Ansprüche geglaubt. …Falle Dr. Lippe bittet er um Freisprechung. Die Angeklagte …sich in längeren Ausführungen gegen die beiden ärztlichen …gen, protestiert gegen die darin angeführte geistige, sittliche, …und moralische Minderwertigkeit, und behauptet, Ansprüche …D. zu haben. Sie teilt mit, daß sie beim Schöffengericht Straf… gegen Dr. D., über den sie sich sehr abfällig ausspricht, gestellt …gen Mißbrauchs ihrer Briefe. Weiter beansprucht sie Ent…ung wegen unschuldig erlittener Untersuchungshaft. Mit aller …beitet verwahrt sie sich gegen den Antrag ihres Verteidigers …gemäßige Untersuchung. Sie will nicht geistig minderwertig …Im Fall Lippe komme nicht Nötigung, sondern höchstens Be… in Frage, wie das Gericht selbst erkannt hätte. Wegen …ung ist aber Verjährung eingetreten, auch kein Strafantrag …Rechtlich fügte sie sich noch auf § 230 des Bürgerlichen …und auf § 193 des Strafgesetzbuchs und bat um Frei… — Das Gericht lehnte den Antrag des Verteidigers ab und …die Angeklagte in beiden Fällen für schuldig. Das Urteil …wegen Erpressung und versuchter Nötigung …Monate 1 Woche Gefängnis. 1 Monat gilt als verbüßt.

…kleine Ursachen. Mitte Februar durcheilte eine Notiz die …Presse, daß sich die 31jährige Bergarbeiterehefrau Anna …in Lugk am 11. Februar mit ihrem achtjährigen Sohne …Wohnung mit Lysol vergiftet hatte. Das Kind starb daran, …die Frau in der Heil- und Pflegeanstalt untergebracht …und dort wieder genas. Das wegen dieser Tat gegen die …eingeleitete Strafverfahren ist seitens der Staatsanwaltschaft …eingestellt worden. Damals war das Motiv zur Tat un…, während die Untersuchung später hierüber Klarheit …hat. Die M. ist Heimarbeiterin bei der Zigaretten… Delta in Dresden und liefert als solche wöchentlich …zweimal ihre Arbeit in der Fabrik ab. Am 10. Februar …sie wieder einen Posten von 8000 Stück Zigaretten… …Zeit, in der sie ihr Arbeitsbuch für den Zweck der Kontrolle …bereit hatte, benutzte sie, um auf dem Wort zwei Einträge …gefertigter Arbeit in das Buch zu machen. Als die Direktrice …sich in die Hand nahm, sah sie sofort die Fälschung und machte …Vorhaltungen. Hierbei behauptete sie auch, daß die M. an …tlich eingetragenen Daten gar nicht in der Fabrik gewesen …Die M. bestritt damals, die Einträge gemacht zu haben, sie …auch gar kein Schreibmaterial. Dabei verlor sie einen Blei… …den anderen abliefernden Heimarbeiterinnen sofort aufgehoben …Später hat sie die Fälschung eingestanden. Sie mußte …wegen Urkundenfälschung und Betrugs verantworten. …Angeklagte gab in der Verhandlung an, daß sie in ihren …Wahnsinnsperioden an geistigen Schwächezuständen leide, wo sie …Herr ihrer Handlungen sei und nur unter diesem Eindruck …die Tat begangen habe. Der dirigierende Oberarzt der …Heil- und Pflegeanstalt, Geheimer Sanitätsrat Dr. Ganzer, erklärte …in seinem Gutachten auf Grund mehrwöchentlicher Beobachtung, …Angeklagte weder geisteskrank noch erblich belastet sei. Am …Tage habe sie mit voller Ueberlegung gehandelt, während …Handlungsweise am nächsten Tage in ihrer Wohnung im Zu…von Geistesabwesenheit geschehen sei. Das Urteil lautete auf …Gefängnis.

## …iedsgericht für Arbeiterversicherung.

…. Ein rigoroser Fall von Rentenquälerei, der den in Unfall… …häufig zu beobachtenden Widerspruch ärztlicher Gutachten be… …traß in die Erscheinung treten ließ, beschäftigte das Schieds… …für Arbeiterversicherung. Der in den Eichebachwerken in …beschäftigte Gießereiarbeiter M. aus Kleinröhrsdorf hatte …12. Oktober 1908 den rechten Mittelfinger an einem scharfen …gerissen. Die Verletzung hatte eine Blutvergiftung zur Folge, …ganze Hand in Mitleidenschaft zog und eine teilweise Ver… des Mittelfingers zurückließ. Auch zwei andere Finger blieben …Bewegungsfähigkeit beschränkt. Für die dadurch bedingte …der Erwerbsfähigkeit bezog der Verletzte seither von der …ringischen Eisen- und Stahlberufsgenossenschaft eine Teil… …10 Prozent. Vor kurzem wurde die Rente eingezogen, weil …der Vertrauensarzt der Berufsgenossenschaft, bei einer …suchung zwar keine Besserung zu konstatieren vermochte, dafür …„völlige Gewöhnung" an die Unfallsfolgen annahm. …Gegen die Rentenentziehung an der Hand mußte als Beweismittel …bestätigte, daß Kläger mit der Hand bei der Arbeit nicht …recht zugreifen könne und auch im Lohne geschädigt sei, hörte …Schiedsgericht nach den Geh. Rat Dr. Credé. Dieser verneinte …eine Besserung der Unfallsfolgen, sondern schätzte die Er…einbuße sogar auf 20 Prozent. Der Verletzte ist …auch den Anfang an viel zu gering entschädigt worden; leider …der ersten Rentenfestsetzung Beruhigung gefaßt, so daß die …mäßige Rente rechtskräftig geworden ist und eine Erhöhung …nicht erfolgen kann, solange nicht der Nachweis einer Ver…genossenschaft ihrem Rentenentziehungsbescheid aufrecht; für sie …steht, daß nur noch eine gewisse Unbequemlichkeit in Betracht …nicht aber eine meßbare Erwerbseinbuße. Das Schiedsgericht …diese Ansicht der Berufsgenossenschaft zurückgewiesen …Verletzten durch Urteil die Rente wieder zugesprochen.

# …hresversammlung der Ortskrankenkassen im Deutschen Reiche.

Dresden, 10. Juli 1911.

(Fortsetzung.)

…zweite Referat erstattet Herr Bureauvorstand Frenzel-…der den Umfang der Versicherung bespricht. Der Redner …hervorhebt, wie der Kreis der Versicherungspflichtigen durch die …Versicherungsordnung vergrößert wurde. (Die Tatsachen sind …wiederholt in der Presse geschildert worden.) Mit der Ver… …Musiker, besonders einem Orchestermitgliedern sei, so betonte …Im zweiten Teil seines Vortrags behandelte Herr Frenzel …Versicherungsberechtigung. Durch die Reichsversiche…rung wird auch die freiwillige Versicherung bedeutend er…

…der Debatte fragt Huppertz-Wilhelm a. Rh. an, ob auch …Gewerkschafts- und Parteibureaus beschäftigten Personen nach …Versicherungsordnung versicherungspflichtig sind. …Frenzel konstatiert, daß dies zutrifft. …ist die Debatte über diesen Abschnitt beendet.

**Maßnahmen zur Verhütung von Krankheiten**

Herr Geschäftsführer Kohn-Berlin. Er führte u. a. aus: …Höchste Aufgabe ist, dafür zu sorgen, daß die Kranken, Ver… …reich und nachhaltig wieder gesund werden. Das neue Gesetz …das Recht, vorbeugend zu wirken. An uns liegt es, …nicht als Pflicht aufzufassen. Um verhüten, bekämpfen zu …es dringend nötig, zu wissen, was zu verhüten, zu bekämpfen …zeigt uns eine sorgsam ausgebaute Krankheits… …Man muß die Schäden in manchen Berufszweigen kennen, …wissen, daß in der chemischen Industrie die Krankheitsziffer …schwerer ist, dann wird man von der Notwendigkeit der Vor… …überzeugt sein. Wir haben nun zu versuchen, aus diesem …wir so viel kritisiert haben, all das herauszuholen, was sich …Versicherten herausholen läßt. Die Arbeiterversicherung ist …Linie eine proletarische Versicherung, deshalb haben wir die Gesetzgebung darauf anzusehen, was wir zum Wohle des ganzen Volkes herausholen können. Wir müssen die hygienische Kultur unseres Volkes fördern, das können wir durch Maßnahmen zur Verhütung von Krankheiten. Wenn der § 185 der Reichsversicherungsordnung uns dieses zugesteht, dann haben wir dieses nicht nur zu begrüßen, sondern dies einzufüllen. Ich brauche wohl nicht zu schildern, wie es in einer proletarischen Wohnung aussieht. Sie wissen, daß die Anordnungen des Arztes oft nicht befolgt werden, weil die Mittel fehlen. Darum ist für die Kranken, die nicht dem Krankenhaus überwiesen werden, eine sachgemäße Krankenpflege nötig. Diese wirkt vorbeugend. Die Unkenntnis der Familienangehörigen kann dabei beseitigt und die Ansteckungsgefahr herabgedrückt werden. Die Kassen müssen natürlich auf jede Erstattung dieser Kosten verzichten. Bei Entsendung von Patienten kann die Sorge der Familienangehörigen gemildert werden, indem wir das Krankengeld für diese möglichst hoch einsetzen. Die Fürsorge für Genesende kann erweitert werden, und dies ist dringend nötig. Streng genommen ist diese Erweiterung nur ein Rechenexempel. Tritt die Fürsorge nicht ein, fällt der Patient bald wieder zu unseren Lasten. Nach dem § 191 können wir das Krankengeld bis zu drei Viertel des Tagesverdienstes erhöhen. Durch den § 193 ist die Möglichkeit gegeben, bei Krankenpflege auch Krankenkost zuzubilligen. Das ist zu begrüßen. Für viele Kranke wird dies ein wesentlicher Vorteil und große Erleichterung sein. Der § 195 behandelt die Wochenhilfe. Wir haben einen ausreichenden Mutterschutz gefordert. Durch die Reichsversicherungsordnung wird aber den Schwangeren für nur 14 Tage vor der Entbindung Schutz gewährt. Das ist gänzlich unzureichend. Die Wöchnerinnen müssen möglichst Wöchnerinnenheimen zugeführt werden; wir müssen sehen, dahin zu kommen, daß wir selbst derartige Heime errichten. Damit im ersten Zusammenhang steht die Säuglingsfürsorge, die Errichtung von Stillstuben, die Aussetzung von Stillprämien und ausgiebige Milchversorgung. Die Bezahlung des Hebammendienstes durch die Kassen müßte obligatorisch sein. Dadurch würde die Ziffer des Kindbettfiebers erniedrigt werden.

Zur Wohnungsfrage übergehend, brauche ich deren Wichtigkeit für die Krankenkassen wohl nicht erst zu beweisen. Es steht außer Frage, daß eine wirksame Krankheitsbekämpfung nur möglich ist in hygienisch einwandfreien Räumen. Die Wohnfrage in Großstädten wie auf dem Lande bedarf dringend tief eingreifender Reform, und wo wir eine solche fördern, wo wir dafür eintreten können, ist es unsere Pflicht. Wir sind aber auch, besonders solange wir ein Wohnungsgesetz und eine energische Wohnungsinspektion nicht haben, mehr wie irgendeine andere Institution in der Lage, bestehende Mißstände festzustellen, die Oeffentlichkeit damit bekannt zu machen und auf Abhilfe zu dringen. Mißstände werden stets nur dann beseitigt, wenn es gelingt, sie in die breiteste Oeffentlichkeit zu zerren. Hier in der Vorderreihe der Kämpfer zu stehen zähle ich zu unseren Pflichten, auch schon von dem Standpunkte aus, daß in den gegenwärtigen Wohnverhältnissen die von uns geleisteten Krankenunterstützungen ihren Zweck nicht erfüllen können und Millionen ausgegeben werden, ohne daß dadurch den Kranken ihre Gesundheit wiedergegeben wird. Aus diesem Grunde und um dem gemeingefährlichen Schlafstellenwesen entgegenzutreten, haben wir für die Errichtung von Ledigenheimen einzutreten, wie sie seit vielen Jahren in England sich bewährten und wie sie neuerdings z. B. in Charlottenburg mit gutem Erfolge errichtet wurden. Wir haben sorgsam auf die Arbeiterkasernen zu achten, die wir besonders in den Industriebezirken finden, und haben die Bestrebungen der Baugenossenschaften besonders aber der Gartenstadtbewegung zu fördern und zu unterstützen. Ob es möglich sein wird, wie dies aus unserer Mitte schon hin und wieder angeregt wurde, hierfür Mittel der Reservefonds bereitzustellen, wird einer eingehenden Prüfung bedürfen und auch von der Geschäftsgebarung der einzelnen Genossenschaften abhängig sein. Die kostenlose Desinfektion der Wohnungen beim Auftreten ansteckender Krankheiten ist zu fordern, und es muß an dieser Stelle auch darauf hingewiesen werden, daß die heute bestehenden Bestimmungen unzureichend sind, z. B. wie sie für Tuberkulöse getroffen sind.

Bei der Neuordnung der Dinge wird es sicher nicht an Vorständen fehlen, die die rein bureaukratische Verwaltung unterstützen. Ihre Aufgaben sind höhere. Sie werden dafür zu sorgen haben, daß es an Ortskrankenkassen nicht fehlen wird, die mit warmem Gefühl für die Versicherten eintreten. Die beweisen, daß kein Institut im Reiche existiert, das besser und nachhaltiger für die Gesundheit des Volkes wirken kann. Eingedenk des Wortes: Ein gesunder Geist kann nur in einem gesunden Körper wohnen. (Stürmischer, anhaltender Beifall und Händeklatschen.)

In der Diskussion wirft

Knauer-Sonneberg die Frage auf: Können die kleinen Kassen dies alles, was der Referent wünscht, leisten? Ich bin der Ueberzeugung, daß auch kleine Kassen das können. Wir haben manche derartige Einrichtungen (Milchversorgung) getroffen und damit gute Erfahrungen gemacht.

Der Referent Kohn geht im Schlußwort noch auf die Zahnbehandlung ein, wo ebenfalls eine Vorbeugung günstig wirken könne. Wir müssen zu erfüllen suchen, was innerhalb des Gesetzes möglich ist. Nur die Kassen werden weitere Klagen gegen die Reichsversicherungsordnung erheben können, die sich bewußt sind, alles, was sie im Rahmen des Gesetzes tun können, getan zu haben. (Zustimmung.)

Das letzte Referat in der heutigen E„ung hält Kassenvorsitzender

Witti-München. Das ihm gestellte Thema lautet:

**Gegenstand der Versicherung.**

Die Leistungen der Kassen seien nach der Reichsversicherungsordnung Krankenhilfe (Krankenpflege), Wochengeld und Sterbegeld. Und zwar seien Regelleistungen und Mehrleistungen zu unterscheiden. Die Mehrleistungen, die in der Reichsversicherungsordnung vorgesehen sind, seien aber nur papierne Bestimmungen, wenn die Kassen nicht finanziell in der Lage wären, sie zu gewähren. Redner bespricht eingehend die einzelnen Arten der Leistungen und zieht dieses Fazit der Veränderungen: Es gibt wohl einige Verbesserungen der Leistungen, diese gehen aber Hand in Hand mit verschiedenen Verschlechterungen. Man hat die Reichsversicherungsordnung zu Unrecht als ein Reformwerk bezeichnet. Den Kassen werden mehr Lasten auferlegt, ohne daß die Krankenhilfe eine wesentliche Verbesserung erfahren würde. Viele Kassen können die Mehrleistungen aus finanziellen Gründen nicht durchführen. Es ist aber zu versuchen, im Rahmen des Gesetzes für die Versicherten nach besten Kräften zu wirken.

An das Referat schließt sich keine Debatte.

Die Versammlung vertagt sich dann nachmittags 2 Uhr auf Dienstag.

•

**Berichtigung.** Als Vertreter der Landesversicherungsanstalt im Königreich Sachsen ist Herr Oberregierungsrat Dr. Besser erschienen. Geheimrat Briesche vertritt nicht die Versicherungsanstalt, sondern das Landesversicherungsamt. Herr Schriftführer Helber ist nicht aus Frankfurt, sondern aus Magdeburg.

Knoblauch-Darmstadt ersucht, mitzuteilen, daß es sich bei dem aus Hessen mitgeteilten Fall um einen Vorsitzenden einer staatlichen Betriebskrankenkasse handelt, der Beamter ist, nicht um einen Versicherungsbeamten.

# Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

**Die Generalaussperrung im schwedischen Baugewerbe.**

Nach 1½jähriger Pause beginnen nunmehr in Schweden neue Riesenkämpfe. Die Bauunternehmer hatten die geltenden lokalen Tarifverträge zum 31. März d. J. gekündigt. Die Unternehmer unterbreiteten den Arbeiterorganisationen einen neuen einheitlichen Mustervertrag für sämtliche Berufe und Orte, der bis zum 31. März 1916 Geltung haben sollte und eine sehr empfindliche Herabsetzung der Löhne vorsah. Die eingeleiteten Verhandlungen konnten zu keinem Resultat führen, da die Arbeiter bei den rapid steigenden Lebensmittelpreisen es rundweg ablehnen mußten, einen fünfjährigen Vertrag für das ganze Reich ohne jegliche Lohnerhöhung abzuschließen, gleichzeitig denselben Vertragsentwurf in Kraft zu nehmen. Als dann am 31. März die bisherigen Verträge abgelaufen waren, erklärte die Leitung der Unternehmerorganisation, daß ihre Mitglieder in den einzelnen Orten von da an den vorgelegten Unternehmertarif in Anwendung bringen sollten. Die Arbeiter weigerten sich daraufhin, weitere Verhandlungen mit den Unternehmern zu pflegen, solange nicht jene Anordnung der Unternehmerzentrale für das Baugewerbe zurückgezogen wurde. Da das nicht geschah, wurden die Verhandlungen abgebrochen und die Arbeiter warteten ab, inwieweit die Unternehmer zur Aussperrung greifen würden oder nicht. Die Absicht der Unternehmerzentrale war unzweifelhaft, ohne Unterschrift der Verträge von seiten der Arbeiter nicht arbeiten zu lassen. Aber in einer Konferenz der Delegierten der verschiedenen Branchenverbände des Baugewerbes wurde der Beschluß gefaßt, vorläufig nicht auszusperren. In der Zwischenzeit haben nun die Arbeiter in Oerebro sowie die Maler in Stockholm bei ihren Unternehmern die Forderung erhoben, die von der Unternehmerzentrale geschlossenen Verträge zurückzuziehen und die alten Verträge bis auf weiteres zu prolongieren. Die Unternehmerzentrale hat daraufhin den Beschluß gefaßt, ab 10. Juli das gesamte Baugewerbe Schwedens stillzulegen, so daß nach den Berechnungen der bürgerlichen Presse an diesem Tage etwa 40 000 Arbeiter auf der Straße liegen würden.

Der staatliche Vergleichsbeamte in Stockholm hatte in letzter Stunde die Parteien nochmals zu einer Verhandlung herbeigerufen, um, wenn möglich, den drohenden Kampf abzuwenden. Da die Unternehmer aber jegliches Entgegenkommen nach wie vor ablehnten, endeten die Verhandlungen erfolglos. Die Arbeiter machten den Unternehmern das Zugeständnis des fünfjährigen Vertragsabschlusses, während die bisherige Vertragsdauer nur 2 bis 3 Jahre betrug. Dafür verlangten sie zunächst Zurücknahme aller angekündigten und vorgenommenen Lohnherabsetzungen und eine Lohnerhöhung für einzelne Branchen innerhalb der fünfjährigen Vertragsperiode. Der staatliche Vergleichsbeamte hatte daraufhin einen Vermittlungsvorschlag gemacht, der im wesentlichen enthielt: Arbeitszeit und Arbeitslöhne bleiben die gleichen wie bisher, die Vertragszeit beträgt fünf Jahre, ab 31. März 1914 wird eine Lohnerhöhung in einigen Orten der Provinz von 1 bis 2 Oere pro Stunde zugestanden. Weiter hatte der Vergleichsbeamte aber den Unternehmern eine größere Konzession gemacht, es sollte ihnen freistehen, an Stelle dieser Lohnerhöhungen im Frühjahr 1914 eine Gesamtrevision der Verträge zu fordern, sofern sie rechtzeitig die Verträge am 31. März 1914 kündigten. Das bedeutet, daß wohl für die Arbeiter ein fünfjähriger Vertragsabschluß vorgesehen werden sollte, die Unternehmer aber, falls die Konjunktur für sie günstig wäre, die Möglichkeit hätten, schon 1914 den jetzt abzuschließenden Vertrag über den Haufen zu werfen. Auf solche Abmachungen glaubte ein wesentlicher Teil der Arbeiter nicht eingehen zu können, so die Bauhilfsarbeiter, die Eisen- und Metallarbeiter und die Holzarbeiter, die es rundweg ablehnten, auf einer solchen Grundlage mit den Unternehmern Verträge abzuschließen. Aber auch die Arbeiter der übrigen Berufe haben wenig Neigung, sich in der Weise dem Unternehmertum auszuliefern. Die Unternehmer haben dagegen diese Vergleichsvorschläge angenommen, ein Beweis dafür, wie ausgezeichnet ihre Interessen in den Vergleichsvorschlägen des genannten staatlichen Vermittlers gewahrt waren. — Die Aussperrung wird also demnach am 10. Juli perfekt werden. Die Arbeiter zweifeln zwar daran, daß es den Unternehmern gelingen wird, 40 000 Arbeiter auszusperren. Aber auch wenn diese Zahl nicht ganz erreicht wird, handelt es sich um einen großen Kampf von jedenfalls längerer Dauer. Ueber die Stellung der schwedischen Landeszentrale, die nunmehr um ihre Unterstützung angegangen werden wird, ist zurzeit noch nichts bekannt.

## Inland.

**Lohnbewegungen.**

In Liegnitz wird die Aussperrung der Bautischler von einigen Betrieben noch aufrecht erhalten, weshalb Zuzug auch fernerhin fernzuhalten ist.

In Hirschberg i. Schl. ist vom Deutschen Holzarbeiterverband mit den Arbeitgebern ein Tarifvertrag auf vier Jahre abgeschlossen worden. In dieser Zeit wird die Arbeitszeit von 58 auf 56 Stunden herabgesetzt. Der Lohn erhöht sich um 5 Pf. die Stunde und der Durchschnitt[illegible]ohn steigert sich von 35 auf 40 Pf. Die Akkordarbeit wurde erstmals durch Abschluß eines Tarifes geregelt.

In Bayreuth legten von 100 in fünf Brauereien beschäftigten Arbeitern 95 die Arbeit nieder, weil die Brauereien über den am 15. Mai eingereichten Tarifvertrag sich zu keiner Unterhandlung verstanden, der alte Tarif aber bereits am 1. Juli ablief. Die Streikenden hatten einen vollen Erfolg. Die Wiederaufnahme der Arbeit erfolgte Sonntag früh. Zu dieser schnellen Erledigung des Streiks trug die ausgezeichnete Organisation der Arbeiter bei.

## Ausland.

**Der Ausstand der Bauarbeiter in Paris.**

Der Ausstand der Baugewerbearbeiter hat seit gestern vormittag eine große Ausdehnung angenommen. Man veranschlagt die Zahl der Ausständigen bereits auf 18 500 von 24 000 Beschäftigten. Ueber ⅔ der syndizierten Baugewerbearbeiter haben sich der Bewegung angeschlossen.

**Der Seemannsstreik.**

London, 10. Juli. In einer Besprechung mit dem Vertreter der Hafenbehörden von London erklärten die Vertreter der Londoner Reeder, sie seien bereit, allen Bedingungen zuzustimmen, welche ihren Angestellten von den Hafenbehörden angeboten werden sollten, und wenn diese noch nicht ausreichten, eine Beilegung des Ausstandes herbeizuführen, seien sie weiter bereit, die Frage der Lohnsache der schiedsgerichtlichen Entscheidung des Lordmayors zu überweisen.

Amsterdam, 10. Juli. Die Jollenführer haben sich dem Ausstand angeschlossen. Die Minister des Innern, der Justiz und des Krieges hatten eine Besprechung mit dem Bürgermeister über die letzten Unruhen. — Bei Durchsuchungen in drei Häusern, in denen die Ausständigen sich versammelten, wurden fünf Personen verhaftet und mehrere Feuerwaffen beschlagnahmt.

**Generalstreik in Spanien.**

Der Generalstreik hat heute in Saragossa begonnen. Die Mehrzahl der Arbeiter aller Gewerbe hat sich dieser Bewegung angeschlossen. Die Ruhe ist bisher nicht gestört worden. Man befürchtet jedoch im weiteren Verlauf des Ausstandes ernste Zwischenfälle.

# Parteiangelegenheiten.

**Reichstagskandidatur.**

Im zweiten weimarischen Reichstagswahlkreise Eisenach-Dermbach wurde von der Jahresversammlung der bisherige Abg. Genosse Lieber-Jena einstimmig wieder als Reichstagskandidat aufgestellt. Von der Beschickung des Parteitages soll, mit Rücksicht auf die Ersparung der Kosten zur Reichstagswahl, abgesehen werden.

**Sozialdemokratischer Sieg.**

Bei den Stadtratswahlen in Freiburg in Baden erfochten unsere Genossen einen glänzenden Sieg. Zwei unserer Genossen, Engler und Grumbach, wurden gewählt. Mit ihnen ziehen die ersten Sozialdemokraten in den Freiburger Stadtrat ein.

**Erfolglose Haussuchung.**

In der Redaktion des Volksboten in Zeitz suchte die Polizei, allerdings vollkommen erfolglos, nach dem Manuskript eines Artikels, in dem Arbeitswillige beleidigt worden sein sollen. Das gleiche Resultat hat die Durchsuchung der Wohnung des Redakteurs unseres dortigen Parteiblattes ergeben.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19110711/7 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Volkswille
Tägliches Unterhaltungsblatt der Dresdner Volkszeitung

# Soziales.

**Die Schwindsucht der Arbeiter, ihre Ursachen, Häufigkeit und Verhütung.**

Die unter diesem Titel erschienene Broschüre von Prof. Dr. Sommerfeld hat einen seltenen literarischen Erfolg zu verzeichnen. Die Tatsache, daß die 50 000 Exemplare der ersten Auflage bereits in einem Zeitraum von etwa vier Monaten vergriffen sind, spricht wohl am beredtesten für den Wert der Schrift, die sich sowohl durch den gediegenen Inhalt sowie durch die vorzügliche Art der Darstellung auszeichnet und einen wertvollen Wegweiser für jeden werktätigen Arbeiter darstellt. Von diesem Gesichtspunkte aus empfiehlt es sich wohl, daß auch diejenigen Arbeitervereine, die sich an der Verbreitung der Broschüre bisher nicht beteiligt haben, die Broschüre ihren Mitgliedern zu dem billigen Preise der Volksausgabe (20 Pf.) zugängig machen.

# Neues aus aller Welt.

**Vom deutschen Rundflug.**

**Dessau**, 10. Juli. Vollmöller ist 6 Uhr 49 Min. in Anwesenheit eines zahlreichen Publikums gestartet. Die großen Fabriken hatten ihren Arbeitern freigegeben. Der Wind war ziemlich flau, doch entschloß sich Vollmöller gegen 6¾ Uhr zum Start. Er machte zunächst eine Runde über dem Flugfeld, wobei es aussah, als ob er nur sehr schwer hochkommen würde. Man glaubte schon, daß er niedergehen würde, doch nahm er dann die Richtung nach der Elbe und verschwand im Osten.

**Treuenbrietzen**, 10. Juli. König ist um 7 Uhr 34 Min. in Treuenbrietzen gestartet. Vollmöller wurde zur gleichen Zeit in Treuenbrietzen auf seinem Fluge Dessau—Berlin gesichtet.

**Flugplatz Johannisthal**, 10. Juli. König passierte um 8 Uhr 38 Min. das Zielband. Vollmöller landete um 8 Uhr 40 Min. auf dem Flugplatze. Beide Flieger wurden vom Publikum mit stürmischem Beifall begrüßt.

**Vater und Kind im Müggelsee ertrunken.**

**Berlin**, 10. Juli. Im Freibad Rahnsdorf hat sich gestern nachmittag ein schwerer Unglücksfall ereignet, durch den zwei Menschen den Tod gefunden haben. Eine Familie, aus Vater, Mutter und Tochter bestehend, amüsierte sich im Wasser mit Ballspielen. Als das Kind den Ball zugeworfen bekam und nicht auffing, verschwand der Ball im Wasser. Das Kind eilte dem Balle nach und versank plötzlich vor den Augen der entsetzten Eltern. Der Vater eilte hinzu, um das Kind zu retten. Aber er versank gleichfalls in den Fluten. Die Leichen sind noch nicht geborgen worden.

**Benzin-Explosion.**

**Berlin**, 11. Juli. Durch Ueberhitzung entzündete sich in einer Gummi- und Guttaperchawarenfabrik das auf einer Maschinenwalze lagernde Benzin. Ein Arbeiter trug lebensgefährliche Brandwunden davon. Es wird an seinem Aufkommen gezweifelt. Zwei andere Arbeiter wurden leicht verletzt. Sie konnten sich nach ihren Wohnungen begeben.

**Schiffsunglück.**

**Hamburg**, 10. Juli. Der zur Elbinger Dampfschiffs-Reederei F. Schichau gehörige Dampfer Elbing VIII ist gestern nachmittag auf 58 Grad 39 Minuten nördlicher Breite und 5 Grad 80 Minuten östlicher Länge gekentert. Drei Mann der Besatzung, die sich auf Schiffstrümmer gerettet hatten, wurden von dem Hamburger Dampfer Portia geborgen. Die übrige Besatzung ist wahrscheinlich ertrunken. Die Frau des Kapitäns wurde als Leiche neben dem Dampfer aufgefischt.

**Schweres Jagdunglück.**

**Halle a. d. S.**, 10. Juli. Im nahen Papitz trafen mehrere Jäger, die am Elsterufer in einen Schwarm aufsteigender Wildenten feuerten, in eine Gruppe hinter dem Schilf versteckter Schulkinder. Vier wurden schwer verwundet, darunter drei Geschwister.

**Im Streit erstochen.**

**Posen**, 10. Juli. Am Sonnabend abend waren in der Vorstadt Jersitz zwei 17jährige Arbeiter beim Billardspiel in Streit geraten, in dessen Verlauf der eine, namens Miesons, seinem Gegner drohte, daß er ihn in fünf Minuten zur Leiche machen würde. Beide verließen darauf das Lokal und Miesons versetzte seinem Gegner Mielko einen Stich in die Schlagader, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der jugendliche Mörder wurde auf der Stelle verhaftet.

**Die Leiche eines Luftschiffers gefunden.**

**Juist**, 10. Juli. Am Badestrand ist eine Leiche im Luftschifferanzug angetrieben worden. Sie wies eine schwere Schädelverletzung auf.

**Tödlicher Automobilunfall.**

**Velbert** (Rheinland), 10. Juli. Heute morgen ereignete sich hier ein tödlicher Automobilunfall. Das Automobil des Eisenwerks Krone fuhr gegen einen Baum und wurde vollständig zertrümmert. Der Chauffeur und ein Buchhalter des Werkes wurden getötet. Zwei andere Insassen wurden schwer und eine Person leicht verletzt.

**Gefährliche Spielerei.**

**München**, 10. Juli. Der bekannte Rennfahrer Schönauer zeigte einer Tischgesellschaft einen Revolver. Dabei entlud sich die Waffe und die Kugel tötete das 19jährige Dienstmädchen Pauline Röhrl. Schönauer wurde in Untersuchungshaft genommen.

**Wahnsinnstat einer Mutter.**

**Ludwigshafen**, 10. Juli. Ein entsetzlicher Anblick bot sich dem Schreiner Schemenau am Sonnabend abend, als er nach Hause kehrte, dar. Nachdem er längere Zeit vergeblich an der Tür gepocht hatte, fand er beim gewaltsamen Eindringen in die Wohnung seine Frau und seinen vierjährigen Knaben erhängt vor. In einem Anfall von Geistesstörung hatte die Frau erst den Knaben und dann sich selbst erhängt.

**Verhaftung einer „anarchistischen" Einbrecher- und Diebesbande.**

**Frankfurt a. M.**, 10. Juli. Die Polizei ist einer „anarchistischen" Einbrecher- und Diebesbande auf die Spur gekommen, die schon lange Zeit in Frankfurt und Umgegend ihr Unwesen trieb. Sie verhaftete zwei Personen, die als Anarchisten bekannt sind, darunter den Schlosser Eisenreich, mitten aus einer Anarchistenversammlung heraus. In der Wohnung des letzteren fand man eine Anzahl Schmelztiegel und eine Gipsform zur Herstellung von Metallplatten, ferner einer große Zahl von Silbergegenständen, die aus einem Diebstahl in Offenbach herrühren.

**Erdsturz.**

**Budapest**, 10. Juli. In der Szendygasse, in der ein starker Verkehr von Lastwagen stattfindet, stürzte heute nachmittag der Straßenkörper in einer Länge von 20 Meter ein, wodurch eine 25 Meter tiefe Kluft gebildet wurde. Die Rohre der Wasserleitung platzten; die elektrischen und Gasleitungen wurden zerstört. Mehrere zur Zeit des Einsturzes über die Stelle fahrende Lastwagen stürzten mit den Fuhrleuten und Pferden in die Tiefe. Die Leute wurden von der Feuerwehr herausgeholt; mehrere von ihnen sind schwer verletzt. Die Pferde ertranken. Der Einsturz wird auf das Erdbeben am 8. Juli zurückgeführt.

**Cholera-Fälle.**

**Petersburg**, 10. Juli. In Nikolajewsk im Gouvernement Ssamara sind in den letzten fünf Tagen 15 Cholerafälle, von denen einer tödlich verlief, vorgekommen. Je ein Cholerafall ereignete sich in den Kreisen Lepel im Gouvernement Witebsk, Kosmodemjansk im Gouvernement Kasan, Pirjatin im Gouvernement Poltawa und in Baku.

**Großfeuer.**

**Petersburg**, 10. Juli. Heute nacht ist im hiesigen Hafen Feuer ausgebrochen, durch das 2000 Ballen Baumwolle, die 40 Firmen gehören, zerstört wurden.

**Von einem Polizisten erschossen.**

**Wattenscheid**, 10. Juli. In der vergangenen Nacht zogen die Bergleute Frenk und Broeker singend durch die Straßen. Von zwei Schutzleuten angehalten, ergriff Frenk die Flucht, während Broeker sich zur Wehr setzte. Mit seinem Stocke schlug er auf die Schutzleute ein, worauf diese von ihrer Waffe Gebrauch machten und Broeker so schwere Verletzungen beibrachten, daß er an den Folgen starb.

**Opfer der Hitze.**

**Neuyork**, 10. Juli. In den letzten Wochen sind 50 Personen in der Hauptstadt Washington durch die Hitze irrsinnig geworden. Tausende von Pferden sind dem Hitzschlage erlegen.

# Versammlungen.

**5. Kreis. 1. Bezirk.** Den Vorstandsbericht erstattete Genosse Voigt. Eine Diskussion des neuen Organisationsentwurfs wurde, da sich noch die Generalversammlung damit beschäftigt, nicht gepflogen. Der Vorschlag, die drei Zeitungskommissionsmitglieder aus den Mitgliedern der Vorstandsmitglieder zu wählen, fand keinen Anklang und wurde abgelehnt. Die Frage der Abführung des 1. Maiverdienstes ist noch nicht endgültig von den Parteiinstanzen erledigt worden. Von der Sache wird Kenntnis genommen. Im Anschluß hieran wurde der letzten Bezirksversammlung vom Genossen Reinhardt verlaufen einer eingehenden Kritik unterzogen. Die darin angegriffenen Genossen verwahren sich auf das Entschiedenste gegen einen einseitigen und gefärbten Bericht, der nur dazu angetan sei, der Achtung der Parteigenossen herabzusetzen. Genosse Reinhardt habe bisher gezeigt, daß er in der Lage ist, objektive Berichte zu fertigen. Wenn dies im vorliegenden Falle nicht geschehen sei, habe bei Reinhardt eine gewisse Tendenz gewaltet, die jeder befangene Leser herausfühlen konnte. Es wird Verschiedenes in richtig gestellt: so, daß Genosse Ritzsche eine Wiederwahl ablehnte, daß laut Präsenzliste auch nicht so viel Genossen in der Versammlung zugegen waren, wie der Schriftführer angegeben hat. Wenn einige Genossen in einer Sache anderer Meinung wären, so könne doch anderer das Recht, sie in der Oeffentlichkeit zu kompromittieren. Genosse Reinhardt bestreitet, den Bericht einseitig angefertigt zu haben. Vor allem habe ihm eine Beleidigung der betreffenden Genossen ferngelegen. Er habe objektiv berichtet. Alle Redner, die sie zu dieser Angelegenheit sprachen, wandten sich gegen den Genossen Reinhardt. Sein Vorgehen sei geeignet, die größte Mißstimmung auszulösen. Durch die Aussprache gilt die Sache als erledigt. Erledigung einiger kleiner geschäftlicher Sachen wurde die Versammlung, die recht gut besucht war, geschlossen. (Ging. 10./7.)

# Briefkasten.

**Mieter in Klotzschenbroda.** Ihre Zuschrift kann in der Form nicht aufgenommen werden.

**Frau M. Kr., Cotta.** Wenden Sie sich mit Ihren Wünschen an das Arbeitersekretariat, Ritzenbergstraße 9, Volkshaus.

**G. L., Görlitzer Straße.** Sprechen Sie wegen Ihrer Sendung einmal bei uns vor.

**Vereinskalender für Mittwoch.**

Sozialdem. Verein Dresden-A. Abends 9 Uhr Generalversammlung in der Zentralhalle.
4. Kreis. Abends 9 Uhr Generalversammlung im Volkshaus.
Steinarbeiter. Abends 6½ Uhr Platzvertreter-Sitzung der Steinmetzen im Volkshaus.
Fabrikarbeiterverband, Zahlstelle Mügeln. Abends 6½ Uhr Frauenversammlung im Gasthof Heidenau.
Deutscher Transportarbeiterverband. Möbelpacker, -träger und Packarbeiter. Abends 9 Uhr Versammlung im Volkshaus. — Kutscher, Markthelfer, Hilfsarbeiter von Plauen, Coschütz und Umgegend. Abends 9 Uhr Versammlung im Restaurant Coschützer Höhe.

Eine vernünftige Haarpflege

ist ohne regelmäßige Reinigung des Haarbodens und der Haare undenkbar. Denn nur durch die Beseitigung der Zersetzungsprodukte der Haut, des Staubes, wird den natürlichen Funktionen der Kopfhaut und den Haaren der Impuls zur Regeneration gegeben. Das millionenfach bewährte Hauptpflegemittel

„Shampoon mit dem schwarzen Kopf"

erfüllt alle Vorbedingungen zu dieser rationellen Hautkultur. „Shampoon mit dem schwarzen Kopf" macht das Haar schuppenfrei, glänzend und gibt auch dürftigem Haar volles Aussehen. — Man verlange beim Einkauf ausdrücklich „Shampoon mit dem schwarzen Kopf" mit der nebenstehenden Schutzmarke und lehne Nachahmungen des Original-Fabrikates kategorisch ab. (Paket 30 Pf., 7 Pakete M. 1.80, auch mit Ei-, Teer- oder Kamillen-Zusatz Paket 35 Pf., 7 Pakete M. 1.80) in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerie-Geschäften erhältlich.

Schutzmarke.

Hans Schwarzkopf, G. m. b. H., Berlin N 37.

Colosseum-Theater
20 Freiberger Platz 20
Heute neues Programm!
Ausser vielen Neuheiten das grosse Drama:
Die Nilbraut
Die neue Sklavin
Tongemälde.

Geschäfts-Eröffnung.
Einer geehrten Einwohnerschaft der Leipziger Vorstadt und den Vieschen zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich am heutigen Tage noch eine
Weiß- und Feinbäckerei
eröffnet habe. Mit dem Ersuchen, mein erweitertes Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen zeichnet hochachtungsvoll
Robert Henker, Brotfabrik, Gehestraße 17.
Gebäckenforderung bewilligt. Eingang zum Laden in der Hausflur.

Neue Waschkleiderstoffe Blusenstoffe Leibwäsche Normalwäsche Strümpfe Röcke Blusen Plaids.
28
Ernst V...

Frauen
Artikel der Hygiene
Klystier- etc. Spritzen
Spülkannen :: Leibbinden
Monatsbandagen etc.
Nur bessere Ware!
R. Freisleben
nur Postplatz.
Man achte auf Firma!

Nur Gr. Brüderg. 11 II.
Eing. Querg., kaufen Sie herrschaftl. wenig getrag. Herren- u. Damen-Kleider, Schuhe und Wäsche zu billigen Preisen.
Kunden von auswärts wird die Fahrt vergütet.

Menstruations-tropfen wirken bei Unregelmäßigkeiten und Stockungen der Periode a Flasche M. 2.50 u. M. 5.—
Frau Heusinger
37 Am See 37
Ecke Dippoldiswalder Platz.
Genau auf Namen u. Hausnummer achten.

D.-Rad Freilauf, sportbillig. Hauptbahnstr. 31, 3

Sehr schönes Sofa für 16 M. zu verk. Ferdinandstr. 10, part.

Männerleiden
Mund-, Halsentzündungen und Harnkrankheiten
behandelt seit 16 Jahren mit gut. Erfolg ohne Berufsstörung durch das Naturheilverfahren
Friedrich Heimberg, Dresden, Bautzner Straße 82, Sprechzeit 2—5, Sonntags 8—11.

12 Kabinett-Photographien von 3 M. an liefert Photograph Rich. Jähnig Marienstraße Nr. 12 im Hause von Weigel & Zeeh.

Damen
empfehle nur bessere hygien. Artikel und wenden sich bei Störung vertrauensvoll an
Frau Pröhlich, Schäferstraße 28.

Gr. Saison-Ausverkauf
Gut und billig erhalten Sie
Wahnzüge, wetterfeste Mäntel, Wasserpaletots, Musteranzüge, Gummimäntel, Interpelerinen, Jackett, Westen, Hosen, Radfahrer, Reithosen sow. Anzüge a. best. Stoff
Große Auswahl
Burschen- u. Schul-Anzüge sehr preiswert.
Versik. u. Verk. v. Fracks u. Smokings. Große Auswahl
Frauengarderoben und Bettdecken, Schuhwaren, neu und getrag., für Herren, Bursch. u. Kinder
Wähler, Dresden
Breite Straße. Zur billigen Kunden von auswärts Fahrtvergütung.

Georg Kayser
Sachsenfarbe, Ecke Kronprinzenstr.
Schinkenfett . . Pfd. 90 Pf.
Ger. Blutwurst Pfd. 60 Pf.

Tüchtiger Uniform-Schneider
sofort gesucht, nach Tarif, Reise vergütet. R. Linden, Lübben, N.-L.

Herren-Wäsche
Krawatten, blaue Anzüge kauft man am billigsten bei
E. Köhler, Am See 13.

Frauen
gebrauchen bei Störung echte Menstruationspulver u. Tropfen 2.50 u. 5 M. Preisliste gratis. Alle hygien. Bedarfsartikel, wie Gummiwar., Mutterspritzen 2c.
E. Pietzsch, Dresden-A., Zahnsgasse 7

Frauen-Tee
R. Freisleben
nur Postplatz.

Frauen!
Hygienische Bedarfsartikel erprobte und bewährte Mittel bei Blutstockung empfiehlt
Frau Wünsche, Poststr. 22, 2. Auskunftgratis. 10 Proz. Rabatt.

Fisch-Götze
30. Geschäftsjahr
ältester Wirt der Vogelwiese
Gabel v. Gabel Straße 2.

Rosel Nitzsche
Palmstr. 13, Hof I. Etage
empfiehlt sich den geehrten Vereinen zur Anfertigung von Dekorationen und Lorbeerkränzen; auch werden Hausarbeiten angefertigt.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben unvergeßlichen

**Martha**

sagen wir allen, allen unseren innigsten Dank.

Die trauernde Familie Oskar Naumann.

Naußlitz, Grundbergstr. 9.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19110711/8 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

**Kommunalpolitik** Mechanisierung städtischer Verwaltungen. In der Zeitschrift „Verwaltung und Statistik" weist M. K. Offig nach, daß in Deutschland erst noch 36 Prozent der 1889 erfundene elektrische Zählerlochung Anwendung zu finden beginnt. Unser ganzer bureaukratischer Apparat beruhe auf beinahe überflüssigen: „Schreibmaschinen und Bureaukratismus! Ein Ding zu bewältigender unübersichtlicher Apparat, ein von Tag zu Tag sich vergrößernder Beamtenheer und gegenüberliegt große Reihenhäuser! Hier hilft nur eine großzügige Umformung des gesamten Verwaltungsapparates."

Statt der unübersichtlichen Bücher wäre das Karten-System im Verein mit mechanischen Apparaten einzuführen, wie es zurzeit in den öffentlichen Bibliotheken Nordamerikas eingeführt worden ist. Mit diesem Systeme läßt sich der Verkehr mechanisch abwickeln. Eine einzelne Karte enthält alle Eintragungen, die man jetzt in zigzaig Büchern aufschreiben muß. Organisatorisch ist die Technik der gesamten Betriebe von der sonstigen inneren Verwaltung loszulösen und einem besonderen Bureau-Direktor unterzuordnen.

Offig entwirft ein Bild solcher Verwendung an dem Beispiel einer Steuerkasse, deren Hantierung außerordentlich vereinfacht werden kann: Fast völlige Beseitigung aller Schreibarbeit; durch die Uebertragung aller Steuerarten auf ein Konto werden bei 50000 Kassen über 1 Million Buchungen erspart; leichte, übersichtliche und unfehlbare Kontrolle; Unmöglichkeit von Verschleierungen, Fälschungen und Unterschlüssen; die Kassen sind jederzeit ohne Betriebsstörung abschluß- und revisionsfähig; schnellste Abfertigung der Steuerzahler; Material- und Personalersparnis, beginnend bis zur Hälfte; enorme Zeit- und Arbeitsersparnis.

**Kleine Mitteilungen** Von einigen Tagen ging durch einen großen Teil der Presse die Nachricht, daß Hedwig Wangel niemals zur Bühne zurückkehren werde, weil sie in ein Kloster gegangen sei. Die ehemals so geschätzte Schauspielerin befindet sich aber nicht im Kloster, sondern sie wirkt als Hauptbuchhalterin in der evangelischen Erziehungsanstalt zu Neukischen am Niederrhein. Sie fühlt sich in diesem Beruf sehr glücklich.

Die ägyptische Abteilung der Berliner Museen hat auf der Westseite von Theben, der alten ägyptischen Hauptstadt, eine Grabung auf ihre Kosten unternehmen lassen. Dabei wurde ein vollständiger Grabfund aus dem mittleren Reiche gemacht, und zwei reichgeschmückte Särge von Mitgliedern der Familie des Königs Tuthetepi, der um 600 v. Chr. lebte, kamen zutage. Neben diesen bemerkenswerten Funden, die der jetzt in einer Neuordnung befindlichen Sammlung außerordentlich zugute kommen werden, hat die Abteilung von Professor Dr. G. Hollander in Berlin die Bronzefigur eines stehenden Harpokrates, die der Göttinnen der ägyptischen Kunst angehört, zum Geschenk erhalten.

Das berühmte handels- und naturwissenschaftliche Museum in Bremen ist nach vollständigem Umbau und bedeutender Vergrößerung unter Teilnahme des Senats, der Bürgerschaft, der Handelskammer und weiter Bevölkerungskreise der alten Hansestadt wieder eröffnet worden. Der Eindruck der neuen Anlage wird als großartig bezeichnet.

Wie der „Allgemeine Verein für deutsches Gruß" (Darmstadt) mitteilt, sind während der Krönungstage in den Straßen Londons Tausende von Hampelmännern verkauft worden, die einen Deutschen darstellen, der den Hut abnimmt, wenn man an der Schnur zieht. Die Verkäufer riefen dazu: „German greeting!" (Deutsches Grüßen!")

Das neue Prämienausschreiben, das Die Lese in ihrem Sechsheft Nummer 26 veröffentlicht, führt den Titel: „Sprüche von Haus und Herz" und fordert zur Einsendung gehaltvoller ernster und heiterer Proben von echt volkstümlicher und originaler, alter und neuer Sprache und Inschriftsprüche auf, wie man solche Aus- und Inschriften häufig an und in Bauernhäusern, Gasthäusern, Herbergen, Armenhäusern, Schlössern, Klöstern, Kapellen auf Kirchhöfen, Stadttoren, Marktplätzen, Feldkreuzen usw. findet. Da jedermann zur Beteiligung an diesem Ausschreiben, für das unbeschränkt viele Preise im Werte von je 5 M. verteilt werden, berechtigt ist, empfiehlt es sich, die jedem gratis zur Verfügung stehende Nummer 26 der Lese mit den näheren Bedingungen einzufordern von der Geschäftsstelle der Lese, München, Niedermarkt 10.

In Marokko hat sich in den letzten Jahren das Fehlen einer silbernen Münze immer mehr fühlbar gemacht, daher hat die marokkanische Staatsbank sich vor kurzem an die Pariser Münze gewandt, um diesem Uebel abzuhelfen. Nun ist eine neue marokkanische Münze bereits fertiggeprägt: Sie ist aus Silber und entspricht in ihrer Größe annähernd dem französischen Fünffrankstück.

[illegible] Kopfe einer jungen Frau, der mit [illegible] Zähnen [illegible] Ohrring [illegible] Die weitere Fortsetzung der Statuen [illegible] Dabei einen Opferstein, die schon jetzt festgestellt worden ist, daß ein Durchmesser von 12 Meter, ein Beweis für die riesenhaften Werke [illegible] Aus diesem Gesagten wird also auf das Marmorvorkommen von Argiogerm zu schließen sein. Vorläufig wird sich das Verfahren aber noch nur als Unterstützung anderer Mittel zur Gesteine verwenden lassen.

[illegible] Die Zerstörung der Marmortiere geht natürlich auf die Jahre 1922. Ein großer Teil dieser verschiedenen Bildnisse ist bereits nach Marette unterwegs.

Große Zwei ist in Südengland ein sehr sonderbarer Regen niedergegangen. Ein Mitarbeiter der Natura fand nach in der Größe einer Erbse bedeckt. Die mikroskopische Untersuchung lehrte, daß diese Körnchen aus einem gelbgrünen Infusorium einer Infusorien, die sich bereits in einem vorgeschrittenen Zustand der Entwicklung befinden. Es einigen Tagen sind sich bereits erkennen, daß sie der Wüstengattung Rhizopodes angehören. Wie diese Infusorien in den Regen gelangt waren, bleibt zunächst unerklärlich. Es ist freilich schon der Ausbruch sogar von noch größeren Tieren mit einem Regen beobachtet worden.

**Zeitschriften** Die Sozialistischen Monatshefte redigiert von Dr. J. Bloch. Administration: Berlin W., Potsdamer Str. 121 b, die bekanntlich alle 14 Tage erscheinen, haben soeben das 14. Heft ihres 17. Jahrgangs erscheinen lassen. Aus seinem Inhalt heben wir hervor: Karl Kautsky: Der Niedergang einer Parteidespotie. Robert Schmidt: Der Gewerkschaftskongreß in Dresden. Philipp Scheidemann: Das britische Arbeiterversicherungsgesetz. Max Schippel: Freihandel, Zoll und Preiskonvention. Dr. Ludwig Quessel: Der alte und der neue Liberalismus. Paul Kampffmeyer: Die Verweltlichung des Katholizismus. Genossenschaftsbewegung von Gerhard David. Staatssozialismus von B. Schröder. Geistige Bewegung von Dr. W. Hausenstein. Philosophie von Prof. Dr. F. Staudinger. Psychologie von Dr. O. Boberting. Bildende Kunst von Lisbeth Stern. Verkehr von F. Sinis. Kolonialpolitik von G. Hildebrand.

**Letzteres** Prinzip. Gefreiter: „Wann sind Sie aus dem Gefängnis entlassen worden?" — Einjähriger: „Ich habe gar keine Strafe gehabt; bin aber in der größten Not ..." — „Ja, das hat mir leid, wir unterstützen nur entlassene Strafgefangene."

## Dresdner Kalender

**Theater.** Repertoire vom 12. Juli. Opernhaus (Altstadt): Geschlossen. — Schauspielhaus (Neustadt): Geschlossen. — Residenztheater: Die Elter. Schauspiel. Anfang 8 Uhr. — Zentraltheater: Gretchen. Anfang 8 Uhr.

**Residenztheater.** Sonntag den 16. Juli ist Schluß der Operetten-Spielzeit. An diesem Tage geht die Posse „Polnische Wirtschaft" in der Sommersaison zum letztenmal in Szene. Dienstag den 18. Juli beginnt Otto Gebühr am Residenztheater in Berlin sein Gastspiel mit „Das Prinzchen", ein Liebeslustspiel von Robert Misch.

**Freie Turnerschaft Dresden a. E.** Sämtliche Altersbringen sollen am Sonntag den 16. Juli zum Wiederturnen in Kleinzschachwitz vereinen sein. Fahrt mit der Wirtsbergbahn ab Hauptbahnhof 2.15 und ab Dresden Plauen 2.23. — 2. Gruppe. Turnerschaft Pirschen. Donnerstag abend Spielen der Turnerinnenabteilung. — 4. Gruppe. Der für den 16. Juli festgesetzte Spieltag findet nicht auf dem Hellerplatz statt. Ein Ersatzort in Mockritz ist ein Platz gesichert worden. Nähere Mitteilungen alle Mitgliedschaften vollzählig erscheinen. Punkt 6 Uhr wird angetreten.

**Kreuzturm-Ausflüge.** Die Besteigung des Kreuzturmes ist sehr lohnend. Führungszeiten: im Sommer mittags 12 Uhr und nachmittags 5 Uhr, im Winter mittags 12 Uhr. 1 bis 2 Personen 40 Pf., jede weitere Person 20 Pf., Kinder 10 Pf., Vereine Ermäßigung. Sammelpunkt Portal II.

**VVK** **Volksvorstellung im Residenztheater** Sonntag den 16. Juli, nachmittags 3 Uhr. Zur Aufführung gelangen Die Karlsschüler, Schauspiel von Laube. Karten a 60 Pf. einschließlich jüdischer Billettsteuer sind an folgenden Stellen zu haben: Volksbuchhandlung Zwingerstraße 14; Conrad Gerdt, Moderstraße 1; Fritz Neubäuser, Seestraße 17; Karl Hartle, Kronprinzenstraße 11; F. Bollenbeck, Augsburger Straße 16; Max Uhlmann, Nieder Straße 2, 1. rechts; Julius Eggert, Leipziger Straße 100; Robert Wirth, Helgolandstraße 10; Hermann Drechsler, Bellschule Nr. 16, und im Arbeitersekretariat in Döbeln, Thurandter Straße 7b.

Karten sind noch in sämtlichen Verkaufsstellen und im Bureau des Gewerkschaftskartells zu haben.

**Jugend-Bildungsverein** von Dresden u. Umgegend

Gruppe Schmiedeberg. Mittwoch den 12. Juli Singstunde im Gasthof Schmiedeberg (Nebenzimmer). Anfang 7½ Uhr.

Gruppe Radeberg und Umgegend. Mittwoch den 12. Juli: Singstunde. Liederbücher mitbringen.


# Reden • Wissen • Kunst

Tägliches Unterhaltungsblatt der Dresdner Volkszeitung

Nr. 157 — Dresden 11. Juli — 1911


## Die rote Feldpost

Erinnerungen aus der Zeit des Sozialisten-Gesetzes

17

### Der Lebenskampf

Wenn ich zu Hause war, wanderte ich jeden Sonntag vormittag nach dem Oberen Weißbach auf eine Posthutung, denn es konnte immer etwas geschehen oder eine Ueberraschung durfte auf jemand warten. Als ich von solch einem Gange zurückkehrte, fand ich in meiner Wohnung einen jungen deutschen Mann. „Grüß Gott, mein Name ist X.", so stellte er sich vor. Er sprach schriftdeutsch, doch ich erkannte gleich den heimatlichen alemannischen Klang. „Ah," rief ich erfreut, „Sie sind aus L. und wohl ein Sohn des Herbert und Stadtrats L.?" Freudestrahlend kannte ich meinen Besucher nicht. Da ich als Wanderbursch die Heimat verließ, war er noch ein Kind. Aber ich hatte richtig geraten.

Bald merkte ich, daß mein Jüngling schon eine belebte Vergangenheit schleppte. Die Farbe des „schwarzen Stadtrates" hatte auf den Sprößling nicht abgefärbt. Er haßte jeden Zwang und liebte die Freiheit mehr als ihm gut war. Wie verfiel auf der Warnung der Doktor Luther es mit dem eingebildeten Teufel machte, so tat Jung-Parsifal mit dem Professor, der für ihn ein richtiger Teufel war. Das Tintenfaß flog aber nicht an die Wand, auch nicht an den Kopf, sondern dem Teufel selbst an die weiße Hemdenbrust. Und der schlimme Schlage wurde mit Exkursion gepönt.

Für solche Sünder gab es im Schwabenland nicht weit von Ludwigsburg eine Anstalt, auf der „Freiheits-Entziehungsanstalt" aus aller Herren Länder wieder in Richtung gebracht wurden. Deshalb kam Parsifal und Flucht der Tyrannei. Während der Vesperpause ergingen sich einstmals die Tyrannen außerhalb im Garten, um mit frischer Kraft die ungebärdigen Jungen zu bändigen. Aber, o Jammer, alle Eingänge waren verschlossen. Nur grinsende Jungmagdschter drängten sich an den Fenstern. Es bereit man draußen.

Endlich kommandierte einer: „Nur Leitern her! Durch das Fenster den Schlingeln auf den Leib gerückt!" So geschah's. Und drinnen ertönten die Rufe: „Jeder seinen Bettlad in die Hand!" Der Sturm ward abgeschlagen. Aber die Handgranaten gingen zu Ende und ein unrühmlicher Friede wurde geschlossen. Parsifal nicht einem hispanischen Grafen-Söhnchen wurden als Rädelsführer ermittelt vom Volk geopfert und dann hinausgeworfen.

In einer Reutlinger Schreibstube für „Einjährige" genoß Parsifal seine weitere Ausbildung, die ihn befähigte, in Ludwigsburg bei der Artillerie zu Roß sein Jahr abzudienen. Dann, als er heimkam, sprach der Stadtrat zu ihm: „Traust an Gerberbach neben dem alten Franz Sch. a Platz für dich frei. Dort kannst du Haut salze und schabe, na werde der d'Mucke schon dragebn." Die Mutter wollte ein gutes Wort für ihr Söhnchen einlegen, der Alte aber schnitt ihr die Unrede ab: „Du hön d'Bibel nig dein g'reden. Basta!"

Stolz und zäh grinste Karl dem Alten, daß er nicht blind Mucken im Kopfe habe. Die Geheimnisse des Lebens kannte er bald, denn ging es in die Welt. Bald wandernd, bald schaffend, wie's gerade kam. Bis in Skandinaviens Fjorden trieb es ihn. Aber plötzlich zog es ihn wieder in den heimatlichen Schwarzwald. Dort wollte er sich einmal gründlich an den Brüsten der Freiheit laben. Heute und morgen konnten ihn nicht mehr reizen, er grauch wildigem Tannenduft und machte sich keine Sorgen, daß die Mutterbrüstchen zu Ende gingen. Singend und pfeifend wanderte er über Berg und Tal. Es gab genug einsame Höfe, die einen lustigen Wanderer gern an ihren Tische sahen, und die mit Lieder und Jagen nicht zu geizen brauchten. An Abend sah man dann in der rauchigen Stube beim Kienspanlicht und horchte auf die Geschichten des Fremdlings. Während die „Bäuer" nahmen die Hände zusammenlegten und die Frauen an den Jüngling Phantasie durch die niedere Stube gerbeten, machten des Bauern Töchter gleich nach in die richtige Zeit gesetzt und lauten.

Wenn der Wanderbrieb nachtlich, so wurden wieder Felle gegerbt. Zur frühen Zeit wandte auf dem Schwarzwälder Höhen nach ein anderer Fremdling auf. Er nahm ein herrenloses verstreutes Hündchen in Besitz und begleitete es, als sich der Eigentümer bei ihm zeigte. Dieser Waldgeselle war acht Jahr hoch und fest begleitete ihn zwei Tagzeit auf seinen Streifzügen und zwei Monatber hingen an seinem Gurtel bereit. Die Bauern rauchten sich über ihn seltsamer Geschichte zu und ganz Kundige erzählten, er sei auf einem Geschicht der ungarischen Steppen entsprossen. Weil ihm sein Vater nicht mehr gehorchen wollte, habe er sich dem anderen Teile der Monarchie zugewandt. Da herrschte er in Tirols Hauptstadt über ein Dragoner-Geschwader. Dort fand er auch seine Kameraden, die der gelehrige Hund aber ihrem Leben verursachte, weil er seine Gattin zu sehr liebte. Eine Weile sah der Kriegsmann zu, dann ging er Paßauch und Pistola an den Nagel. So war ein Vater ohne Töchterchen. Aber auf Schwarzwälder Vergeshöhen heulte nun doch Pest in Mord und Sintrecht. Erst als der Lebens Notdurft drohte, flog der Gewaltige vom Berg herunter und holte aus dem Städtchen gewisse menschliche Nahrung. Hier traf er Parsifal und sie verstanden sich. Wenn die Hütte zu klein wurden, so zog Karl mit dem Hunde auf die Höhe und sie wanderten zu zweien. In allen Tälern war Furcht, wenn die Gesellen streunten. Und sie hielten oft Einkehr, denn „selbe waren keine Verächter des Clemens Klingelbergen und Zeller. Waren dann die Wanderbrüder abgezogen, so fand man häufig den „Bärlicher", den „Mangentod" und sonst allerlei Leckerei.

Gottlergeistlich wurden die Sachen größer und sie sich behalten, denn der Bauer ist nicht sehr mitteilsam. Aber die Gendarmen fanden gewissen auf ihren Handgängen in einer Wirtsstube solche Blätter und forschten nach dem Verbleiben. Es sagte niemand einzel, doch legte sich der Verdacht gelegt auf unsere Waldbrüder. Und bewährt war es gering, denn man scheute sich, an die Bauern heranzutreten.

Nach einem solchen Ausflug zog Karl vergnügt nach seinem Heimatsstädtchen zurück. An der Wiquelle des Zeller hielt er eine kurze Einkehr und vermuß sich dabei, den an den Tischen sitzenden Bürgern etwas mehr Licht in die Köpfe zu leiten. Das konnte die Armenpflege und der Ortsvorstand nicht dulden. Es wurde Leitl in der Stube und halt laufen Knüchenes Brettl (Schulter) auf die Straßen rieben. Die tapferen Städtler suchten beim Amtsgericht Armenpflege. Gottlob Alex erlangt der erste Schuß des Vaters Stadtrat nicht und unser Karl eilte jetzt den helvetischen Gauen zu.

So kam es, daß ich meinen jungen Landsmann doch noch erzählte, die Freunde in der Heimat frohe der Rettung, mit Lindenfelder Hilfe schon gelungen. Das sei wichtiger als das Geflüstern sächsischer Polizei. Einige Zeit lebte sich Karl die schöne deutsche Stadt. Der heitere Bursch war gern gesehen am Stamme Gleichgesinnter. Aber bald zog es ihn weiter in die Fremde.

Der rote Postwagen hatte, gleich seinem heiligen Stephan, den Betrieb immer mehr eingestellt und entwurzelt. In dieser Zeit war er sogar zum Ueberschwebel übergegangen. Durch Frankreich und Belgien, auch über Kopenhagen wanderten seine Reisen und Fischbeigebiet von Hamburg. Tarlan leitete jetzt Postkarten-Vertrieb in seinem Zeitendrang die Schreibe. Es wurde eine gleichteiteren und Handel mit Büchern an einem geeigneten Orte aufgemacht. Die Sendungen der roten Post gelangten auf Schleichwegen vom Fischbeigebiet in die alte Heimatstadt, wo sie in der Hände- und Ledergerbereiterei Marchesi verschwanden. In einer Nachmachung wurden sie von da ins weite Reich gebracht. Gute Freunde vor allem der „Herbert" der herzlich verbrüderte sozialistische Zeitschriften, Bücher und Hefte. Eine neue Zeitung lichte sie in der Schweiz, dann erlag sie der Konfiszierung der deutschen Polizei. Einige blieb in den Wäschen hängen, Ueberzeugung widerstrebte auf.

Es gab einen Streitpunkt. Das Verwandtschaftsverhältnis zwischen dem Angeklagten bestehen hatte. So verzweifelt bedrängte der Schwiegersohn. Während der Verhandlung wurde plötzlich dem Gerichtshof verkündet, daß der wirkliche Schreiber des Zentralorgans im Zuschauerraum anwesend wäre und bereit sei, ein Tatsächlich zu geben, zum Beweis, daß der Angeklagte unschuldig auf dem Sündenbankchen sitze. Ueberraschend der zu diesem Zwecke zusammenkommt, bestätigte auch die Schreibkraft und bestätigte den Beweis seiner Unschuld und verschwand dann, ehe man ihn fassen konnte. Aber der Schwiegersohn erwies sich als unbestechlich und sehr genau. Wie bei Heines in Ulm, erzeugt hier auch Verzweiflung.

Karlchens Vater sicherlich hatte an diesem Vorgehen einer Befreiung am Termine der „Roten" keine Freude. Er verschlug der Mutter und beschwor der Mutter die Gefahren, damit sie nicht in ihrer Bedrängnis der Wahrheit des Geheimnis fertigtere. Auch hat feindlich unserm Freund nicht wohl wollen. Er legte sich nach dem weitfälischen Bergbau und zog unterzeitig in die Fremde. Es sind seit Monate für langen Lohn den „Bettelstaub". Als aber der Sohnert sah, daß es auch ohne seine Mitarbeit ging, da verdroß es ihn. Er trugte bei Arbeit Abstieg nach dem Zeitrin des Aufbrechens.

Abelina aber wußte von nichts. Doch schrieb er an Ueberzeugung kurz entschlossen. „Liebes Arbeit, ein gutes Ende ihnen wurde zu sein. Wiedersehen in bald. Ein verlorener Sohn dachte bei seiner Wiederkehr ein gerechtfertigtes Mahl finden?" Und so war es. Jetzt entfaltete Karl ein neues Leben zur Tätigkeit. In Hülle und Fülle er mit Kameradschaft. Dramatisch hatte sich die Arbeiterin zur Wohnung. Dort hatte jetzt sein Vater Freudenfestgeläute.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19110711/9 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

[illegible] . . . frei geworden, sagte sich Max, wird nicht alle Wissenschaft, wenn sie nicht angewandt ist. Darauf [illegible] er die Gutsverwaltung in einem schönen Tale seines lieben Schwarzwaldes. Doch auch dieser gesunden Betätigung setzte schließlich einer ein Ziel: Amor, der Kleine, besiegte den großen Mann, daß er endgültig sprach:

„Fahret wohl, Hände, Mist und Kolben
Jetzt werd' ich mir den Doktor holen!"

Nun schrieb Lederstrumpf in Straßburg als studiosus medicinae. Das Werk gelang auch und wurde in Bayerns Hauptstadt mit dem Doktor zum Schluß gebracht. Da ward er auch noch von der „roten Nelke" mit allerlei bürgerlichen Würden und Ehren bedacht, von denen der schwarze Stadtrat sonst vieles hielt. Der Junge tat dasselbe rot, wo der Alte schwarz gewählt hatte. Die heimatlichen Philister schüttelten die Köpfe, weil sie wieder einer tüchtig genarrt hatte. Man hatte ihn schon so schön und sicher unter die „unverbesserlichen Enterbel" eingereiht gehabt. Da war es nun nichts. Nur ein paar ganz Fromme behaupten: „No, etwas ‚Lederstrumpfisches' ist ihm geblieben!"

---

64]

## W. A. G. M. U. S.

**Roman von Margarete Böhme**

Gegen zwölf Uhr füllte sich der Gang zwischen den Ausstellungspodien. Mieze wurde jeden Augenblick von einer ehemaligen Kundin angeredet und um Auskunft über Herkunft und Preis der Toiletten gebeten.

In dem von Viertelstunde zu Viertelstunde dichter werdenden Gedränge trat Rosen plötzlich auf Mieze zu und forderte sie auf, sich Frau Professor Lynegaard zur Verfügung zu stellen.

Frau Erika grüßte kühl, Mieze dankte mit der gleichen Reserve.

Frau Erika gab umfangreiche Orders. Die Zeit der offiziellen Witwentrauer neigte sich zu Ende. Sie hatte schon jetzt, weil das tiefe, stumpfe Schwarz die entwelkenden Ränder ihrer Weißrosen-Schönheit zu sehr betonte, die Trauertoilette durch einen breiten Chinchillakragen gemildert. Im Grunde ihres Herzens haßte sie Offizionen, um der plebejischen Note willen, die ihnen in ihren Augen anhaftete. Sie war in dieser Hinsicht großzügig und bewilligte stets, ohne zu feilschen, die exorbitantesten Preise. Aber die beiden letzten Jahre hatten ihr den Wert des Geldes doch eindringlich genug zu Gemüte geführt, um die ins Auge springenden Vorteile von Gelegenheitskäufen schätzen zu lernen.

Van Hoolten sen. hatte sein Versprechen, ihr in Zeiten der Ratlosigkeit beizustehen, im weitesten Sinne gehalten. Die Verwaltung ihres Vermögens ruhte seit Lynegaards Tod in seinen Händen, und seitdem stand ihr ein ziemlich ausreichendes Einkommen zur Verfügung. Zum 1. April bezog sie die erste Etage einer dem Direktor gehörenden Villa in der Margaretenstraße. Um den Mietpreis war noch nicht gesprochen; für ihn war es die Hauptsache, daß er eine ruhige, vornehme Mieterin bekam, wenigstens äußerte er sich so, und Erika hatte keinen Grund, seine Versicherung anzuzweifeln.

Van Hoolten verkehrte fast täglich bei ihr. Man sah sie auch öfter zusammen ausfahren, und in der Gesellschaft machten sich schon seit einiger Zeit allerhand Vermutungen geltend, die sich mit Erika Lynegaards zweiter Ehe beschäftigten. Henny Willenmeister hatte ihrer Schwester diese verschiedenen Gerüchte und Mutmaßungen brühwarm mit unverhohlener, triumphierender Genugtuung wiedererzählt, aber Erika wehrte sich diesmal energisch gegen alle Unterstellungen ihrer „rein idealen, platonischen, jede Nebenabsicht ausschließenden Freundschaft" mit Herrn van Hoolten. Tatsächlich war sie heute nicht mehr im Zweifel, daß dem Direktor nichts ferner lag, als sich durch eine Heirat zu binden. Und sie war ganz einverstanden mit ihm. Sie ließ sich gerne überzeugen, wenn mit dieser Ueberzeugung eine Reihe großer Annehmlichkeiten für sie verbunden war . . . Er hatte ihr so oft die Vorzüge einer modernen, freien Liebe gegenüber dem veralteten Zwangssystem der Ehe geschildert, daß ihre anfänglichen Bedenken allmählich ins Schwanken kamen . . . Sie war keine erotische Natur, aber sie hatte auch keine Grundsätze. Bis jetzt hatte sich ihr Leben streng in den Bahnen der gesellschaftlichen Sittenanschauungen gehalten, nicht weil sich die allgemein anerkannten Moralgesetze mit ihren eigenen Ueberzeugungen deckten, sondern weil sie weder Ursache noch Gelegenheit gehabt hatte, mit ihnen zu kollidieren. Sie war auch jetzt noch nicht definitiv vor die Wahl gestellt, aber sie wußte schon, wenn sie eines Tages zwischen einem Leben im Ueberfluß und unbegrenzten Luxus mit der Preisgabe ihrer bisherigen Moralbegriffe und andererseits einer knappen [illegible] entscheiden sollte.

Mieze notierte die Wünsche der Dame. Frau Erikas exquisiter Geschmack bewährte sich wieder: es waren die Clous der Ausstellung, die sie bezeichnete und die ihr zur Anprobe ins Haus geschickt werden sollten: ein Abendmantel in irischer Guipure mit Zobelbesatz, eine Gesellschaftsrobe aus fraise Panne und ein Deshabillé von rosa Liberty-Atlas.

Dicht hinter Erika stand Ella. Sie war im letzten Jahre noch gewachsen und genau so hoch und schlank wie ihre Mutter. Sie hatte das Gesicht dem Podium zugewandt und betrachtete mit verzückten Augen eine jugendliche Empiretoilette aus weißem, mit feinen Rosenkränzchen bedruckten Tüll. Plötzlich wandte sie sich um und flüsterte Frau Erika etwas zu, worauf diese mit einem flüchtigen Blick auf die Tüllrobe den Kopf schüttelte.

„Aber Mama! Es ist doch so billig! spottbillig," sagte das junge Mädchen fast flehend. „Laß doch das Kleid wenigstens mal mitschicken. Ich hätte es furchtbar gern . . ."

„Tatsächlich ist dieses Kleid das billigste von der ganzen Ausstellung, und es würde dem gnädigen Fräulein großartig stehen," warf Mieze ein, die Ellas Mienenspiel beobachtet hatte und der das junge Ding, das sich offenbar in das Tüllkleid verschossen hatte, leid tat. „Ich glaube auch, daß es ohne Aenderung passen würde . . ."

„Es paßt mir, es ist meine Nummer . . ." fiel Ella ihr hastig ins Wort. „Herr Rosen hat die Sachen Henny Willenmeister und mir schon vor acht Tagen oben im Musterzimmer gezeigt."

„Ich darf es also mit notieren?" Frau Erika schüttelte den Kopf.

„Nein, meine Tochter ist noch hinreichend versehen, Fräulein."

Ella öffnete den Mund zu einer Antwort, aber sie sagte nichts. Plötzlich drehte sie sich brüsk um und ging, ohne ihre Mutter zu beachten, weiter. Das feine Köpfchen hochmütig in den Nacken gelegt, die Hände krampfhaft in dem Hermelinmuff gekreuzt, durchquerte sie mit ihren langen, wiegenden, graziösen Schritten die Etage bis zum Erfrischungsraum, wo sie den gerade abwärtsfahrenden Lift bestieg, der sie im Seidenlager im Parterre absetzte.

Sie kreuzte ein paarmal in den Gängen zwischen den Tischen umher, bis sie Felix Schiller entdeckte. Er stand in einer Nische und unterhielt sich angelegentlich mit einer älteren Frau, anscheinend einer Kundin, die er eben bedient hatte. Nach einer Weile verabschiedete sich die Dame mit einem familiären Händedruck von dem jungen Verkäufer. Diesen Augenblick benutzte Ella, um sich an Felix heranzuschlängeln.

Sein Gesicht strahlte auf, als er Ella sah. Wie gewöhnlich, wenn sie ihn zu einem Plauderstündchen aufsuchte, kramte er eine Menge Stoffe vor ihr hin, daß es den Anschein hatte, als ob er sie bediene. „Wer war denn das?" fragte Ella nebenhin.

„Das? Eine Kundin, Frau Michel . . . Eine sehr wohlhabende, sehr liebe Dame. Sie — ja, denk' dir, sie hat sozusagen einen Narren an mir gefressen und mich eingeladen, sie mal zu besuchen. Uebrigens verkehren mehrere aus unserem Geschäft bei ihr im Hause . . ."

„Gratuliere," sagte Ella trocken. „Was du für Eroberungen machst! Nicht zu glauben . . ."

„Was hast du, Ella! Liebling! Wie siehst du aus . . ."

„Geärgert hab' ich mich, wütend geärgert . . ." Ella nahm einen Stuhl, legte die Ellenbogen auf den Tisch und begann ihr Herz zu erleichtern.

In dieses Tüllkleid hatte sie sich auf den ersten Blick verliebt, und kaum jemals in ihrem Leben hatte sie sich einen Gegenstand so brennend gewünscht als diese Robe. Sie hatte eigentlich auch nicht gezweifelt, daß die Mama sie ihr kaufen würde, zumal sie notwendig ein neues Abendkleid brauchte.

„. . . Und wo sie sich selber in einem Wurf für achtzehnhundert Mark Toiletten kauft . . . Aber mir . . . ja, Kuchen . . . Aber ich weiß ja, sie kann mich nicht leiden, sie haßt mich . . . Warum? Weil ich jung bin . . . Jawohl, du glaubst nicht wie die ist . . . Solange ich Söckchen und Babyhüte trug, verzog sie mich; aber jetzt wäre sie mich je eher je lieber los. Wenn uns auf der Straße Schüler begegnen, junge Dachse, die mit mir in der Tanzstunde waren, und sie sehen an ihr vorbei und mich an, dann ist sie verstimmt; hast du Töne! Tatsächlich, so ist sie. Alle Welt soll sie ansehen, nur sie. Ganz egal, wer es ist, dumme Jungen oder Mummelgreise, Kavaliere und Arbeiter; sie will diejenige sein, nach der sich die Köpfe umdrehen, alle Welt soll vor ihr auf den Knien rutschen. O, ich kenn' die . . ."

„Aber Ella, Liebling . . ."

[illegible] wenn ich noch bedenke, wie ich dazu kommen könnte . . ."

„Sie würde dir dann doch nicht erlauben, es zu tragen . . ."

„O doch . . . dem fait accompli gegenüber ist sie immer hilflos, sie hat nur Energie im Versagen, in kleinen Schikanen; sie regt sich nie über unabänderliche Dinge auf. Und sie ist auch viel zu bequem . . . Ich hab' schon daran gedacht, Mimi Willenmeister anzupumpen oder Herrn Rosen zu bitten, es mir auf Pump zu geben . . ."

„Nein doch, Ella, nicht Herrn Rosen," bat Felix. „Wenn ich es dir doch schenken könnte . . ."

„Du? Ach, du armes Hascherl . . ." Ella seufzte tief auf: „Ja, das Geld, das ekelhafte Geld. Was bleibt einem armen Wurm wie mir anderes übrig, als die Augen nach einem reichen Menschen spielen zu lassen, der einem um den Preis des Eherings endlich die ersehnte Selbständigkeit im Disponieren gibt. Ja, Felix, du mußt dich auch mit dem Gedanken vertraut machen, daß es eines Tages mit uns ein Ende nimmt . . . Die Vanderbiltschen Millionen liegen doch nicht so auf der Straße, wie du immer glaubst . . ."

Felix rollte einen lila Seidenstoff durch die Finger. „Ich hab' dich immer um Geduld gebeten, Ella. Von heut' auf morgen kann man natürlich nichts machen. Laß mir Zeit, und ich lege dir eine Welt zu Füßen . . ."

„Ja, ja, aber inzwischen verzweifle ich . . . Ich kann mich nicht dauernd so schikanieren lassen . . . Herrgott, das Kleid . . . Lumpige hundert Mark . . ."

„Nur hundert Mark?"

„Ja, eine Lumperei . . . aber wenn man die hundert Mark nicht hat . . . Gott, Felix, du müßtest mich in der Toilette sehen . . ."

(Fortsetzung folgt.)

## Umschau

### Das Tagebuch des jungen Flaubert vor Gericht

Ein „Sittlichkeitsprozeß" aus dem Kreise der Jugend beschäftigte gestern die erste Strafkammer des Landgerichts Berlin I. Im Pan erschien am 16. Januar 1911, und zwar in Nr. 6 der Zeitschrift eine Uebersetzung des „Tagebuchs des jungen Flaubert", in der eine Schilderung der Reisen, die der damals noch sehr junge französische Dichter Flaubert im Jahre 1851 nach Meiland, Tunis, Aegypten und nach Rom unternommen hatte, enthalten war. Flaubert entwarf in diesen Tagebuchnotizen Sitten- und Charakterschilderungen, in denen er Land, Volk sowie die allgemeinen kulturellen Zustände beschrieb. Auf Antrag des Staatsanwalts wurde sofort nach dem Erscheinen des ersten Teils der Uebersetzung die Beschlagnahme mit folgender Begründung verfügt: „Unter voller Würdigung des künstlerischen Momentes dieser Aufzeichnungen drängt sich bei der Lektüre sofort der Eindruck auf, daß der Verfasser an zahlreichen Stellen der Artikel das sexuelle Moment in einer außerhalb des künstlerischen Zwecks liegenden Weise herausgekehrt hat."

Am 1. Februar 1911 erschien trotzdem die Fortsetzung der Uebersetzung in Nr. 7 des Pan; sie wurde ebenfalls sofort beschlagnahmt. Die Staatsanwaltschaft erhob gegen die Herausgeber des Pan, Schriftsteller Wilhelm Herzog und Verleger Paul Cassirer, die Anklage wegen Verbreitung unzüchtiger Schriften auf Grund des § 184,1 des Strafgesetzbuchs. Den Vorsitz in der heutigen Verhandlung führte Geh. Justizrat, Landgerichtsrat Peltasohn. Die Staatsanwaltschaft vertrat Staatsanwaltschaftsrat Dr. Heinzmann. Die Verteidigung führte Rechtsanwalt Dr. Fritz Grünspach.

Auf Antrag des Staatsanwalts wurde beschlossen, die Oeffentlichkeit wegen Gefährdung der öffentlichen Sittlichkeit auszuschließen, jedoch einigen Vertretern der Presse den Zutritt zu gestatten.

Die Angeklagten stellen mit großer Entschiedenheit in Abrede, daß die Uebersetzung unzüchtig sei. Sie haben verschiedene Worte, die ihnen bedenklich schienen, gestrichen und durch Punkte ersetzt. Die Veröffentlichung ist ausschließlich im literarhistorischen Interesse geschehen, und zwar für diejenigen Wissenschaftler und Künstler, die ein ganz [illegible] Interesse an der Entwicklung der Kunst haben. — Vors.: Sie konnten doch aber nicht verhindern, daß auch Ungebildete, die lediglich das Erotische und Pikante heraussuchen, von dem Artikel Kenntnis nahmen? — Angekl. Cassirer: Der Pan hat 500 feste Abonnenten, die lediglich aus Künstler- und wissenschaftlichen Kreisen sich zusammensetzen. — Vors.: Der Pan liegt doch aber auch in zahlreichen Cafés aus, wo er von jedermann gelesen werden kann? — Angekl.: Ich habe niemals die Absicht gehabt, die Zeitschrift populär zu gestalten. Der ungebildete Leser dürfte deshalb den Pan sehr bald als „langweilig" weglegen, da er den Inhalt gar nicht versteht. — Angekl. Herzog schloß sich im allgemeinen den Ausführungen des Angekl. Cassirer an. Er habe verschiedene Stellen abgeschwächt und ganze Sätze weggelassen. — Vors.: Sie haben doch wahrscheinlich an den von Ihnen weggelassenen bezw. punktierten Stellen Anstoß genommen? — Angekl.: Das wohl, [illegible] werden. — Angekl. Cassirer: Es ist allgemein bekannt und auch ein literarisches Uebereinkommen, bedenkliche Worte durch Punkte zu ersetzen. Wir haben Goethe und andere große Dichter ebenfalls gelesen [illegible].

Es wurde darauf Schriftsteller Richard Dehmel als Sachverständiger vernommen. Dieser bekundete: Was heute als unzüchtig gelte, werde vielleicht in 20 bis 30 Jahren als vollständig sittlich angesehen. Einen Mann wie Flaubert als schlüpfrig hinzustellen, sei für Künstler und Literaturkenner unerhört und absurd. Dies sei ebenso, als wenn man Goya für bestechlich halten oder einen Kriminalpsychologen wie Liszt für eine Verbrechernatur halten wollte, weil er sich mit dem Verbrechen beschäftigt. Es sei deshalb vollständig unerfindlich, ob Flaubert unsittliche Tendenzen verfolgt habe. Bei seinem hohen schöpferischen Künstlergeist sei dies überhaupt unverständlich. Für Flaubert war alles lediglich Stoff und Erfahrung, und zwar ungefähr dasselbe, was für den Wissenschaftler der Kadaver sei. Es sei zugegeben, daß die inkriminierten Artikel auf Ungebildete unsittlich wirken könnten. Dann müßte aber jedes andere wissenschaftliche ethnographische Werk, ja selbst jedes Konversationslexikon als unzüchtig verboten werden, denn auch in diesen seien Dinge enthalten, die auf den Ungebildeten ganz andere Wirkungen ausüben wie auf den Gebildeten. Er sei daher der Ansicht, daß von einer unsittlichen Schrift nicht die Rede sein könne.

Staatsanwaltschaftsrat Dr. Heinzmann führte alsdann aus: Auf der Anklagebank sitzen hier nicht Flaubert, sondern diejenigen, die ein von ihm herrührendes Tagebuch der Oeffentlichkeit übergeben haben. Dies lasse auf den ersten Blick erkennen, daß es in ganz diskreter und intimer Form geschrieben und keineswegs für die breite Oeffentlichkeit bestimmt gewesen sei. Es handle sich um „hingekritzelte" Notizen, die Flaubert vielleicht in ganz anderer Form später verwenden wollte. Die Artikel seien jedenfalls objektiv unzüchtig. Die Angeklagten hätten jedenfalls damit rechnen müssen, daß der Pan einem unbeschränkten Kreise von Personen, ohne Unterschied des Alters, Geschlechts und Bildungsgrades zugänglich sei. Eine derartige Schrift in vielen Tausenden von Exemplaren dem großen Durchschnittspublikum zu unterbreiten, sei ein Vergehen im Sinne des § 184,1 des Strafgesetzbuchs. Bei der Strafzumessung sei zu erwägen, daß es sich nicht um unzüchtige pornographische Schriften, sondern um Schriften künstlerischen und literarischen Wertes handle, die jedoch in der großen Masse der Ungebildeten unzüchtig wirken müssen. Er beantrage eine Geldstrafe von je 300 M.

Vert. R.-A. Grünspach suchte des längeren nachzuweisen, daß weder in objektiver noch subjektiver Weise die verbreitete Schrift unzüchtig sei. In der ganzen Literatur werde als eine der hervorstechendsten Charaktereigenschaften Flauberts der hohe sittliche Ernst bezeichnet, der keineswegs die Tendenz gehabt habe, sexuelle Momente über künstlerische Zwecke zu stellen. Er erachte deshalb die Freisprechung beider Angeklagten für geboten.

Nach sehr langer Beratung des Gerichtshofs verkündete der Vorsitzende in öffentlicher Sitzung: Der Gerichtshof hat in Nr. 6 des Pan eine Unzüchtigkeit nicht erblicken können. Er ist jedoch zu der Ansicht gelangt, daß in Nr. 7 die Schamhaftigkeit gewisser Kreise verletzt werden könne. Der Pan habe eine Auflage von 3000 bis 4000 Exemplaren. Davon sind etwa ein Drittel feste Abonnenten bezw. dieser gebildeter Kreise, ein Drittel wird außerhalb Berlins und ein Drittel in Cafés gelesen bezw. auf den Straßen verkauft. Die Angeklagten hätten deshalb mit der Möglichkeit rechnen müssen, daß der Artikel in die Hände Ungebildeter und auch Minderjähriger beiderlei Geschlechts kommt. Die Angeklagten waren daher auf Grund des § 184,1 zu bestrafen. Der Gerichtshof hat jedoch die Sache milde angesehen und hat deshalb auf je 30 Mark Geldstrafe, im Unvermögensfalle auf je 3 Tage Gefängnis erkannt, den Angeklagten die Kosten des Verfahrens auferlegt und beschlossen, den unzüchtigen Teil in der Zeitschrift Pan sowie die zur Herstellung dienenden Formen und Platten unbrauchbar zu machen.

---

**Technisches** Die Erforschung des Erdinnern mit drahtloser Telegraphie. Die Geschichte des Erdinnern ist dem Menschen verwehrt. Die Tiefen, in die er durch Bohrlöcher oder gar durch Schächte zu dringen vermag, sind allzu geringfügig im Vergleich zu den Ausmaßen des gesamten Erdkörpers. Infolgedessen hat die Wissenschaft über die Beschaffenheit des Erdinnern auch nicht mehr als Mutmaßungen äußern können. Jetzt sind aber neue Aussichten erstanden, die einen gründlicheren Blick ins Innere der Erde versprechen. Selbstverständlich kann auch dieser nur mittelbar geschehen, denn das menschliche Auge wird wohl niemals eine Art Verwachsung finden, um direkt in die Schichten der Erdkruste hineinsehen zu können. Das Forschungsmittel, das zunächst wenigstens einen Schritt vorwärts führen wird, ist die Bewegung elektrischer Wellen, wie sie in der drahtlosen Telegraphie ihren bisher wichtigsten Ausdruck gefunden hat. Dr. G. Löwy hat nämlich jetzt ein Verfahren erdacht, um mit Hilfe der Hertzschen Wellen auf elektrischem Wege das Erdinnere zu durchforschen. Alle Gesteinsteile des Erdbodens sind schlechte Leiter für die Elektrizität, falls sie nicht feucht sind. Unterhalb des Grundwassers pflegen die Erdschichten sehr trocken zu sein und die Elektrizität nicht besser zu leiten als die Luft. Das gilt aber natürlich nur für gewöhnliche Gesteinsarten, nicht aber für Ablagerungen von Erzen oder gediegenen Metallen. Infolgedessen muß es als möglich erscheinen, den Sitz solcher Lager

SLUB Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19110711/10
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

# Messow & Waldschmidt

Warenhaus — Wilsdrufferstrasse 11–13

# Das Schluss-Angebot

unseres grossen

# Saison-Räumungs-Ausverkaufes

zeigt vor Beginn der Schulferien ein riesiges

**Mittwoch Donnerstag Freitag Sonnabend**

## Strumpfwaren-Angebot

Das mit unsern liierten Häusern erworbene Quantum beträgt:

**25000 Paar** und umfaßt alle Strumpfarten von guten **Mittel-Qualitäten** bis zu den feinsten **Flor- u. Mako-Erzeugnissen** **Strümpfe**

**Kinderstrümpfe** in schwarz, braun und hellgeringelt, in sämtl. Größen

**Frauenstrümpfe** in deutsch u. engl. lang, gering. lang gestr., halb u. ganz durchbroch., in Stapel- u. Modefarb.

**Socken** in braun und schwarz, geringelt und einfarbige graue Schweißsocken

Paar **22 32 42** Pf.

**Mittwoch Donnerstag Freitag Sonnabend**

Ca. 500 Stück **Automützen** in allen modernen Stoffarten . . Stück **1.25**

Garnierte **Sporthüte** nur neue moderste Formen . . . . von **75** Pf. an.

## Konfektion

**Mickereikleider** . 18.00, 12.50, 7.50, **3.50**

**Leinenkostüme** ohne Rücksicht auf den früheren Verkaufswert . . . . . 18.00, 15.00, **12.50**

**Leinenpaletots,** elegante Façons mit Spitzenkragen . . . . . 5.25, **4.50**

Feine **engl. Stoffpaletots,** mittelgraues Dessin mit schwarzem Samtkragen . . . . . **2.90**

Schwarz-weiß gestreifte **Leinen-Unterröcke** **95** Pf.

**Musselinblusen,** schwarz-weiß, halsfrei, farb. gepolpelt . . . . . **1.95**

Farbige **Musselinblusen** in Punkt- und Streifenmustern . . . . . 1.75, 1.25, **95** Pf.

Feine **Hemdenblusen,** hochgeschlossen, zum Durchziehen . . . . . **75** Pf.

**Weiße Seiden-Batist-Blusen**

Kimonoform mit reicher Stickerei und Einsätzen zur radikalen Räumung des Lagers

**2.25 1.75 1.45**

## Tapisserien

**Kissen-Platten,** weiß, graues Leinen, mit und ohne Franse . . . . . Stück **90** Pf.

**Herren-Westen,** grau, weiß und creme Stoffe **95** Pf.

**Läufer** und **Decken,** Reinleinen, Halbleinen und Baumwolle . . . . . 1.20, 90, **75** Pf.

**Waschtisch-** und **Wandschoner** aus Barchent und Linon . . . . . 1.10, 95, **68** Pf.

**Servier-Tischdecken,** weiß, Halbleinen und Linon . . . . . 1.00, 75, **65** Pf.

**Küchen-Ueberhandtücher** in grau und weiß Stoff . . . . . 1.05, 90, **68** Pf.

**Waschstoffe**

**Musseline und Zephirs** in verschiedenen schönen Mustern, Meter 28, **20** Pf.

**Reinwollene Musseline** Meter 58, **48** Pf.

**Feinfarbig gestr. Zephirs** für Blusen, Oberhemden 2c. Mtr. **38** Pf.

**Klammerschürzen** in Köper u. Fischerleinen **70, 58** Pf.

**Leitungsschoner,** Köper u. Fischerleinen **68, 55, 40** Pf.

**Topf-, Staubtuch- und Bürstentaschen** **35, 28, 25, 18** Pf.

**Plättbrettbezüge,** 165 cm lang, Köper . **1.50, 1.20**

**Arbeitsbeutel,** Satin, in neuen türk. Mustern . . **1.15**

**Leinen-Franse,** ecru, creme, weiß Mtr. **60, 32, 23** Pf.

**Waschechte Stickereiseide,** alle Schattierungen . . . 12 Docken **20,** Stück **2** Pf.

**150 St. Hygia-Leibchen** in weiß und grau Stück **48** Pf.

## Wirtschafts- und Lebensmittel-Abteilung

**Hutkartons** mit Lederriemen, 50 cm Durchmesser **95** Pf.

**Hutkartons** von starker Pappe, mit Lederriemen 1.75, 1.50, **1.35**

**Kleiderkartons** mit Ledergriff . . . . . **95** Pf.

**Reisekartons** von starker, lederartiger Pappe, mit doppelten Lederriemen . . . 1.75, 1.50, **1.35**

**Emaillierte Wannen,** oval, zirka 40 cm Durchmesser . . . **95** Pf.

**Fliegenglocken,** rund oder oval . . 65, **55** Pf.

**Tabletts,** Eiche, für Frühstückstisch . . . . . **95** Pf.

**Sand-Seife-Soda-Garnitur** lackiert, mit Aufschrift . . . . . **95** Pf.

1 großer Posten **Bürsten** ohne Rücksicht auf regulären Wert . 45, **25** Pf.

**Alpaka,** garantiert weißbleibend { Eßlöffel **32** Pf. / Kaffeelöffel **16** Pf.

**Tischmesser,** Klinge J. A. Henkel . . . . . **95** Pf.

**Vasen,** Kristallglas, mit großem Hals . . . **65, 45** Pf.

**Himbeersaft** . . . . . große Flasche **88** Pf.

**Honig,** garantiert rein . . . . Glas = 1 Pfund **95** Pf.

**Stangenspargel,** mittelstark . . . . . 2 Pfund **1.40**

**Spargel** ohne Köpfe . . . . . 2 Pfund **68** Pf.

**Brechspargel** mit Köpfen . . . . . 2 Pfund **98** Pf.

**Leipziger Allerlei** . . . . . 2 Pfund **58** Pf.

**Ein Riesenposten Frottier-Wäsche**

**Frottier-Handtücher,** 50:110 . . . . . 95, 75, **52** Pf.

**Grosse Frottier-Badetücher,** volle Größe für Erwachsene . . **2.75**

**Grosse Frottier-Badetücher,** extra schwere Qualität. Ia Fabrikat, besonders zu empfehlen, 125:200 . . . . . **3.95**

**Kinder-Badetücher** . . . . . **95** Pf.

**Kinder-Badetücher,** extra schwer . . . . . **1.50**

**Bademäntel,** weiß/blau oder weiß/rot gemustert, Karo- oder Streifenmuster . . . . . **4.25**

**Kinder-Badeanzüge** von **75** Pf. an **Badeanzüge für Damen** 2.75, 1.95, **1.50**

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19110711/11 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Erscheint 3mal wöchentlich.

# Bezugsquellen-Verzeichnis.

Dresden-Stadt.

Untenstehende Geschäfte empfehlen sich bei Einkäufen.

**Dresden-Cotta**

Friedr. Nerz, Bäckermeister.
R. Anke, Brot- u. Feinbäckerei.
Arth. Goldschmidt, Feinbäckerei.
G. Ludwig, Brot-, Weiß-, Feinbäck.
Gg. Renzig, Fleisch- u. Wurstw.
— O. Kunath, Fleischerei. —
**M. Stange, Fleischermeister.**
Arthur Voigt, Holz-, Kohlenhdlg.
Fr. Häcker, Klempnerei.
◆ Milker, Schnitt- u. Wollw. ◆
A. Tischler, Bäckm., Feuriehenstr.
**Cigarren-Heinrich** gegenüber Schauspielhaus.
Friedr. Heiber, Flaschenbierhdlg.
Rob. Bräunlich, Fleischerei.
M. Stange, Fleischermeister.

**Bauer & Schramm**
Kolonialwaren, 4 Verkaufsstellen. Auf all War. 8% Rabatt.

**Herm. Höhnel** Beste Bezugsquelle für Schuhwaren.
G. Lonzinger, Lederausschnitt.
Kreische, Schuhrepatur.
**F. Bauer** Sprechapparate, Platten
Drogen, Kolonialwaren.
Herrmann, Wein u. Obstwein.

**Dresden-Löbtau**

H. Bauer, Bäckerei, Tharandterstr. 34
W. Bänisch, Kohlenhdlg. Bri-ew. Str. 9
H. Böttner, Bäck., Burgkstr. 11 E. Stollestr.
C. Donath, Cig., Tab., Reisewitzerstr. 60
R. Demuth, Bäck. Str. Poststr. 8 Schill. 81
R. Fischer, Bäckerei, Bünauestr. 72
E. Hantzsch, Fleischmstr., Reisew. Str. 65
H. Hebel, Kohlenhdlg., Möbeltrsp.
Fr. Hersig, Bäckerei, Reisewitzerstr. 79.
A. Höppner, Fleischr.-Mstr., Schillingst. 7.
R. Klesalich, Fleischrmstr., Roonestr. 8
Paul Lange, Fleischermstr., Burgkstr. 1.
Paul Leibner, Fleischermeister.
**E. Lehmann,** Kohlen u. Holz Reisew. Str. 61.
**Kohlen-Riedel** Siebenlehnerstr. 17.
P. Meilick, Bäckerei, Kreuzlst. Str. 26.
A. Müller, Kohlenhdlg., Herbertst. 18
A. Neumer, Bäckerei, Frankenbergerstr. 20
A. Perthen, Fleischrmstr. Hainichenstr. 10
O. Schöne, Bäckerei, Bünau- E. Wallstr.
O. Sohr, Bäckerei, Löbtauerstr. 87.
A. Ulbricht, Fleischr.-Mstr., Reisewitzst. 48
W. Wuchs, Bäckerei, Kesselsdorf 87.
R. Wolf, Bäckerei, Nest. Wallwitzstr. 15.
A. Zeh, Fleischr.-Mstr., Wernerst. 44.
H. Zschoche, Bäckerei, Poststr. 14.
**Stern-Apotheke** Ecke Kesselsdorfer- und Reisewitzerstr.
M. Haensel, Brot- u. Feinbäckerei.
W. Reiche, Bäckerei, Kreuzlinespl.
P. H. Klödden, Drogen, Kesselsdorferstr.
**A. Sachsenröder** Drogen Kesselsdorferstr. 24.
Viktoria-Drog., Kesselsdorferstr. 35.
R. Posselt, Kolonialw., Fleischerei
Fr. Rodig, Fleischermstr.
A. Halkow, Landbo- u. Molkereiprodukte.
Tiebel Nchf., Landesprod., Bauschlicht.
**Rob. Seidel** Kohlenhandlung Möbeltransport.
Zieger, Hohenzollerstr. 23, Bresnhelmhdl.
R. Bach, Molkereiprodukte.
G. Staude, Musikw., Kesselsdorf. Str. 61.

**Dresden-Plauen**

Rich. Roscher, Feinbäck., Cafe.
Mohren-Drogerie, Zwickauerstr. 122
C. M. Beckert Nachf., Manufaktw.
Max Held, Schuhw., Rathauspl.
A. Köllner, Uhrm. Goldw., gegenüb. Rathk.
Peschke, Bäcker, Seiff., Bienenhstr. 16
Rühle, Kaas-Kochsgr., Chemnitzerst. 68.
P. Rösner, Brikett, Öfen u. Bleserthstelle.
W. Kettig, Schuhlahr., Zwickauerstr. 126
Fr. Höhne, Schuhw., Thurnauerstr. 57.
Badeanstalt Plauen, Gitterseestr. 18
Buch-Hdlg., Packer, Chemnitzerstr. 94.

**Dresden-Striesen**

J. Müller, Buchh., Papierhdlg., Lederwaren.
**Mars-Klub** Lauensteinerstr. 44. Mittw., Sonnab. neues Prog.

**Striesner Möbelhaus**
Schandauer- Ecke Bergmannstr.

T. Teucher, Batt. Taper. Schandauerstr. 81
L. Lorenz, Schuhw., Repr., Angsbgstr. 48.
Ad. Tommelschel Schuhw., Repr.

**Bühlau**

Ringelhan Nchf., Fahrräder.

**Briesnitz**

Paul Zschäckel, Fleischermstr.

**Coschütz-Gittersee**

E. Finsterbusch, Brot- u. Weißbäckerei.
Richard Wiemer, Bäck. Bergstr. 55
Cl. Rößler, Schuhw. u. Reparatur.

**Coswig**

**Adler-Brauerei**
L. Winkler, Drogen, Kolonialw.
O. Marx, Herrenmod. u. Cigarren.
O. Pinkert, Putz u. Manufakturw.
R. Koch, Buchbinderei.
G. Braun, Herren- u. Knabengard.

**Cossebaude**

Th. Günther, Fleisch- u. Wurstwaren.

**Cossmannsdorf**

Ernst Dathe, Brot- u. Feinbäcker.
Ludw. Lämpe, ff. Fleisch-, Wurstw.
P. Mühlbach, ff. Fleisch-, Wurstw.

**Deuben**

Traugott Petrick, Bäckerei.
Rich. Kaufuß, Fleischermeister.
A. Walther, Fleischer, Dresdener St.
Konrad Walther, Fleischerei.
**Carl May** Geschäftshaus für Damen- u. Kinderkonfektion Berufskleidg., Kleiderstoffe
A. Dörrer, Herren- u. Knabengard.
**Kaufhaus Fortuna**
bill. Bezugsquelle f. Herren-, Damen-, Kinderkauf, Schuhw.
Anna Fuchs, Schnittw., Wäsche.
**L. Eberlein** Weiß-, Woll-, Schnittwaren.
+ Apotheke zu Deuben +
Lieferant sämtl. Krankenkassen.

**Matrapas** Feinste Cigarette

**Alkoholfreie Getränke**

Briesnitzer Stahlquelle.

**Apotheken**

Adler-Apotheke, Schäferstr. 1.
+ Annen-Apotheke +
Güterbahnhofstr. Eck. Ammonstr.
Lieferant sämtl. Krankenkassen.
+ Apotheke zum Storch +
Ecke Fürstnstr. u. Mathildenstr.
Lief. sämtl. Krankenkassen. Prosp. gratis.
Depot aller Kneipp- und Stoech-Mittel.
Barbara-Apotheke, Gruenhainerst. 139.
**Elias-Apotheke** Eliasplatz 2, Eck Sachsenallee
**Engel-Apotheke** Annenstr. — 14 —
für alle Krankenkassen.
**Fürsten-Apotheke** Ecke Dürer- u. Fürstenstr.
**Hirsch-Apotheke** Leipziger- Ecke Oschatzerstr.
**Löwen-Apotheke** Altmarkt- Ecke
Homöopath. Abteil. Wilsdrufferstr. 1
Recepte sämtl. Krankenkassen.
**Moltke-Apotheke** Leipziger Str. 150,
St. Pauli-Apotheke, Königsbrücker Platz.
**Salomonis-Apotheke** Neumarkt — 8 —
Dr. Schwabes Homöopathie
Lieferant aller Krankenkassen.

**Badeanstalten**

„Bad Neptun", Moltkestr. 7.
„Behrisch-Bad", Behrischstr. 39,
Margarethenbad, Bautznerstr. 75.
Naturheilbad Zukunft, Hohestr. 73.
Wilhelmbad, Ziegelst. 34 (Anlager.)

**Bäcker- u. Conditorei.**

**Dresdner Brotfabr.** v. Ernst Wilhelm
Otto Frenzel, Borsbergerstr 25.
**Oskar Neubert** Friedrichstraße 31.
Hans Krause, Feldschlößchenstr. 14.
Max Naumann, Dürerst. 2, Dalbelstr.
Emil Schönherr, Bärensteinerst. 13
Rudolf Seifert, Mohnstr. 2.
Fr. Silbermann, Rehefeld. Str. 26.
Paul Zschoche, Oststraße 8.

**Bandagen, Gummi-, Krank.-Bedarfs-Artik.**

Carl Glöckner, Amalienstr. 10.
O. Ad. Engels, Pillnitzerstr. 42.
**Herm. Straube** Bandagist und Orthopäd
sämtl. Körper- u. Krankenpfl.-Artik.
Krankenkassenlieferant
Hauptstraße 38, I. Etage
**Pöhnert, H.** Walpurgisstr. 3, Lit. d Krik.
Fernsp. 6180, selbstg. 1880
A. Zuber, Sprit. Str., Ecke Kaitzer Str.

**Barbiere u. Friseure**

**A. Gabriel** Amerik. 10 Pf. Rasiersalon König-Albertstr. 58.

**Bilderrahmungs-Gesch.**

Emil Kurtz, Gr. Plauenschestr. 27.
Jul. Mende, Bautznerstr. 8, Vergolder

**Beerdigungsanst., Sargm.**

Dresdner Beerd.-Anstalten
**Pietät u. Heimkehr**
Am See 26 Fernspr. 157

**Berufskleidung**

**A. Altus** gr. Brüdergasse 43 II. kein Laden, daher bill. Preise.
R. Donath, Freibergerstr. 2.

**Oscar Bialla**
Gr. Brüdergasse 11. (Laden)
Eigene Fabrikate, Größtes Spez.-Geschäft
Mehrfach prämiiert.

**Bürst., Besen, Scheuert, etc**

Alex Leichsenring, Ammonst. 41.
F. Preacher, Wachsbleichstr. 2b.
Theresia Dreher, Schäferstr. 40 b

**Bierbrauer., Bierhdlg.**

Echt Münchener
**Eberl-Bräu**
mit Prämien-Bons.
Überall erhältlich.

Trinkt Biere aus der
**National-Brauerei**

**Polnisches Brauhaus**
Spezialität: Einfach-Bier.

**Reisewitzer Biere**
**tip-top!**

**Cacao, Schokolad., Tee**

Deutschmeister-Kakao
mit wertvollen Gutscheinen
Petzold & Aulhorn A.-G.

**Cigarettenfabriken**

**Raucht „Per-Ry" Cigaretten**

**Cigarren u. Tabake**

Egmont Bauch, Königsbrückerst. 54
Carl Claussnitzer, Rosenstr. 26.
Ernst Frenzel, Marschallstr. 20.
F. A. Heim, Pillnitzerstr. 70.
Wilh. Körner, Leipziger Str. 53.
R. Lehmann, Gr. Brüdergasse 21.
**A. Maul** Löbt., Freibergerstr. 124
Pfeifen u. Spezialstörke.
F. Mehlig, Freibergerstr. 63, Eck Rudolfst.
**P. Mika** Annenstr. 12a, E. gr. Zwingerst.
Ernst Rich. Müller, Wilsdrufferstr. 16.
Paul L. Pfitzner, Borsbergstr. 25.
Johannes Richter, Landhausstr. 3.
Seifert Nachf., Wettinerstr. 65.
Emil Schirwinsky, Wettinerstr. 4.
**R. Schneider** Kesselsdorferstr. 17, a. Sort. Tabakpfeifen
Gustav Schröther, Maxstr. 17.
H. Walther, Ziegelstr. 1.

**Drogen u. Farben**

Barbarossa-Drogerie, Augsbergerst. 55
**Drogenhaus** Farben, Lacke, Tinten Annenstr. 21.
Drogerie zum Elefanten, Am See 21.
**Ernst Dressler** Leipziger Str. 107.
Elsner & Schäfer, Marienstr. 10
**Max Grützner** Lotterie-Kollekt. Tittmannstr. 10.
Eug. Hartmann Nchf., Kesselsdf. St. 1
**Max Rich. Hartig** Rosen-, Ecke Materialstr.
Hugo Kästner, Görlitzerstr. 30.
Paul Lehnert, Rietschelstr. 14.
Arthur Pietsch, Schnorrstr. 30.
R. Peters Nchf., Markgrafenstr.
**Alb. Poser** Farben und Drogen Freibergerplatz 10.
Curt Schulze, Zöllnerstr. 1 p.
M. Schüler, v. Fiebig, Torgauerst. 4
Spaltebolz & Biey, Pillnitzerstr. 20.
Reformhaus, Louisenstr. 65.
Viktoria-Drogerie, Lutzowstr. 38.

**Eisen, Stahlw., Waffen**

R. Baumgärtel, Borsbergstr. 27b.
**Hecker's Sohn**
Leipzigerstr. 130.

**Fahrräder, Nähmasch.**

**Eberhardt** Spez. Nähmaschinen, Reparat., Marienstr. 14.
Max Förster, Dürerstr. 37.
Rich. Hantzsch, Vorwerkstr. 7.
G. Glöckner, Kaulbachstr. 27.
**Walter Roy** Auto- u. Fahrradhaus Moritzburgerstr. 19.
Jos. Kubis, Berischstr. 44.
G. Löther, vp. Nähmasch., Annenstr. 69 pt.
Otto Miersch, Kesselsdorferst. 10
H. Spreer, K.-Albert- u. Bautzner Str. 32.
Reinh. Zedler, Königsbrücker Str. 58.

**Fischhandlung**

F. A. Pfützner, Barastr. 191 T. 8843.

**Fleischereien, Wurstw.**

Reinh. Apelt, Rosenstr. 103.
Oskar Böhm, Marienhofstr. 34.
Oskar Claus, Lehmannstr. 92.
C. Demasch, Burgkhdlg. 29 u. Wilhs St.
H. Dietsch, Kesselsdorferstr. 65.
Br. Friedrich, Windmühlenstr. 5.
Max Gönnert, Friedrichstr. 19.
Friedr. Heino, Schäferstr. 33.
Max Heuer, Oppelstr. 34.
G. Göpe, Marbergstr. 28, Eck Spenerst.
M. Herrmann, Altenbergerstr. 38.
Josef Mohr, Gerokstr. 13.
M. Marx, Schandauerstr. 47, E. Delbrückst.
Bruno Jappelt, Rosenstr. 25.
Aug. Kasper, Schandauerstr. 90
M. Kunze, Markgrf.-Heinr. Platz 1a
R. Kürbis, Cotta, Ackerwinkelstr. 1
F. Mell, Wilhs. Str. 11b, Ecke Altenbg. St.
W. Nicolaus, Erlenstr. 29.
A. Mann, kl. Thalersche Gasse 10.
Max Mäschke, Jägerweg 10.
C. Mertsching, Mügeln St. 79, E. Erlenst.
Emil Otto, Schandauerstr. 61
B. Piersig, Hauptstr. 28.
Oskar Pröhsch, Kielerstr. 13.
Otto Reh, Rudolfstr. 21.
Max Rost, Louisenstr. 12.
Hugo Roßberg, Grünstr. 8.
Wilh. Schäfer, Großenhainer Str. 128.
Richard Schnelle, Dornblüthst. 7.
Paul Schröder, Leipzigerstr. 120.
Br. Schumann, Bergmannstr. 28.
Arno Sahlbach, Wesseritzstr. 32
Tanneberger, G., Schäfstrasse. 18.
Carl Thomas, Bert- Ecke Erlenstr.
H. Urban, Freibergerstr. 93.
Albert Wünschmann, Schäferstr. 40b.
Herm. Wagner, Kesselsdorferst. 57.
Oscar Wengler, Dresden-Gruna.
Otto Winkler, Cotta, Ackerwinkelstr. 17. T. 10261.
Arno Winkler, Tittmannstr. 43.

**Gelegenheitskäufe**

Messll, (Tische) Pillnitzerstr. 47.
**E. Näther** Frauenstr. 101 Verkauf u. Verleih Herren- und Damen-Garderobe.
Ch. Rath, Ziegelstr 18.
P. Reich, Am See 21
G. Schumann, Freiberg, Erbe Marienst.
Trinczer, Gr. Brüdergasse 3, Hausgard.

**Glas und Porzellan**

Ernst Baldauf, Postplatz.

**Haus- u. Küchengeräte**

Otto Graichen, Tromp.-Str. 15
Central-Theat.-Pass. pt. u. I. Et.
b. Rosenst. 5%, Rabatt. Teilzahl. gestatt.

**Erbstosser & Haubert**
Kesselsdorferstr. 5% Rabatt.

**A. Frommhold** Striesener Str. 17. Gartengeräte, Möbel, Eisenw., Werkzeuge, Öfen aller Bauart.
Walter Kluth, Eck Bautzner u. Elisenstr.
**Lehmann** Spez. Volksbadewannen Rosenstr. 64.

**Kaufhaus Steinhart**
auf sämtl. Artikel 5% Rabatt
Kesselsdf.-Str., Ecke Gröbelstr.
Louisenstr. Ecke Alaunstr.
Wittenbg.-St. Ecke Tittmannst.

Müller, Volksbadewannen, Pfotenhauerstr. 69.
**E. Schober** Spez. Volksbadewannen Marschallstr. 42.

**Herren-Artikel**

Alb. Wruter, Schäferstr. 36.

**Herren- u. Knabengard.**

Fr. Fiala, An d. Nossener Brücke
**Heinze** Ziegelstr. 8 billigste Bezugsquelle.
**L. Hoffmann** Kesselsdorferstr. 20.
**Aug. Pfefferkorn** Sophienstr. 2.
günst. Rabattsyst. f. Organisierte
M. Röster, Maßgeschäft, Warthurgst. 20.

**Hüte, Mützen, Pelzw.**

Altstädter Hut-Bazar, Annenstr. 18.
Max Kaiser, Wettinerstr. 7.
Bruno Köberling, Wallstr. 12.
August Krause, Hauptstr. 1—3.
R. Lötsch, Hutmacherstr., Tittmannstr. 13b.
H. Marsal, Scheffelstr. 34.
O. Körbe Hauptst. 33 u. d. Dreikönigskirche
Eugen Richter, Kesselsdorferst. 19
Richard Schubert, Annenstr. 12a.

**Gerling & Rockstroh** empfehlen ihre vorzüglichen und preiswerten Schokoladen- und Zuckerwaren der Arbeiterschaft angelegentlichst. Verkaufsstellen in allen Stadtteilen.

**Installateure**

**F. Kaiser** Gas-glühlicht, Lampen, Gasherde und Glühkörper, Annenstr 21

**Kohlen, Koks, Holz**

August Adam, Alt-Mickten.
Fritz Burkhardt, Ammonstr. 89.
Paul Erler, Weißenbergerstr. 86
G. Eisert, Stephanienstr. 79.
August Greiner, Leipzigerstr. 118.
**Häger** Pirnaischestr. 54 Telephon 11275.
Aug. Felze, Schützenplatz 7.
J. Pudlowski, Wilsdrufferst. 17, T. 2291
Anders Müller, Marienhofstr. 44.
G. Radisch, Gr. Plauenschestr. 8, T. 19857.

**Kolonialwaren**

**Bauer & Haase**
Dr.-Löbtau — 7 Verkaufsstellen
8% Rabatt.

Herm. Bergmann, Löscherstr. 6.
**H. H. Fischer** Spirituosen, Leipzigerst. 101
Max Herzog, Ziegelstr., E. Rietschelstr.
**Max Heller** Cig., Spirituosen, Schönfelderst. 21
Rich. Hippe, Louisenstr. 75 (8% ℳ)
Th. Lommatzsch, Borkelsweg 29.

**Korbw. u. Kinderweg.**

Gebr. Eichhorn, Brennabor-Ndl., Trompeterstr. 17.
**Gerdes** Falkenstr. 9, Königsbrücker. 8.
R. Hentschel, Kesselsdorferstr. 32
Julius Hirschfelder, Louisenstr. 52.
Ernst Schulze, Freibergerst. 19-21.
J. M. Strohbach, Ziegelstr. 41.

**Kurz-, Weiß- u. Wollwar.**

Gottlieb Köhler, Winzergartenstr. 78.

**Lederhandlungen**

**Leipziger** Königsbrückerstr. 3, am Albertplatz.

**Manufakturwaren**

M. Gütter, Leisnigerstr. 43.
**Oswald Köhler** Blusen, Kostüme, Markgrafenstr. 48.

**Möbelmagazine**

Max Buchmann, Klotzsche.
Martin Dimme, Dürerstr. 9.
**K. Fehrmann** Pfotenh. Str. 34, Htg. kein Lad., 5%, bill. Preise.
„Möbel-Mühle" — 8% — Rabattmarken, Königst.
H. Sommer, Heiligerstr. 55.
Karl Trobisch, Leipzigerstr. 171.
Berth. Werner, Ammonstr. 29.

**Molkereiprodukte**

E. Fritzsche, Löbtauerstr. 9.
**Pieschner** Dampfmolkerei, Leipzigerstr. 82.

**Optiker**

Herm. König, Am See 35.
**Hahn** Wilsdrufferstr. 42 nur erste Etage.
**Pestel** Schloßstr. 6, Hauptstr. 1.

**G. Rosenmüller**
Hauptstr. 18/20

Karl Rummel, Pillnitzerstr. 42.
**Ed. Wiegand** Wallstr. 2 Tel. 10109.

**Papierhdlg., Schreibw.**

**Seifert** Louisenstr. 32 Schulbücher.

**Putz- u. Modewaren**

Margarethe Lörler, Leipzigerstr. 111.

**Photographen**

E. G. Fr. Stotz, Leipzigerstr. 49.

**Roßschlächtereien**

Bretschneider, Frohngasse 29.

**Schnellbeschlanstalt.**

**Rosenkranz,** Alaunstraße, Ecke Kathar. Str.

**Schirme, Stöcke**

A. Holzusch, Webergasse 1, Ihlenfeldt
B. Schröttnhof, Seitenstr. 5, Inhaber
Schirmfabr. Funke, Leipzigerstr. 118
**O. to Türschmann** Rosenstr. — 77 —

**Schuhw., Schuhmach.**

**P. Beger** Holz- u. Kork-pantoffel Hermannstr., Eing. Kaitzerstr.
Fr. Groß, Fr.-Schulzstr. 19, Eing. Hellbelstr.
Ferd. Groß, Louisenstr. 70.
Max Held, Striesenstr.
Otto Hofmann, Hebrolandstr. 5.
Johann Jahsel, Hechtstr. 55 b.
Naumann, Kaitzerstr. 1, Ecke Rempl.
B. Schneider, Cunnersdorferstr. 52.
B. Schneider, Friedrichstr.-Leisnigerst.

**Schuhwarenhaus „Silesia"**
E. Bortsch, Dürerstr. 2, Nähe Bahnh.

**R. Trabel** Eliasstr. 63, Ecke Böhmischpl. — Blumenstr.
Paul Voigt, Wilthg. Str. 76.
Wenzel Zesek Friedrichstr. 22
F. Weimert, Schuhw., Pirnaischerst. 61
**L. Ziegs** Schuh- u. Holzschuhfdg. Saltzstr. Ecke Freibergpl.

**Seifen- u. Parfüm.**

**Wilh. Geißler** Spezialität Triumph-Seife.

**Uhren- u. Goldwaren**

Clemens Kappler, Oschatzerstr. 25.
**W. Gallus, Ziegelstr. 3.**
Ernst Götze, Leipzigerstr. 52.
Gustav Heinrich, Torgauerstr. 46.
Höckendorf, König-Alb.-Str. 35. Reparat.
Annenstr. 10 am Postpl.
**Moll** Enorme Auswahl, billigste Preise. Erstklass. Fabrikate.
Carl Michalsky, Ziegelstr. 28.
Feodor Pioner, Alaunstr. 53.
Heinr. Richter, Markgrafenstr. 42.
Max Röber, Königsbrückerstr. 34.
Stritzke, Schäferstr. 40, Op ik.
Paul Stübler, Bautzner Str. 43.
Hermann Thieme, Breite Str. 6.
Hans Trede, Kesselsdorferstr. 19.
Carl Vogl, Striesenerstr. 18.
Fr. Zimmermann, Pillnitzerstr. 10.

**Waffel-Fabriken**

**Waffeln** als Spezialität R. Selm, Hochstr. 69. Waffeln sind delikat!
**Alfa** A. Roch, Annenstr. 14
**Arthur Höbermann** Hubertusstr. 35/37.
**Hromadka & Jäger** Wiener Waffelbroch.

**Warenhäuser**

Bernhard Gäbler, Alaunstr. 25.

**Weine, Liköre**

Hänichens echt. Lockwitzer Korn, Lockwitz, Dr. Ring — Moritzstr.
**Schilling & Körner**
Likörfabrik mit Dampfbetrieb
Gr. Brüdergasse. 16.
**R. Seifert** Böhmischestr. 1 Restaurant, Likörfabr.
**Gustav Voogt** Louisenstr. 11 Tel. 2980.

**Zahn-Atel., Zahnkünstl.**

**Max Langhammer** Erutzner-Str. 5, II.
Max Wendig, Oschatzer Str. 14.

**Zahn-Praxis**

**Reform**
Gr. Zwingerstr. 12,
Pirn. Platz, Eing. Johannisstr. 23 b.
Blasewitz, Schillerplatz 2.

**Hugo Fröhlich** Kolonialw., Grünw. und Delikatessen.
Emil Donath, Bäckerei.
**Otto Möller** Herren-Konfektion, Maßgeschäft.
Max Friedrich, Möbellager.

**Molkerei Max Matthes**
empf. sämtl. Molkereiprodukte.

**Molkerei- Produkte**
aus der
**Dampf-Molkerei Deuben**
**Hermann Zimmermann**
sind vorzüglich u. preiswert.
Elsa Vogel, Milka-Niederlage.
Bruno Ehrlich, Kolonialw. u. Wurstw.
Deubener Schuh-Halle, Dresd.-St. 19
H. Lehdrich, Uhren u. Goldwaren.

**Dippoldiswalde**

**M. Adler** Herren-Konfektion Maßgeschäft.
**C. Heyner** Eisenw., Werkzeuge Haus- u. Küchengeräte.
J. Granlund, Uhr., Gold-, Silberw.
Otto Beeter, Dippoldiswalde
Manufakt., Modew., Konfektion.

R. Oehme, Korbwar., Kinderw.
**Leon Leibner** Herren- u. Knaben-Konfektion.
Jul. Zschocke, Schuhwarenhaus.
E. Nietzold, Uhren, Goldw., Brillen

**Döhlen**

**Brauerei Döhlen**
empfiehlt ihr vorzügl. Einfach, Böhmisch, Lager, Münchner Spez.- ff. Bitterbier.

Paul Trinks, Bäck. u. Konditor.
**R. Gronitz** Kolonialw., Cigarren, Kgl. Sächs. Landeslott.
P. Müller, Schuhhandlg. u. Rep.
J. Wagner, Buchh. u. Papierhdlg.
Hugo Schuster, Fleischerei.
G. Friedrich, Kol. u. Landesprod.

**Gorbitz**

**Brauerei Gorbitz.**
R. Ehrlich, Brot- u. Weißbäckerei.
E. Mischke, Brot- u. Feinbäckerei.
**Paul Rosenbaum** Drogen- u. Farben.
Gust. Füllkrug, Fleisch-, Wurstw.
E. Nagel, Fleischerei.
Gust. Eisert, Friseur.
Wilh. Günzel, Kolonialw. 5% Rab.
M. Hentzsche, Kolonialw. 5% Rab.

**Schützens Porzellanhandl.**
Th. Großmann, Serp- u. Möbelmagazin.

**Grumbach**

Fr. Kunze, Bäckerei.
Theod. Richter, Bäckerei, Kolonialw.
W. Beyer, Klempnerei u. Fahrr.
P. Eckelt, Kolonialw., Spirituosen.
Otto Kretzsch, Sattler, Tapezier.

**Hainsberg**

H. Böhme, Möbel- u. Bettfedern

**Kemnitz**

Martin, Fleischerei.
Martha Göhler, Kolonialw., 5%, Rab.

**Kötzschenbroda**

Paul Just, Hauptstr. 11, Schuhw.
J. Verner, Tischlerei, Möbellager.

**Kesselsdorf**

**H. Scheibner** Feinbäckerei Eiernudelfabrik.

**Kaitz**

Alf. Hofmann, Bäck., Leubnitzerst. 26
Rich. Rödiger, Fleischermeister.

**Kreischa**

Emil Wähner, Bäck., Döllers Schlg.
O. Kunze, Fahrr., Nähm., Kreuzstr.

**Klotzsche**

Karl Hempelt, Fleischermeister
Ernst Klotzsche, Kohlenlager.
**Paul Kunath,** Fahrräder-, Nähmasch., Sept. schnell u. billig.
Hugo Stegmann, Bäckerei.
Martha Reinecke, Konfektion.
Lina Barthel, Manufakturwaren.
Aug. Schießiger, Markthalle.

**Langebrück**

Hildebrandt, Fahrr., Nähm., Rep.
P. Schneider, Stickerei, Resterbdl.

**Lausa-Weixdorf**

Max Beyer, Fleischermeister.
„Warenhaus Ed. Menzel"
Sp. Arbeitergard., Anfert. n. Maß.

**Laubegast**

Herm. Göhl, Kolonialw., Delikat.
W. Schnieke, Arbeitergarderobe.
Bernh. Maul, Haus- u. Küchengr.

E. Kaiser, Holz, Kohlen, Briketts.
**Molkerei Naake**

**Leuben**

A. Müller, Fahrräd., Nähmasch
A. Weinhold, Bierhandlung.
Oswald Sachse, Fleisch- u. Wurstw.
Alwin Steglich, Fleisch- u. Wurstw.
O. Bretschneider, Drog., Farb., Kolonw.
R. Engel, Sattler, Tapez., Möbellg.

**Leubnitz-Neu-Ostra**

Paul Hofmann, Bäckermeister.
Rudolf Kinberg, Bäckermeister.
Max Braun, Fleischermeister.
Adolf Clauss, Kolonialwaren.
Victor Folter, Möbelgeschäft.
F. W. Exner, Schnitt- u. Wollwaren.

**Leutewitz**

Joh. Becker, Schnitt- u. Wollw.
Brauerei Leutewitz.
F. Julius, Brot- u. Weißbäckerei
Th. Kaltschmidt, Brot-, Weißbäck.
**Otto Gersten** Kolonialwaren Drogen, Weine.
O. Ließner, Möbelmag., Polsterei.

**Lockwitz**

H. Widrauer, [illegible]

**Laubegast**

Paul Hermann, [illegible]

**Naus [illegible]**

Rudolf Seidel, [illegible]
B. Brückner, [illegible]
Max Erler, [illegible]
Gust. Jenkewitz, [illegible]
B. Ehrlich, [illegible]
E. Schädlich, [illegible]
J. Richter, [illegible]
**A. Nießling** [illegible]
Reinh. Rothberg, [illegible]
Hulda Müller, [illegible]
H. Hoffmann, [illegible]

**Niederhaßlau**

A. verw. Krolop, [illegible]
E. Schumann, [illegible]

**Niedersedlitz**

Webers [illegible]
Papsdorf, [illegible]
**Max Otto** [illegible]
Gotth. Feistner, [illegible]
**Günther, Fr.** [illegible]
Centra'-Drogerie, [illegible]
Osk. Wenzel, [illegible]

**Pirna**

Franz Böhm, [illegible]
Curt Chomutzer, [illegible]
R. Zachähitz Nachf., [illegible]
**F. Wenzel** [illegible]
Friedrich & Glöckner, [illegible]
**H. Kirsten** [illegible]
Kaufhaus Eckert
Wirtschaftsartikel u. Gerätschaften
Spielwaren, Drogen
**Central-Theater**
H. Spörke, Kolonialw.
F. Löbner, Korbw., [illegible]
E. Uhlig, M. Pirnaischestr. [illegible]
Apotheke zu Pirna
Robert Eichner, [illegible]
C. Loide, Reisewitz, [illegible]
Otto Trobsch, [illegible]
**Rob. Andrich, Wilsdruff**
H. Eller, Möbelmag.
J. Pietsch, Tischlerei, [illegible]
O. Flößner, Uhr., Gold., [illegible]

**Rabenau**

C. Glöckner, Drogen, [illegible]

**Radeberg**

Apotheke zu Radeberg
Georg Hippe, Cigarren
Max Klein, Conv., [illegible]
Klara Moschke Franzens Bäder 1.
**Rudolf Ledig**
Größtes Spezialhaus f. Damen- u. Kinder-Konf.
**Mannab** empf. Herren- und Kindergar.
Albert Möbius, Schuhw.
O. Thomas, Barg.- u. [illegible]
Herm. Nay, Strumpf-[illegible]
**Otto Richter** Uhren, Gold- [illegible]

**Radebeul**

Cigarren-Haus L. Bach, [illegible]
Rich. Führmann, Bäckerei
Louis Lange, Fleischer
R. Lindner Nchf., [illegible]
Clemens Hübig Nchf., [illegible]
O. Zschuppe, Korbw., [illegible]

**Schmiedeberg**

Otto Weiß, Brot- u. [illegible]
P. Täubert, Korbw., [illegible]
Max Müller, Uhrm., [illegible]
Frieda verw. Winkler, [illegible]

**Tharandt**

B. Thieme, Fahrr., [illegible]

**Stetzsch**

**Otto Simon**
Schober, Bäcker u. [illegible]
**Max Hentschel**
Max Renger, Fleischer
Rich. Schober, Fleischer
**E. Morgenstern** [illegible]
Wwe. Eisold, Lederw., [illegible]
Wagner, Kolonialw., [illegible]

**Weixdorf**

— Dampfbrauerei [illegible] —
**Richard Ha[illegible]**

**Wilsdruff**

Emil Haupt, Bäckerei
M. Barth, Herren- u. [illegible]
C. Plattner, Herr.-u. [illegible]
Glathe, E., Modew., [illegible]
Erich Schultz, Uhrm., [illegible]
Restaurant „Forstha[illegible]
Clemens Heyne, [illegible]
Oswin Kunze, Bäckerei
B. Stephan, Bäckerei
P. Schmidt, Bäckerei, [illegible]
Art. Fuchs, Fahrr., [illegible]
Rich. Bretschneider, [illegible]
Alwin Forke, Hüte, [illegible]
E. Springschloß, Hüte, [illegible]
Molkerei Wilsdruff, [illegible]
Bruno Mattner, Fleischer
Alb Regelin, Schuhw., [illegible]

**Wurgwitz**

P. Nake, Polster- u. [illegible]

**Zaukerode**

B. Prüfer, Brot- u. [illegible]
Felix Schulze, Fleischer
M Röger, Haus- u. Küchengr.

**Arbeiter! Arbeiter-Frauen!**

**berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des Bezugsquellen-Verzeichnises.**

Für das Bezugsquellen-Verzeichnis verantwortlich: Zentralverlag für das Bezugsquellen-Verzeichnis Josef Wichterich, Leipzig.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19110711/12 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG